

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938
1938**

3.9.1938 (No. 206)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-954014](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-954014)



Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich, Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße, Nr. 2081 und 2082, Postfachkonto Hannover 389 49. Bankkonten: Stadtpostamt Emden, Ostfriesische Sparkasse, Aurich, Kreispostamt Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Beleggeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Beleggeld. Postbezugspreis 1,80 RM, einschließlich 33,06 Pf. Postzeitungsgebühr monatlich 26 Pf. Beleggeld. Einzelpreis 10 Pfennig.

Folge 206

Sonnabend, den 3. September

Jahrgang 1938

Deutscher Europa-Schnellflug geglückt

6200 Kilometer in 24 Stunden

Berlin, 3. September.

Der zweimotorige Eindecker der Siebel-Werke (Halle) 104, der in der Nacht zum Freitag um 0 Uhr in Tempelhof gestartet war, hat einen Europa-Schnellflug glücklich vollendet. Nach genau 24 Stunden traf das Flugzeug wieder über dem Flughafen Tempelhof ein. Es hat in dieser Zeitpanne die rund 6200 Kilometer lange Strecke Berlin-London-Paris-Rom-Budapest-Warschau-Stockholm-Berlin zurückgelegt, wobei es in allen genannten Hauptstädten eine Zwischenlandung vornahm. An Bord befanden sich der Flugzeugführer Ziese, der Funker Seelig, der Wertmechaniker Kobeln und ein Fluggast.

Musterjugendherberge für Nürnberg

Am Vorabend des Reichsparteitages wird die Reichsjugendherberge Luginsland durch den Reichsjugendführer Baldur von Schirach in Dienst gestellt werden. Der Umbau, der im Frühjahr des Jahres 1937 begonnen wurde, ist damit so weit fertiggestellt, daß zum Reichsparteitag die ersten Gäste — der Reichsjugendführer, der Stabsführer, die Amtschefs und Gebietsführer sowie die Reichsreferenten des DAF, und die Oberaufseherinnen — in diesen Teil der Nürnberger Burg einziehen können. Sie werden dort während des Reichsparteitages Wohnung nehmen, während der Reichsjugendführer auch dort seine Besprechungen abhalten wird. Aus Anlaß der Indienststellung findet am Sonntagabend um 20 Uhr vor der Reichsjugendherberge eine kurze Feiernunde statt.

Am 1. Oktober eröffnet die Reichsfilmakademie in Babelsberg-Walchstadt ihr erstes Semester. Etwa fünfzig Studierende werden zu diesem Zeitpunkt das Studium aufnehmen und, da das für die Zukunft geplante Wohnhaus wegen der Kürze der Zeit noch nicht errichtet werden konnte, zunächst in Babelsberger Privatquartieren untergebracht werden.

Ausmerzung der jüdischen Lehrer in Italien

Im italienischen Ministerrat wurde eine auf dem Gebiet des Unterrichts einschneidende Maßnahme getroffen, der zufolge in Zukunft jüdischen Lehrern die Erteilung des Unterrichtes an staatlichen oder halbstaatlichen Schulen jeder Art, sowie diesen im Range gleichstehenden Schulen untersagt wird.

35 französische Flugzeuge abgestürzt

Vor kurzem veröffentlichte eine große Pariser Wochenzeitschrift eine Karikatur: der ehemalige Luftfahrtminister Pierre Cot inmitten eines Trümmerfeldes abgestürzter Flugzeuge. Darunter die Unterschrift: „Der 25. Absturz“. Die Karikatur bezog sich auf die schweren Vorwürfe, die dem ehemaligen Luftfahrtminister noch immer aus allen Kreisen der Öffentlichkeit gemacht werden, und die ihn als den Schuldigen für gewisse Mängel bezeichnen, unter denen die französische Luftwaffe leidet.

Die fortgesetzten schweren Abstürze deuten in der Tat darauf hin, daß irgendwelche Fehlerquellen vorliegen müssen. Wie wir bereits berichteten, haben sich allein im Laufe des Monats August nicht weniger als elf Flugzeugunfälle ereignet, die insgesamt 28 Todesopfer forderten. Die „Action Française“ erklärt jetzt sogar, daß die französische Luftwaffe seit dem 1. Januar dieses Jahres, also innerhalb von acht Monaten, 35 Flugzeuge verloren und neunzig Tote zu beklagen habe. Inzwischen hat sich bereits der 36. Absturz ereignet mit zwei weiteren Todesopfern.

Trevel am laufenden Band

Wieder Tschechenanschlag auf deutschen Zollbeamten Prager Juden beschimpfen Italien

(R.) Berlin, 3. September.

Nähe der deutsch-tschechischen Grenze auf dem Wege von Aschberg zum Eisenstein wurde am Donnerstag wieder ein deutscher Beamter, der deutsche Zollassistent Rudolph, von tschechischen Grenzbeamten beschossen, wobei die Mordschützen allerdings glücklicherweise ihr Ziel verfehlten. Dieser verbrecherische Anschlag gleicht in seiner Durchführung genau der Beschießung eines deutschen Beamten, die am 31. August gemeldet wurde.

Die Häufung dieser unzweifelhaft absichtlich und systematisch provozierten Grenzzwischenfälle gibt uns zu ersten Überlegungen Anlaß. Sie beweisen unüberlegbar die von uns schon längst vermutete Tatsache, daß in der Tschechoslowakei mit offenkundiger Duldung der Behörden Elemente am Werke sind, die auch nicht vor dem

Mittel eines Mordes an reichsdeutschen Beamten und verächtlichen Verletzungen des deutschen Hoheitsgebietes zurückzuführen, um Verwicklungen von unübersehbarer Tragweite zu provozieren. Denn darüber wird man sich auch in Prag im klaren sein müssen, daß Attentate tschechischer Mordduben auf reichsdeutsche Beamte einen außerordentlich ernsten Tatbestand darstellen. Man hätte eigentlich annehmen müssen, daß der tschechoslowakischen Regierung gerade in diesen Tagen ganz besonders daran liegen würde, ihren angeblichen „guten Willen“ unter Beweis zu stellen und vor allem durch geeignete Maßnahmen zu einer Entspannung der unerträglich gewordenen Lage beizutragen. Stattdessen geht die tschechische Pressehege unvermindert weiter, wobei Prager Juden gestern sogar in schamloser Weise die

Der Führer durch Henlein unterrichtet

Sudetendeutsche Vertreter bei Beneš - Hultschiner besuchten Lord Runciman

Berchtesgaden, 2. September.

Der Führer empfing am Freitag auf dem Obersalzberg den Führer der Sudetendeutschen, Konrad Henlein, der ihm auf Wunsch Lord Runcimans einen Einblick in den derzeitigen Stand der Verhandlungen mit der Prager Regierung geben sollte.

Der Führer nahm die Aufklärungen mit Interesse zur Kenntnis. Es ergab sich dabei eine vollkommene Übereinstimmung in der Beurteilung der Lage.

Konrad Henlein, der noch am Mittagstisch des Führers teilnahm, verließ am Nachmittag den Berghof.

Prag, 2. August.

Der tschechoslowakische Staatspräsident Dr. Beneš empfing in den Mittagstunden des Freitag den sudetendeutschen Abgeordneten Kundt und das Mitglied des Führungsrates der Sudetendeutschen Partei, Dr. Sebekowski. In politischen Kreisen nimmt man an, daß die beiden sudetendeutschen Parteivertreter den Präsidenten über die am Donnerstag im politischen Parteausschuß gefaßten Beschlüsse unterrichtet haben.

Wie aus der Aussprache zwischen dem tschechoslowakischen Staatspräsidenten Dr. Beneš und den Abgeordneten Kundt und Dr. Sebekowski noch verlautet, legten die genannten Parteivertreter dem Staatspräsidenten den Standpunkt der Sudetendeutschen Partei auf der Basis der Karlsbader Forderungen dar. Ueber den Termin einer neuerlichen Unterredung wurde nicht gesprochen.

Das Sekretariat der Mission Lord Runcimans hat am 2. September um 19.30 Uhr folgenden Bericht ausgegeben: Der Präsident der Republik, Dr. Eduard Beneš, empfing um 17 Uhr Lord Runciman und leitete ihm mit, daß er heute die Vertreter der Sudetendeutschen Partei empfing und mit ihnen von 10.30 bis 14.30 Uhr verhandelte. Die Verhandlungen wurden sodann verschoben und werden Montag fortgesetzt werden.

Eine Abordnung aus dem Hultschiner Ländchen stattete unter Führung des sudetendeutschen Abgeordneten Eichholz Lord Runciman einen Besuch ab, um ihm die unhaltbaren Verhältnisse in diesem Gebiet zu schildern.

Zu dem Besuch der deutschen Abordnung aus dem Hultschiner Ländchen bei Lord Runciman gibt das Presseamt der Sudetendeutschen Partei folgenden Bericht aus: „Lord Runcimans Stab empfing eine Delegation der Hultschiner unter Führung des sudetendeutschen Parteiabgeordneten Dr. Eichholz, die in zweifelhafte Vorgesprache ausführlich die augenblickliche Lage und die Hultschiner Schlußfrage schilderte. Der sechsgliedrigen Delegation gehörten außer dem Abgeordneten Dr. Eichholz der Vizebürgermeister Slany aus Krawarn, Lehrer Freikus aus Hultschin, Kreisleiter Barwit aus Jägerndorf, Bezirksleiter Kromer aus Kautzen und Herr Ulrich vom Presseamt der Sudetendeutschen Partei als Dolmetscher an. Die Unterlage über die Hultschiner Fragen wurde der Mission Lord Runcimans in zwei Denkschriften überreicht.“



Lehtes Training zu den NS-Kampfspiele

Die Teilnehmer an den NS-Kampfspiele, die bereits in ihren Lagern in der Stadt der Reichsparteitage eingetroffen sind, führen ihr lehtes Training vor den Kämpfen durch: Im Lager der Junter der Ordensburg Krössinsee wird eifrig Keulen werfen geübt. (Presse-Hoffmann, Zander-Multipler-K.)



Französische Tanks im Manöver

Die schnellen französischen „As de Pic“-Tanks bei den großen Armeemanövern bei Besancon in Ostfrankreich. (Associated Press, Zander-Multipler-K.)

nationale Ehre Italiens anzutasten wagen.

Während sich die Prager Regierung noch in keinem Falle zum Einschreiten gegen die tschechischen und margi-

tschechischen Babanque-Spieler veranlaßt sah, wurde andererseits der deutschen Bevölkerung dieses Staatsgebildes in systematisch jede Möglichkeit genommen, sich über die Tagesereignisse und die schwebenden Probleme zu unterrichten.

Tag für Tag, nun schon zum dritten Male nacheinander, versiel das Hauptorgan der Sudetendeutschen Partei, „Die Zeit“, der Beschlagnahme durch die tschechischen Behörden. Es bedarf zweifellos keiner Begründung, daß die Schriftleiter der deutschbewußten Presse der Tschechoslowakei im Hinblick auf die übliche tschechische Zensurpraxis eine absolut maßvolle und sachliche Haltung beobachteten.

Aus diesem Grunde war es den tschechischen Zensoren in den genannten Fällen unmöglich, irgendeine politische Stellungnahme der „Zeit“ zu beanstanden. Einmal benutzten sie daher eine harmlose Notiz im Kulturteil der Zeitung zur Beschlagnahme, ein anderes Mal begründeten sie ihr Verbot mit dem Abdruck eines Zitats aus einer tschechischen Zeitung, die ihrerseits jedoch nicht eingezogen wurde.

Diese Tatbestände erklären hinreichend die Absicht der Prager Machthaber, die Sudetendeutschen jeder Möglichkeit zu berauben, sich über die für ihre Volksgruppe entscheidenden Entwicklungen dieser Tage zu unterrichten, wobei besonders hervorgehoben werden muß, daß die Beschlagnahme des sudetendeutschen Tagblattes stets erst dann verfügt wurde, wenn die gesamte Auflage gedruckt und bereits der Bahnpost aufgegeben war. Die politische Knebelung der Sudetendeutschen sollte dadurch auch mit einer schweren wirtschaftlichen Schädigung verbunden werden.

Die endlose Kette von Terrorakten

durch die das Sudetendeutschum an den Rand der Verzweiflung getrieben werden muß, zeigt nicht ab. Nichts anderes als eine niederträchtige Bosheit stellt es dar, wenn tschechische Zollbeamte sudetendeutschen Kindern, die von einer Erholungsreise aus Deutschland zurückkehren, ihre mitgebrachten Puppen und andere Spielzeuge abnehmen. Auf der gleichen Linie liegt die widerrechtliche Beschlagnahme der Pensionskasse und der Urlaubshilfe für die Gefolgshausmitarbeiter in der Porzellanfabrik in Schladenwerth durch tschechische Steuerbeamte.

Lord Runciman hat gestern außerdem in einem besonders trafen Fall Gelegenheit gehabt, sich von der tschechischen Unterdrückungspraxis gegenüber dem Sudetendeutschum ein Bild zu machen. Eine Abordnung des holländischen Ländchens berichtete ihm gestern über die unhaltbaren Schulverhältnisse und die erschütternden Szenen, die sich am Donnerstag in Tropau abspielten, wo bekanntlich 2000 sudetendeutsche Kinder durch entsprechende Verfügungen des Landeslehrers zum Besuch tschechischer Schulen gezwungen werden sollten. Der Herbeiführung geordneter Verhältnisse innerhalb der Tschechoslowakei, die dem Sudetendeutschum die Sicherung seiner Existenzgrundlage und seiner Rechte verbürgen müssen, duldet wahrhaftig keinen Aufschub mehr.

Kotjanisches Waffenlager in Belgien entdeckt

In der Wohnung eines Kommunisten in Seating bei Brüssel wurde ein großes Waffen- und Munitionslager entdeckt, das für Spanien bestimmt war. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Verhaftete für eine Waffenankauforganisation tätig war, die ihren Sitz in Brüssel hat. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Auf dem Ausguck

In Ostfriesland, am 3. September 1938.

Wer die Drohungen und Anklagen der französischen Kommunisten und Gewerkschaftshäupter nach dem „Punktsieg“ des Ministerpräsidenten Daladier in der Frage der 40-Stunden-Woche und der standalösen Hafenstreiks verfolgt hat, der wird darin eine Fortdauer der Spannungen innerhalb des Linksagers bestätigt finden. Wohl ist es dem energischen Auftreten Daladiers und seiner Minister gelungen, die Marceller Hafenarbeiter zur „probeweislichen“ Wiederaufnahme ihres Dienstes zu bewegen, wohl haben sie auch dem 40-Stunden-Gesetz manche Zähne ausgebrochen, aber die Bolschewiken und Blummarxisten drohen sehr unverhohlen mit der Rache, die sie nehmen werden. Léon Blum mag sich dabei noch so oratelhaft und gewunden ausdrücken — er ist heute längst mit seiner Gruppe im Kielwasser jener Kräfte, die von Moskau ihre Direktiven erhalten. Wenn man auf einer großen Linienflugung in Paris ausgerechnet den Bolschewiken T h o r e z als den „Ministerpräsidenten der Zukunft“ bezeichnate, wenn dessen Witzbruder in Stalin, der Herr Racamont, dem Gewerkschaftsgeneral Jouhaux ernste Konkurrenz in seinem einträglichen Amt macht, dann ist das kennzeichnend für den ganzen Kurs. Die Moskauer Männer wissen sehr genau, daß sie ihren „Freunden“ in der Volksfront immer nur drei Längen in der Verhehlung der Massen voraussehen können. Sie fühlen sich darum auch als die sicheren Erben der sogenannten Gemäßigten.

Wieder einmal ist reichlich mit dem gefährlichen Rauchgift der politischen Streits gearbeitet worden. Die Kommunisten hatten daran nur ein Interesse, weil sie alle die Enttäuschungen und Beschwerden der Keinen Leute dem Kabinett zur Last legen konnten. Klugerweise hatten sie im voraus auf eine Beteiligung an der Regierung „einstweilen“ verzichtet und spielten nun mit geschickter Verstellung den ahnungslosen Sagen. Sie werden auch dieses Zauberpiel mit treuherziger Miene weiterspielen, so lange noch die weitere Verhehlung ihnen neue „Ernten“ an Enttäuschungen in die Schober bringt. Und daß diese Ernten kommen, dafür sorgen wieder die Kommunisten selber, die durch riesige Forderungen den Haushalt immer wieder belasten und so — ohne das den Wählern zu verraten — das festere Anziehen der Steuerfahne bewirken. Als seinerzeit die famose „Volksfront“ ihr Amt antrat, da hat es an gewaltigen Verhehlungen wirklich nicht gefehlt. Heute nun zeigt sich ganz deutlich ab, wer denn nun der wirkliche Nutznießer eben dieser Verhehlungen und ihrer Nichterfüllung war.

Als die Juden und Judengenossen einst im Jahre 1917 das „Sowjet-Paradies“ in Rußland aufrichteten, da wandten sich die neugeborenen Kultusminister der Roten mit Schöpfung und Pathos gegen das Analphabetentum. Millionen — so sagten sie — seien von schandwürdigen Jarrismus künstlich dumm gehalten worden. Nun aber werde das in Kürze anders, denn im „Geschwindschritt des siegreichen Kommunismus“ werde nun eine solche Kulturhande befestigt. Nur wenige Jährchen, und von Wladimiroff bis zur Dnieggebe es keinen mehr, der nicht das Lesen und Schreiben beherrschte.

Hearsts Angst vor dem Judenterror

Bestellte Lobeshymnen auf die Hebräer in USA.

Neu York, 2. September.

Die neue italienische Regierungsverordnung, der zufolge alle seit 1919 in Italien eingewanderten Juden das Land binnen sechs Monaten verlassen müssen, hat in der amerikanischen Presse große „Erregung“ hervorgerufen. Die Blätterstimmen lassen erkennen, daß man mit „betartig drakonischen Maßnahmen“ nicht gerechnet habe. Die vornehmlich jüdisch beeinflusste Presse Neu Yorks sah die vor wenigen Monaten verkündete italienische Rassenpolitik zunächst nur als eine platonische Freundschaftserklärung Mussolinis gegenüber dem Dritten Reich an. Man glaubte seinerzeit, daß keine ernsthaften praktischen Maßnahmen folgen würden. Um so erregter wurden die Presseattoden gegen Italien in der letzten Zeit, als man einsehen mußte, daß man es in Rom mit der Befolgung der kürzlich verkündeten rassistischen Grundzüge sehr ernst meint. Die Verunglimpfungen Italiens erreichten daher in letzter Zeit einen Grad, der den Sekstempagnen gegen Deutschland in keiner Weise mehr nachsteht.

Sämtliche Hearst-Bücher brachten kürzlich eine Erklärung ihres Besitzers Randolph Hearst, die gegenüber den Rasselehren Deutschlands und Italiens eine Verherrlichung

des Gedankens der amerikanischen Rasseassimilierung zum Ausdruck bringt. Hearst will darin u. a. behaupten, daß es allein dieser Rasseassimilierung zu verdanken sei, daß Amerika heute die „mächtigste, reichste, fortschrittlichste und blühendste Nation der Welt“ sei.

Präsident Roosevelt sandte dem hier tagenden Verband der sogenannten jüdischen Kriegsveteranen folgendes Telegramm:

„Das amerikanische Volk braucht nicht an die Dienste erinnert zu werden, die die Vertreter des jüdischen Glaubens der amerikanischen Nation erwiesen haben. Es waren Dienste voller Ehre und Auszeichnung. (Siehe den „Geschäftsmacher mit dem Tode“ Pierpont Morgan, Schriftl.). Die Geschichte beweist, daß die Juden bei der Verteidigung des Amerikanismus während des Weltkrieges und auch schon anlässlich früherer Kriege eine große und lobenswerte (!) Rolle spielten und in Friedenszeiten viel zur Förderung und Erhaltung des Ruhmes und der Romantik (!) der Vereinigten Staaten und seiner demokratischen Regierungsform beitrugen.“

Schreckensnacht im schlesischen Uberschwemmungsgebiet

Zwei Städte von der Umwelt abgeschnitten / Reißende Fluten rissen Brücken fort

Die gewaltigen Ausmaße der Hochwasserkatastrophe in Schlesien steigerten sich in der Nacht zum Freitag und im Laufe des Tages noch weiter. Lange Stunden waren Eisenbahn- und Fernsprekerverkehr auf wichtigen Strecken völlig lahmgelegt. Besonders die schwer betroffene Gebirgsstadt Glatz und die Eisenortstadt Neißehütte hatten fast keine Verbindung zur Außenwelt mehr. Selbst die kleinsten Gebirgsbäche glichen reißenden Strömen, die Brücken wie Spielzeug hinwegschwemmten und Häuser zerstörten. Unter unendlichen Schwierigkeiten gelang es an verschiedenen Stellen, gefährdete Menschenleben in letzter Stunde zu retten. Am aufregendsten verlief der Kampf mit den wilden Wasserfluten in Glatz, das eine aufregende Nacht erlebte. Polizei und Wehrmachtsteile mußten allerorts eingesetzt werden, auch in der schlesischen Tiefebene, die von der Katastrophe fast ebenso schwer betroffen wurde wie das Bergland.

Eine wahre Schreckensnacht hob für die Einwohner von Glatz an, als in den Abendstunden die Wellen gurgelnd und zischend an den Türen der Minoritenkirche anlangten. Die Männer des Hilfswerkes mußten mit jeder Viertelstunde weiter zurückgehen, da die Flut mit ungeheurer Schnelligkeit stieg. Der Einsatz wurde verfrüht; denn allmählich wurde es klar, daß die kommenden Stunden alle Befürchtungen übertreffen würden. Nur mühsam

erhellten die brennenden Fackeln in der regendurchspritzten Nacht die Stätte der Verwüstungen. Leitern, die mit vieler Mühe an die Häuser herangebracht wurden, um auch Leute aus den oberen Stockwerken in Sicherheit zu bringen, wurden von den Fluten wieder weggerissen.

Während die Rettungsmannschaft noch mit dem Mute der Verzweiflung gegen das rasende Element kämpfte, ging plötzlich ein Ruck durch eines der gefährdeten Häuser. Gellende Hilferufe schallten durch die Nacht. Frauen und Kinder waren in Verzweiflung. Acht Menschen waren noch in einem Hause, von dem man annehmen mußte, daß es in jeder Minute zusammenbrechen konnte. Mit Rähnen und Leitern arbeitete man sich Schritt um Schritt vor und drang gleichzeitig über die Dächer in das gefährdete Haus hinein. Das Werk der Retter wurde begleitet von der grauamen Musik der hilfeschreienden, verzweifelten Menschen. Wenige Minuten vor zwei Uhr war das letzte Kind durch einen Rettungswagen geborgen. Bald darauf stürzte das Haus tragend zusammen.

Fast in derselben Stunde vollführte das Hochwasser noch an anderen Stellen sein graufiges Zerstörungswerk. Die Neulandbrücke wurde mit großem Krach weggerissen, Bretter und Bohlen getriekt, als wären sie Streichhölzer und flußabwärts getrieben. Auch die Ostmarktbrücke und ein dritter Laufsteg wurden ein Spielball der Wellen. Und zwischen den Brückenteilen schwammen tote Tiere, Gartenfrüchte und Sträucher. Fast bis zu drei Meter hoch stand in der vierten Morgenstunde das Wasser in dem unteren Stadtteil von Glatz. Etwa hundert Häuser, auch der Stadtbahnhof, wurden von den Fluten umspült.

Schweres Unwetter in Kanada — Zahlreiche Tote

Die ganze kanadische Provinz Quebec wurde am Donnerstag von heftigen Stürmen und Uberschwemmungen heimge sucht. Bei dem schweren Unwetter kamen mehr als 10 Menschen ums Leben. In dem vor Quebec gelegenen Ort St. Gregoire zerstörte eine Lawine ein großes Wohnhaus; vier Bewohner wurden getötet.

Achtung, Nürnbergfahrer!

Wegen des bevorstehenden Reichsparteitages, der Teilnehmer aus allen deutschen Gauen nach Nürnberg führt, wird erneut zur unbedingten Beachtung bekanntgegeben:

1. Das Werfen von Blumen in die Wagen des Führers und seiner Begleitung ist wegen der damit verbundenen Gefahr für die Anwesen der Wagen strengstens untersagt.
2. Den getroffenen Vorkehrmaßnahmen ist vollstes Verständnis entgegenzubringen. Das Heranpringen an den Wagen des Führers ist unter allen Umständen zu unterlassen, da sonst schwere Unfälle verursacht werden können.

So sprachen sie 1917. — Einundzwanzig Jahre später aber, also 1938, teilte die Leitung der Sowjet-Gewerkschaften mit, daß allein von ihren Mitgliedern drei Millionen Industriearbeiter noch immer keinen Schimmer von der schweren Kunst des Lesens und Schreibens erhalten habe. Da die Gewerkschaftsleitung in Moskau bestimmt keine ungünstigen Zahlen über den Sowjetstaat bringen wird, so wird man diese Ziffer als eine sehr vorzügliche, wahrheitsgemäß aber stark zusammengeputzte Aufrechnung bezeichnen dürfen. Und wenn man sich dabei vor Augen hält, daß die überwiegende Teile der Bevölkerung, die Reste des Bauerntums, die Soldaten und letzten „bürgerlich Verbärgten“ überhaupt nicht in die Gewerkschaften kommen, dann ergibt das eine überschlagliche Verstärkung der drei Millionen um ein Vielfaches.

Der „Geschwindschritt des sieghaften Bolschewismus“ ist in den einundzwanzig Jahren seit 1917 also über ein sehr mächtiges Sumpfen still hinausgekommen. Und wirklich ultiq wirkt in diesem Zusammenhang der stolze Hinweis der ängstlichen Gewerkschaftsbezogen, daß man auch mit den Analphabeten politische Abende veranstalte und sie in der Kenntnis der Sowjetverfassung (!) und der Wahlen unterrichte. Es muß allerdings einer beträchtlichen Komik nicht entbehrt haben, als man mit den armen Analphabeten Wahlzettel studierte, die sie überhaupt nicht lesen und verstehen konnten. Immerhin: vielleicht wird hier gerade der Idealtyp des treuen Sowjetmannes erzogen, der ohne Einwände seinem großen Steuermann Stalin ahnungslos in sämtliche Abgründe folgt!

Mit jener klaren Unerbittlichkeit, die man vom faschistischen Imperium Mussolinis gewohnt ist, hat der Minister in Rom allen Juden, die nach 1919 zugewandert sind, die Türen seines Hauses gewiesen. Für das ganze üble Ostjudent und Emigrantengeschmeiß, das sich unter den Fittichen „angesehener“ Rassegenossen ins Land gemogelt und geschmeißelt hatte, ist es nun an der Zeit, sich nach neuen Feldern „fruchtbarer Betätigung“ umzusehen.

Recht beachtlich ist in diesem Zusammenhang übrigens eine Aufstellung jener Machtpositionen, die sich die Juden in geschicktem Zusammenpiel bisher noch im italienischen Wirtschaftsleben zugehanzt hatten. Man darf dabei nicht außer acht lassen, daß gerade in dieser Beziehung das junge Italien des Faschismus eine recht traurige Erbschaft des Liberalismus und der Logen anzutreten hatte, die nur etappenweise beseitigt und überwunden werden konnte. Senen, die auch in Italien das Lied vom anständigen Juden elegisch singen, mag der Hinweis des „Roma fascista“ genügen, daß auf sechs Finanzjuden 128 Posten von Aufsichtspräsidenten und Generaldirektoren kamen. In Triest gab es seit der Habsburger Zeit ein altes Nest jüdischer Klüngelwirtschaft, das sich mit überlegener Frechheit dem Faschismus entgegenstellte. Die Judenzeitung „Piccolo“ diente unter geschickter Tarnung diesen höheren Zwecken ihrer Rasse. Wollten sich Nichtjuden durch neue Geschäfte diesem verfluchten Rattenkönig entgegenstellen, so verlorste die ganze Synagogengemeinde mit den bekannten Mitteln ihren Kredit zu untergraben.

Benito Mussolini hat durch ein unmißverständliches Wort dafür gejorgt, daß auch in Italien jene Zeiten endgültig vorüber sind, wo sich die jüdischen „Macher“ in die Herrschaft

über Börsen, Banken, Versicherungen und Handelseinrichtungen teilten. Damit haben aber auch die letzten Spekulationsverluste der Hebräer im faschistischen Imperium ihr Ende gefunden. Die ganze Nation aber dankt ihrem Duce für diese befreiende Tat.

Wenn ein amtlicher Ausschuß in den Vereinigten Staaten die bolschewistischen Umtriebe untersucht und dabei bekanntlich Riesensummen von Belastungsmaterial an den Tag fördert, so hat er wohl die Förderung der Bundesregierung in U.S.A. verdient. Sollenfalls nehmen wir doch wohl alle an, daß gerade in den Ministerien eines Landes so auffeherregende Dinge nicht ohne weiteres zu den Akten gelegt werden können.

Der Ausschußvorsitzende Mister Dies — bestimmt kein „böser Faschist“ — beweist uns nun, wie wenig wir uns auf die Dentweise demokratischer Minister verlassen. Denn er richtet einen geradezu erschütternden Aufruf durch den Rumbund seines Landes, in dem er die Behörden größter Saumlässigkeit und offener Sabotage beschuldigt. Frau Bundesminister Perkins zum Beispiel hat es strikte abgelehnt, den kommunistischen Heher Harry Bridges auszuweisen. Nur diesem Juden nichts tun, der so manchen mächtigen Fürsprecher im Dollarland hat, obwohl er der Antreiber der mörderischen Schiffsahrtstreiks ist und nicht einmal die amerikanische Bürgerpflicht beugt.

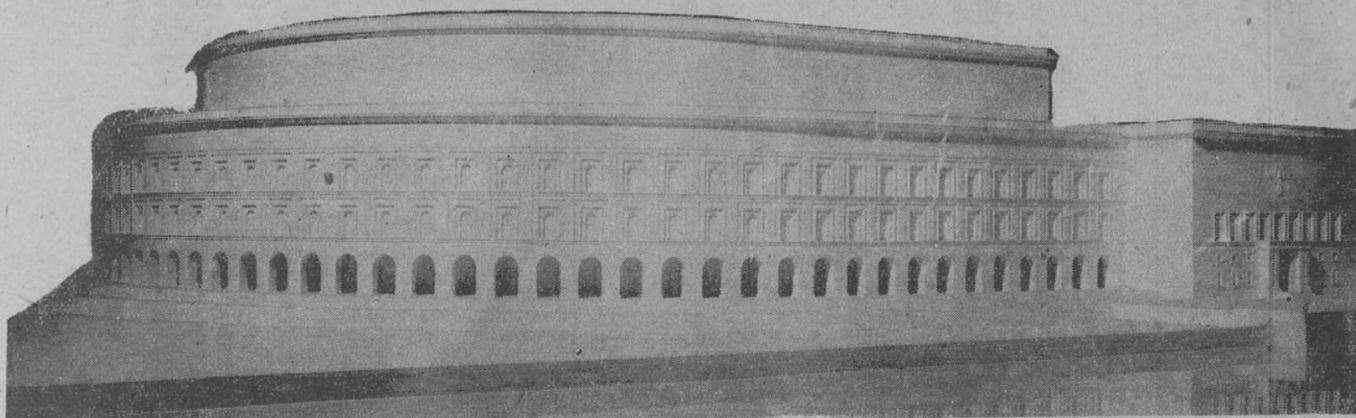
Dies wurde, als er energisch der bolschewistischen Bestbeute zu Leibe rückte, das gesamte Aktenmaterial des Justizministeriums vorenthalten. Er erhielt keine Auskünfte und sah seine amtlichen Zeugen plötzlich ausbleiben, weil ihnen — ein harter Wink gegeben worden war. Wie gelangt wir nainen Leute in Nazi-Deutschland verhalten ein solches Verhalten nicht. Es erscheint uns sogar merkwürdig, daß eine Demokratie mit dem „freien Individuum“ von solchen Schlaghaktten begleitet ist. Eitel Kaper.

Ihr Kaufmann und wir haben den Erdalpreis gesenkt. Dadurch ist jetzt noch bessere Erdal-Schuhpflege möglich. - Bessere Schuhpflege bedeutet Schuhe sparen, denn die Schuhe halten länger und bleiben länger schön. Neuer Preis: schwarz 20 Pfg. farbig 25 Pfg. Deshalb Erdal

Steinerne Zeugen der Stärke unserer Bewegung

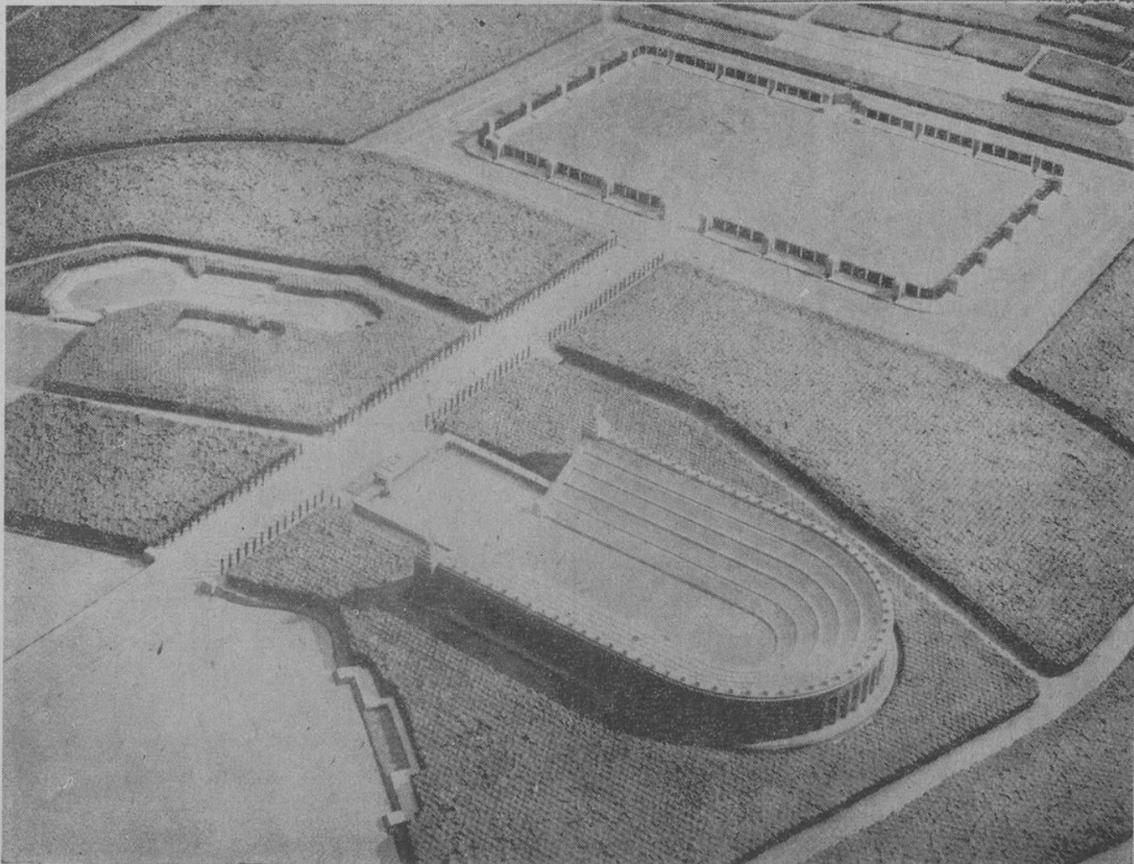
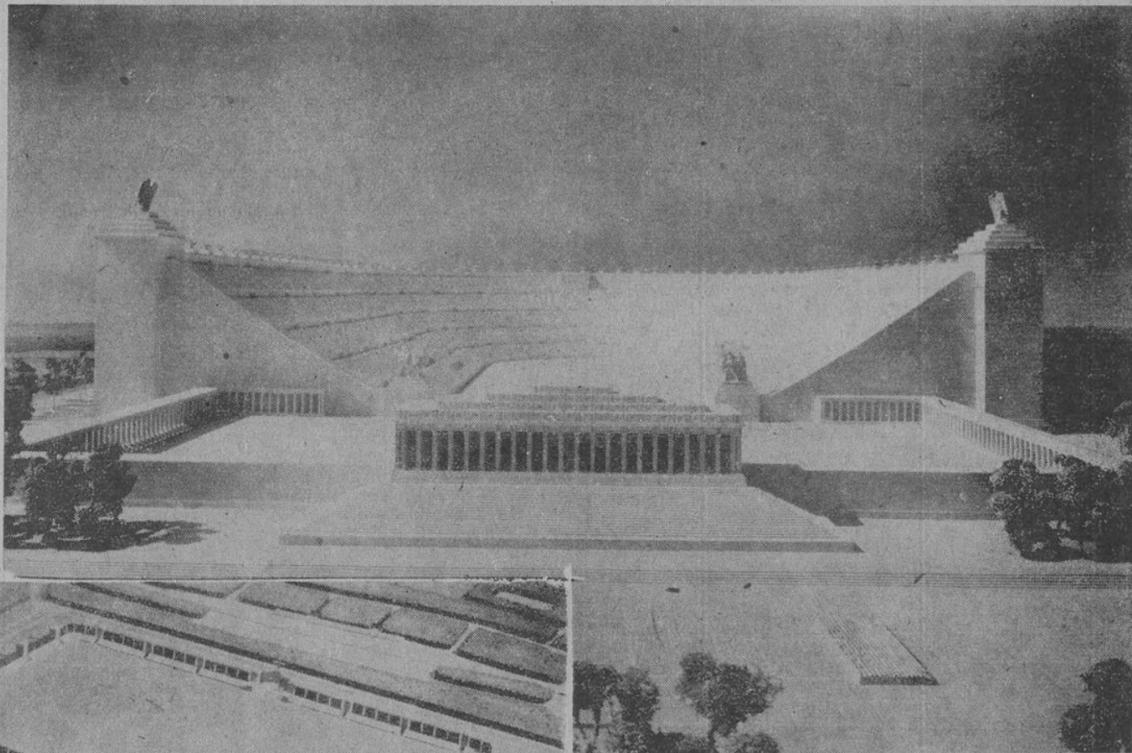
Das architektonische Gesicht
des Reichsparteitages der Zukunft

Gigantische Bauten, die in
Nürnberg errichtet werden



Oben rechts: Der Führer im Flugzeug über dem Gelände des Reichsparteitages, der Zeppelinwiese.

Oben links: Modell des gewaltigen Kongreßbaues, dessen Breite nach der Fertigstellung nicht weniger als 1400 Meter betragen wird.



Oben: Modell des Deutschen Stadions, in dem zukünftig die NS.-Kampfspiele veranstaltet werden sollen. Die Länge beträgt 730 Meter einschließlich Vorhof, die Breite 450 Meter und die Höhe 83 Meter. Der gigantische Bau wird 405 000 Sitzplätze enthalten. Zum Vergleich sei angeführt, daß das Berliner Olympia-Stadion noch keine 200 000 Sitzplätze hat. Allein für die Ehrentribüne des Deutschen Stadions sind 2000 Sitzplätze vorgesehen. Der gesamte Bau wird in Granit ausgeführt werden.

Links: Modell von der Gesamtanlage (Ausschnitt) des zukünftigen Reichsparteitaggeländes, Maßstab 1:1000. Im Vordergrund das Deutsche Stadion.

Entwürfe: Generalbauinspektor Professor Albert Speer.
Ausführung: Zweckverband Reichsparteitag Nürnberg.
(OTZ.-Archiv.)

Opfertag des deutschen Sports

Emdens Städtemannschaft spielt in Leer

Der gesamte deutsche Sport steht am Sonntag im Zeichen der „Opfertage“. Immer ist der Fußball dabei, wenn es gilt, mitzumachen, um großen ideellen Zwecken zu dienen und sich für Ziele einzusetzen, die wert sind, daß man für sie kämpft. So marschieren der Fußballsport am Opfertag des deutschen Sports in allen Kreisen und Gauen des großen Vaterlandes auf, stellt seine besten und stärksten Kräfte neben die große Masse der unbefangenen Fußballer, um überall für die Idee des deutschen Fußballsports zu werben und daneben die Mittel für den ungehörten Fortgang sportlicher Arbeit zu sichern. Lehrgänge sollen durchgeführt, Arbeit an der Jugend geleistet, die sportliche Betreuung durch Sportlehrer gesichert, Werbearbeit verstärkt durchgeführt und andere Ziele, die der Masse der Vereine und ihrer Mitglieder dienen, sollen erfüllt werden. Da will keiner zurückstehen. So bringt der Opfertag des deutschen Sports am ersten September-sonntag ein reiches Fußballprogramm.

Kreis-, Stadt- und Gaumannschaften marschieren auf, um in hartem Kampf gegeneinander um den Sieg zu streiten. Die spielfähigsten Vereine der GauLiga fahren in die Provinz, um zu opfern und zu werben. Lokalrivalen vergessen sportliche Gegnerschaft und treten in wahrer Kameradschaft in die Schranken. Auswahlmannschaften versprechen in ihren Kämpfen reiches sportliches Erleben, und der kleine und kleinste Landverein steht in erliter Front, um seine Mannen für die Idee des deutschen Sports und ihre Weitertragung zu mobilisieren. So steht ganz Fußball-Deutschland in allen deutschen Gauen zum Opfertag bereit.

Wie überall in deutschen Gauen, marschieren auch bei uns unsere ostfriesischen Fußballspieler zum „Opfertag des deutschen Sports“ auf. Das Hauptspiel im Unterkreis Ostfriesland kommt in Leer zum Austrag. Eine Städtemannschaft Leers, in der selbstverständlich, wie wir bereits mitgeteilt haben, die Bezirksstaff des VfL Germania am stärksten vertreten sein wird, tritt auf dem Hindenburgplatz an der Logaer Allee gegen die Auswahlmannschaft Emdens an. Ueber die einzelnen Spieler des VfL „Germania“ braucht wohl nicht viel gesagt zu werden. Vielen als Mittelläufer wird schon dafür zu sorgen wissen, daß der bis auf Schulte-Loga in voller Besetzung antretende Germania-Sturm zu Treffern kommen wird. Nicht nur der ganze rechte Flügel Rod-Meyers Werner kann schießen, auch Germanias Vintsaunen Brauer hat endlich „eingeschlagen“, zwei Tore in Wintshoten und ebenfalls zwei Treffer gegen Stern unterkreisch keine Schutztraut. In der Verteidigung steht neben Meinhard Laitje ein Vereinstamerad: Lüdemann. Diesen in der „Reise“ tätigen Verteidiger kann man bedenkenlos für die Bezirksliga einsehen. Die vier „Auswärtigen“ in der „Städtemannschaft“ Leers können Fußball spielen. In dem jungen linken VfL-Läufer Frese reißt ein Talent heran, dem anscheinend Lampenfieber ein völlig unbefangener Begriff ist. Sein Kamerad auf dem rechten Flügel, ein Kämpfer! Von Friska-Loga kommen zwei Mann, die nicht zum ersten Male für repräsentative Ehren berücksichtigt werden. Schulte, ein technisch sehr guter Stürmer, sollte in dem VfL-Sturm kein Hemmschuh sein, und Torwart Hemkes Können ist bekannt. Wir in Leer freuen uns, was die Mannschaft Emdens anbelangt, eine Elf begrüßen zu können, die aus den beiden Mannschaften des Endspiels um die „Stadtmeisterschaft von Emden“ zusammengestellt worden ist. Wir sind davon überzeugt, daß es zu einem schönen, spannenden und hochstehenden Spiel kommen wird. Die Mannschaft Leers spielt in blauen Hosen und blauen Jerseys. Leiter des Spiels wird Wilbers-Leer sein. — Vorher spielt die 3. Mannschaft Leers gegen Feisfelde 2.

In Weener: Union gegen Leers „Mittiga“.

Vor vierzehn Tagen fuhr die 1. Mannschaft Weeners zum ersten Spiel nach der Sommerpause nach Collinghorst. Man wollte die Kräfte Weeners, die man nicht zu hoch schraubte, erst einmal gegen einen leichteren Gegner erproben. Leider jedoch trat Collinghorst unvollständig an, mühelos kamen die Reiderländer zu einem hohen Sieg; der eigentliche Zweck des Spielabschlusses war nicht erreicht worden.

Morgen kommt in der Mannschaft Leers ein Gegner nach Weener, der die „Union“-Elf schon zwingen wird, mit aller Aufopferung zu kämpfen. Gegen diese Mannschaft wird es sich zeigen müssen, ob Weener die Fußballsperrzeit gut überstanden hat. Zweifellos wird es — wie stets in Spielen mit Germania-Leer — zu einem harten, spannenden Kampf kommen.

Ein Spiel der H. Weeners gegen die H. Mannschaft aus Leer wird dem Hauptkampf vorangehen.

Spiele unterer Mannschaften des Emden Kreises.

In Emden ruht der Sportbetrieb wegen des Schützenfestes fast vollständig. Es gibt am Sonntagvormittag nur zwei Spiele unterer Mannschaften. Auf dem S.V.-Sportplatz treten sich um 10 Uhr eine neu zusammengestellte Jungligamannschaft von Spiel und Sport und eine kombinierte Mannschaft des gleichen Vereins gegenüber. Diese beiden Mannschaften werden in folgender Besetzung den Kampf bekreiten: Jungliga: Delfensschläger, Tjardes, Meinen, S. Jansen, Kachner, Schulz, Rüter, Kruijthoff, Bruns, Hagen und Ufers. Die kombinierte Mannschaft tritt an mit: Preuß, Kohlen, Kranerl, Höfer, Fint, de Bühr, Eilers, Mudder, Pannhoff, v. Sinnelt und Kruijthoff.

Auf dem Bronsplatz streiten ab 10.30 Uhr die Schülermannschaften vom Emden Turnverein und Spiel und Sport um den Sieg.

Der Emden Turnverein fährt am Opfertag des deutschen Sports mit nicht weniger als vier Mannschaften „auf die Dörfer“. Auf dem Friska-Platz im Stadtteil Transvaal stehen sich um 10.30 Uhr Friska 2. Herren und Emden Turnverein Junioren gegenüber.

In Varrelt spielt um 10 Uhr Grünweiß-Varrelt Jugend gegen Emden Turnverein 2. Jugend.

In Hinte treten sich um 9.30 Uhr die ersten Jugendmannschaften von Eintracht und vom Emden Turnverein gegenüber. — Anschließend tritt die erste Mannschaft der „Dörfler“ gegen die 2. Mannschaft des T.V. an.

Aus der Reihe der großen Opfertage im Gau Niedersachsen seien hier nur folgende herausgehoben:

- Braunschweig — Hannover
- Hildesheim — Hannover
- Osnabrück — Bremen
- Verden — Bremen
- Bremerhaven — MSV. Blumenthal
- Lehrte — VfB. Feine
- Bückeburg — MSV. Jäger 7
- Lüneburg — MSV. Lüneburg.

Im Kreis Oldenburg/Ostfriesland kommen folgende Städtepiele zur Durchführung:

- Leer — Emden
- Wilhelmshaven — Oldenburg
- Delmenhorst — Bremen.

Änderung der Fußball-Nationalmannschaft

Durch die Absage der Wiener Sämaus und Reumer, die an Verletzungen leiden, mußten die beiden Mannschaften für das Opfertagspiel am Sonntag im Berliner Olympia-Stadion wie folgt geändert werden:

A-Mannschaft: Raftl, Janes, Streifke, Gelleich, Moß, Kisinger, Lehner, Hahnemann, Ströh, Schön, Peller.

B-Mannschaft: Satob, Münzenberg, Appel (Berliner SV 92), Satobs, Goldbrunner, Männer, Maledi, Böhler, Garchel, Wirching (Eintracht Frankfurt), Wilde (Berlin).

Schiedsrichter dieses Spiels ist Raspel-Düsseldorf.

Zwei bedeutende Treffen auf dem Ellernfeld

Es um gut eingepflegt in die Punktspiele gehen zu können, bemüht sich der Vereinsleiter der Sportvereinigungen, die erste Mannschaft noch recht oft vor Beginn der Winterferien spielen zu lassen. Bevorzugt werden bei Spielabschlüssen die Vereine, die mit der Fußballmannschaft gleichzeitig eine gute Handballmannschaft bilden können, da auch der Handball sport recht eifrig und mit Erfolg in der Sportvereinigungen betrieben wird. — War am letzten Sonntag der Männerturnverein in Bever mit zwei Mannschaften in Aurich zu Gast, so werden am morgigen Sonntag die ersten Mannschaften im Handball und Fußball der Marine-Schiffskammabteilung Leer in Aurich weilen, um auf dem Ellernfeld mit den Mannschaften der Sportvereinigungen die „Klingen zu kreuzen“.

Ueber die Spielstärke der Gäste, die in Aurich noch nicht gespielt haben, wollen wir im voraus kein Urteil fällen. Daß die Mannschaften der Soldaten gut sind, beweisen ihre letzten hohen Siege. Aurichs Mannschaften stehen deshalb vor einer nicht ganz leichten Aufgabe. Sicher ist, daß die Auricher Fußball- und Handballfreunde schöne und harte Kämpfe zu sehen bekommen werden. Vorher treffen sich in einem Freundschaftsspiel im Fußball die erste Mannschaft von Riepe und die dritte der Sportvereinigungen.

NS.-Kampfspiele beginnen

Moderne Fünfkampf — Wehrsportliche Einzelwettkämpfe

Neben den wehrsportlichen Mannschaftskämpfen, die den Einsatz des einzelnen für die Gemeinschaft fördern, werden im Rahmen der NS.-Kampfspiele auch die wehrsportlichen Einzelkämpfer vor besondere Aufgaben gestellt werden.

Der schwerste Einzelkampf der NS.-Kampfspiele 1938 ist der Moderne Fünfkampf, der vom Teilnehmer eine ganz besondere Härte und ein vielseitiges Können auf allen Gebieten verlangt. An fünf Wettkampftagen bestreiten die Fünfkämpfer verschiedene Wettbewerbe, in denen jedesmal eine Höchstleistung verlangt wird. Die Wettkämpfe beginnen am Sonntag, dem 4. September, auf dem Truppenübungsplatz Tennenlohe (8 Uhr) mit dem 5-Kilometer-Geländeläuf der Klasse A, während die Teilnehmer der Klasse B (14.30) die 7,5-Kilometer-Geländeläuf bestreiten. Am Montag, 5. September, wird im Saalbau Kolosseum das Degenschießen durchgeführt, und am Dienstag, 6. September, treten die Fünfkämpfer im Pistolenschießstand Feucht zum Pistolenschießen an. In der Stadion-Schwimmkampfbahn kommt am Mittwoch, 7. September, das 300-Meter-Schwimmen (15.20 Uhr) zum Austrag, und am Donnerstag, 8. September, wird der Moderne Fünfkampf mit dem 4000-Meter-Geländelauf auf dem Märzfeld (8.30 Uhr) beendet. Durchführung und Wertung erfolgt gemäß den internationalen Bestimmungen. Im Rahmen der NS.-Kampfspiele messen die besten Fünfkämpfer der Wehrmacht mit Polizei und H ihre Kräfte, außerdem stellen die SA, das NSKK, und das NSFK ihre besten Vertreter, so daß hier der wirklich beste deutsche Fünfkämpfer ermittelt wird.

In der Klasse A starten 38 Fünfkämpfer. Das Heer stellt mit dem in diesem Jahre außerordentlich erfolgreichen Oblt.

Kemp-München, dem Vorjahrsieger Oblt. Cramer (Luftwaffe)-Greifswald und Lt. Jhr. v. Schlotheim-Hannover u. a. die erfolgreichsten Fünfkämpfer des Jahres, denen die H u. a. H-Unterstütz. Hildebrandt-Berlin, den vorjährigen Zweiten der NS.-Kampfspiele, H-Unterstütz. Krogel-Berlin und H-Oberstführer Bramfeld-Berlin gegenübergestellt. Die Fünfkämpfer der Polizei stehen unter Leitung des bewährten Fünfkämpfers Mierisch, der eine ausgezeichnete Nachwuchsmannschaft an den Start bringen wird. Zu erwähnen sind in diesem Favoritenfeld noch SA-Mann Wölschneider-Frankfurt/M. und SA-Oberst. Pini-Braunschweig. In Klasse B werden 25 Wettkämpfer antreten. Der Vorjahrsieger Oblt. Scharte-Essen wird seine schärfsten Konkurrenten in Lt. Schulke-Regel-Düsseldorf, NSKK-Truf. Friebe-Schweidnitz und SA-Oberstuf. Greven-Koblenz finden. Gerade im Modernen Fünfkampf ist eine Vorausage jedoch sehr schwer zu treffen und die Tagesform oft ausschlaggebend.

Harte Anforderungen stellt auch der Deutsche Mehrkampf an die 29 Teilnehmer, die am Mittwoch bzw. Freitag fünf Wettbewerbe, und zwar 100-Meter-Lauf, Weitsprung und Kugelstoßen am Mittwoch in der Stadion-Hauptkampfbahn, Handgranatenweitwerfen und 3000-Meter-Lauf am Freitag auf dem Sportplatz Jabo bestreiten. Zum 400-Meter-Hindernislauf werden insgesamt 30 Teilnehmer antreten und im Handgranatenweitwerfen werden ebenfalls 30 Kämpfer der SA, H, des NSKK, des NSFK, des NSD, und der Polizei um den Sieg kämpfen. Die Einzelwettkämpfe im Kleinfußschießen und im Pistolenschießen runden das Bild der wehrsportlichen Einzelkämpfe ab.

Zweite Hauptrunde um den Schammer-Pokal

Die Reichssportführung hat nunmehr auch die Paarungen der zweiten Hauptrunde um den Schammer-Pokal bekanntgegeben, die am 11. September zum Austrag kommt. Es stehen sich gegenüber:

- Stettiner SC. oder Post Insterburg — 05 Brandenburg
- Herttha/BC. — Hindenburg Altenstein
- Blaueiß Berlin — Riejaer SV.
- Borm. Rasenp. Gleiwitz — 05 Dessau
- Dresdner SC. — Reuthen 09
- Phönix Lübeck — Arminia Bielefeld
- Werder Bremen — Rotweiß Essen
- Westfalia Herne — Viktoria Hamburg
- Fortuna Düsseldorf — Opel Rüsselsheim
- Grünweiß Schweier — SV. Waldhof
- Hanau 93 — VfB. Feine
- VfB. Frankfurt — BC. Hartha
- VfB. Mannheim — Bayern München
- VfB. Stuttgart — SG. Neumeyer Nürnberg
- 1. FC. Nürnberg — 1. FC. Ulm
- 1860 München — Freiburger FC.

Dazu ist zu bemerken: Wenn die am vergangenen Sonntag ausgefallenen Spiele der ersten Hauptrunde zwischen dem VfB. Mühlburg und Hanau 93 bzw. VfB. Stuttgart und Phönix Karlsruhe bis zum 8. September freigegeben werden, müssen sie am 11. September nachgeholt werden. Die Sieger dieser beiden Spiele treffen dann einen Sonntag später, also am 18. September, in der zweiten Hauptrunde aufeinander. Ist es aber bis zum 11. September nicht möglich, diese beiden Spiele durchzuführen, so treten Hanau 93 und VfB. Stuttgart kampflös zu den Spielen der 2. Hauptrunde an.

Eine Kombination der Vereine Arminia und VfB. Bielefeld erkämpfte in Bielefeld vor rund 3000 Zuschauern einen glatten 4:1 (1:1)-Sieg gegen eine Osnabrücker Stadivertretung, in der allerdings die besten Spieler des VfL Osnabrück nicht mitwirkten.

Oldenburg/Ostfriesland

Am Sonnabend, dem 24. und Sonntag, dem 25. September, findet in Oldenburg bekanntlich der Kreistag des Kreises Oldenburg/Ostfriesland statt. Das genaue Tagungsprogramm liegt nunmehr vor und wird sich wie folgt abwickeln:

Sonnabend, 24. September: 16 Uhr: Eröffnung durch den Oldenburg-Kreisführer Ernst Krüger. Es nehmen an dieser Eröffnung teil: der Kreisführerstab, die Kreisfachwarte und ihre Mitarbeiter, die Unterkreisführer und ihre Mitarbeiter und die Unterkreisfachwarte. Die Mitglieder des Kreisführerstabes werden hier allgemeine Ausführungen machen.

17.30 Uhr: Beginn der einzelnen Arbeitstagungen, und zwar: 1. Kreisführer mit Stellvertreter und Unterkreisführern, 2. Kreisportwart mit Unterkreisportwarten, Kreisdiener mit Unterkreisdienern, 3. Kreisfrauenwart mit Unterkreisfrauenwartinnen, 4. Kreisfachwart für Turnen mit Mitarbeitern und Unterkreisfachwarten, 6. bis 8. Dasselbe für Kreisfachwarte für Fußball, E.-A., Handball. (Die übrigen Kreisfachwarte nehmen teil an der Tagung des Kreisportwartes mit den Unterkreisportwarten.)

Am 20.30 Uhr findet unter der Leitung des Kreisdienerstabes ein Kameradschaftsabend statt.

Weiter finden am Sonnabend ab 16 Uhr Lehrspiele im Fuß- und Handball statt. In diesen Spielen nehmen die Unterkreismannschaften von Oldenburg, Ostfriesland, Delmenhorst und Wilhelmshaven teil. Die Spiele stehen unter der Leitung der zuständigen Kreisfachwarte.

Der Sonntag bringt um 8.30 Uhr eine Arbeitstagung des Kreisführerstabes und der Kreisfachwarte mit den Kreisführern.

Ab 11.30 Uhr finden dann die Gerätewettkämpfe der Unterkreismannschaften sowie die Fortsetzung der Fußball- und Handball-Lehrspiele statt.

Der Sonntagnachmittag sieht ab 14.30 Uhr leichtathletische Mannschaftskämpfe der Unterkreismannschaften Oldenburg, Wilhelmshaven, Ostfriesland, Delmenhorst, Wesermarsch, Ammerland und Wildeshausen vor.

Prüfer für das Reichssportabzeichen wurden bestätigt.

Aus dem Unterkreis Aurich wurden vom Kreisportwart als Prüfer für das Reichssportabzeichen bestätigt: Gerhard Mansholt, Jürgen de Wall, Dietrich Baehr, Waldemar Ziegler, Heinrich Haas und Ludwig Evertz vom M.V. Aurich.

Vier Auto-Union für Monja

Wie Mercedes-Benz mit Caracciola, v. Brauchitsch, Lang und Seaman, wird auch die Auto-Union mit vier Rennwagen am Großen Preis von Italien teilnehmen, der am 18. September auf der neuen 6,99 Kilometer langen Rundstrecke der Monzabahn über 60 Runden entschieden wird. Der zweifache deutsche Meister Hans Stuck, Tazio Nuvolari, Hermann Müller und Christian Kaucz werden eingeleht.

Das Rennen erhält seine besondere Bedeutung, weil nach seinen Ergebnissen die Entscheidung in der Europameisterschaft fällt, die Rudolf Caracciola auf Mercedes-Benz zu verteidigen hat. Er führt zur Zeit zusammen mit Manfred von Brauchitsch punktgleich mit neun Punkten vor Richard Seaman (11 Punkte), Lang (14 Punkte) und Stuck (15 Punkte).

Spielverkehr zwischen SuS. und VfB. Stern Emden abgebrochen

Die Vereinsleitung von Spiel und Sport hat wegen der Vorfälle im Zwischenrundenspiel um die Stadtmeisterschaft vorläufig sämtlichen Spielverkehr mit dem VfB. Stern abgebrochen. Die Vereinsleitung hat sich darüber hinaus an den Kreisfachwart des Kreises Oldenburg/Ostfriesland, Baeh-Delmenhorst, gewandt und diesen ersucht, eine genaue Untersuchung der Vorfälle vorzunehmen und die Schuldigen exemplarisch zu bestrafen.

Diese Maßnahme der Vereinsleitung ist im Interesse unserer Sportbewegung nur zu begrüßen, denn wo sollte es schließlich hin führen, wenn solche Vorfälle sich öfter ereigneten? Wenn einige Spieler sich einbilden, sie könnten sich auf dem Fußballfeld auch als Ring- oder Boxkämpfer betätigen, dann müssen wir diesen schon sagen, wenn sie diese Sportarten ausüben wollen, dann gehören sie auf die Matte oder in den Boxring, aber keinesfalls auf ein Fußballfeld.

Sobald die Angelegenheit geklärt ist, werden wir unseren Lesern die Entscheidung des Kreisfachwartes mitteilen.

Alte Gewin und Provinz

Neuer Gaufrühler des NSRB.

Um die seit längerer Zeit erstrittene Personengleichheit zwischen dem Gaurechtsamtsleiter und dem Gaufrühler des Nationalsozialistischen Rechtswahrerbundes zu erreichen, hat der Reichsführer des NSRB, Reichsminister und Reichsleiter Dr. Frank, den bisherigen Gaufrühler Weiser-Ems des NSRB, Landgerichtspräsidenten Dr. Brand, auf seinen Antrag von seinem Amt entzogen. Dem scheidenden Gaufrühler sprach er seinen Dank und seine Anerkennung aus und übermittelte ihm sein Bild mit eigenhändiger Widmung. Dr. Brand bleibt Gauhauptstellenleiter im Gaurechtsamt, Hauptstelle für Rechtspolitik. Er ist seit mehreren Jahren bereits Mitglied der Akademie für Deutsches Recht.

Zum Gaufrühler Weiser-Ems des NSRB wurde der Gaurechtsamtsleiter Rechtsanwalt und Notar Grasshorn in Oldenburg ernannt.

Walfangflotte „Wiking“ in Hamburg

Am Donnerstag traf im Hamburger Hafen die vom Delmühlen-Walfang-Konfession angekauft norwegische Walfangflotte „Wiking“ ein. Mit dem neuen 20.000 Tonnen großen Walfangmutter Schiff und den acht Fangbooten erhält der deutsche Walfang einen wertvollen Zuwachs.

Nach gründlicher Ueberholung und Einbau modernster deutscher Fabrikationsanlagen, die besonders für die Gewinnung von Walmehl geeignet sein werden, wird diese neue Flotte unter dem Namen „Wiking“ und „Wiking 1-8“ gegen Ende Oktober in die Fanggebiete der Antarktis auslaufen. Deutschland wird damit in der neuen Fangzeit mit sieben Fangflotten vertreten sein.

Vom Bullen tödlich verletzt

Ein in Vörden beschäftigter Landwirtschaftsgehilfe wurde dieser Tage von einem Bullen angefallen, als er das Tier festmachen wollte. Der bössartige Bulle richtete den Unglücklichen, der schwere Bauchverletzungen erlitt, so übel zu, daß er einige Tage später starb.

Hirsch zwei Stunden zu früh geschossen

Ein nicht alltäglicher Fall stand vor dem Amtsgericht in Gardelegen zur Verhandlung. Ein Jagdpächter in Leßlingen hatte zwei Stunden vor Aufgang der Hirschjagd in seinem Revier einen Hirsch geschossen. Es handelte sich dazu noch um einen Zukunftshirsch. Wegen dieses Vergehens war der Jagdpächter zur Anzeige gebracht worden. Das Gericht verurteilte ihn zu 250 Mark Geldstrafe. Außerdem wird sich der Verurteilte noch vor dem Ehrengericht der Jägerschaft zu verantworten haben.

Urgeschichtsfunde in Nordhannover

Wie aus dem umfangreichen Jahresbericht des Niedersächsischen Heimatbundes hervorgeht, ist das vergangene Jahr auch im Norden und Nordwesten der Provinz Hannover überaus reich an urgeschichtlichen Boden- und Grabungsfunden gewesen. Der Bericht erwähnt folgende besonders wichtige Funde:

Im Regierungsbezirk Osnabrück steht das Emsland im Vordergrund der Grabungen. Im Kreise Lingen wurde in Handrup der erste größere Kreisgrabenriedhof aus der älteren Eisenzeit in der Provinz Hannover entdeckt und untersucht. An drei Stellen des Kreises Berenbrück sind etwa zwanzig eisenzeitliche Urnen gefunden worden.

In Ostfriesland wurde durch Professor Zylmann am Broekzetermeer (alter Moorsee) ein megalithischer Fundplatz durchforscht, wobei Wohnungen und Feuerstellen entdeckt wurden. Wichtig war ferner ein weiterer Goldfund (Ring) bei Stapel.

Neben diesen großen Funden sind überall in Hannover Einzelfunde gemacht worden, die urgeschichtlich bedeutungsvoll sind und unsere Kenntnisse vom Leben und Kulturzustand unserer Vorfahren bereichern. Man sieht aus dieser kurzgefaßten Aufzählung schon, wie wichtig es ist, gerade jetzt bei den verstärkten Kulturarbeiten in der niedersächsischen Landschaft auf alles zu achten und sofort die zuständigen Stellen davon zu unterrichten. Kreisheimatpfleger, Museumsleiter oder, wenn von diesen niemand erreicht werden kann, der Bürgermeister werden jede Meldung sofort weitergeben, damit nicht wichtige Zeugen der Vorzeit zerstört werden, ehe sie der Wissenschaft gebietet haben.

Die Freilichtbühne Bentheim verlängert die Spieldauer

Der vorige Sonntag brachte der Freilichtbühne Bentheim in einem Rekordbesuch die etwa 2000 Personen fassenden Tribünen waren bis auf den letzten Platz besetzt. Hunderte von Personen mühten sich mit Stehplätzen begnügen oder gar unverrichteter Sache umkehren. Die letzte Auführung wurde, wie man dies bei den wunderbar eingepackten Darstellern nicht anders mehr erwartet, wieder zu einem großen Erfolg für die Spielerschar, die starken, aus ehrlich begeisterten Herzen kommenden Beifall einheimen konnte. Da die Nachfrage nach Karten für weitere Vorstellungen noch unvermindert anhält, ist beschlossen worden, noch einen weiteren Sonntag zu spielen, so daß also die letzte Vorstellung nicht wie vorgeesehen am kommenden Sonntag, dem 4. September, sondern am 11. September stattfindet.

Schiffsbewegungen

Ender Dampferkompanie AG., Emden. Kadob 2. 9. ab Rotterdam nach Bremen. Mittelnd 31. 8. ab Harburg nach Dordrecht. Kapitla löst in Wilhelmshaven. Bernlef 31. 8. an Heligoland nach Kanada. Gifela löst in Nantes. Dittand löst in Hottelau.

Legau, Schabau u. Co., Emden. Ostfriesland 3. 9. von Rotterdam nach Wilhelmshaven. Gerla Frigen 2. 9. von Emden nach Stettin. Jacobus Frigen 4. 9. von Völs in Rotterdam. Sante Frigen 3. 9. von Rotterdam in Buenos Aires. Carl Frigen Emden, löst anst. nach Marokk. Rath. Dor. Frigen Emden, löst. Dora Frigen 4. 9. von Völs in Stettin. Gerla E. Frigen 4. 9. von Völs in Rotterdam. Hermann Frigen 2. 9. von Emden in Stettin. Gerrit Frigen 9. 9. von Völs in Stettin. Karub Frigen 3. 9. von Emden in Herrenvort. Klaus Frigen 4. 9. von Emden in Herrenvort. Reimar E. Frigen 4. 9. von Völs in Herrenvort. Anna Katrin Frigen 28. 8. von Danzig nach Trept.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Altar 1. 9. Hamburg. Anatolia 30. 8. Victoria nach Kapstadt. Arcus 30. 8. Duessant pass. nach Antwerpen. Augsburg 31. 8. Corpus Christi nach Bremen. Chemnitz 31. 8. Eijard pass. nach Bremen. Coburg 31. 8. Rotterdam nach Hamburg. Dresden 30. 8. Cristobal nach dem englischen Kanal. Ems 31. 8. Hamburg. Europa 31. 8. von Neuport. Frankfurt 31. 8. Kreuzer nach Montevideo. Gen. v. Staden 30. 8. Corfu nach Dubrovnik. Goslar 31. 8. Baltimore nach Galveston. Regensburg 1. 9. Kobe nach Yokohama.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Altenfels 1. 9. Hamburg. Drachenfels 31. 8. von Bahrein. Falkenfels 1. 9. Bremen. Höhenfels 1. 9. Antwerpen nach Kalfutta. Hundesd 31. 8. Sevilla. Kufels 31. 8. Hamburg. Odinfels 30. 8. von Port Sudan. Rolandsd 1. 9. Hamburg. Stiefenfels 1. 9. Hamburg. Uhenfels 31. 8. Gibraltar pass. Werdenfels 31. 8. von Suez.

Dampfschiffahrts-Ges. „Neptun“, Bremen. Altar 1. 9. Amsterd. Bellona 31. 8. Gijon nach Santander. Bessel 1. 9. Duessant pass. nach Antwerpen. Delta 1. 9. Antwerpen. Fortuna 31. 8. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. Gauß 31. 8. Duessant pass. nach Antwerpen. Hans Carl 31. 8. Kopenhagen n. Königsberg. Hector 31. 8. Völs. Helios 31. 8. Malaga nach Sevilla. Hercules 31. 8. San Juan de Nevada. Kepler 1. 9. Bilbao nach Bremen. Leander 1. 9. Antwerpen nach Oporto. Leda 1. 9. Lohitz pass. nach Rotterdam. Meteor 31. 8. Stettin nach dem Rhein. Melode 31. 8. Königsberg nach dem Rhein. Perseus 1. 9. Rotterdam nach Köln. Perseus 1. 9. Emmerich pass. nach Köln. Rheobus 31. 8. Danzig. Titanus 1. 9. Rotterdam nach Kopenhagen. Pyrales 31. 8. Lübeck nach Neudorf. Venus 31. 8. Stettin. Vesta 1. 9. Genua. Victoria 31. 8. Köln nach Rotterdam. Vulcan 31. 8. Emmerich pass. nach Köln.

Argo Reederei Richard Adler und Co., Bremen. Adler 1. 9. Hull. Albatros 1. 9. Hamburg. Alf 31. 8. Stolpmünde. Antares 30. 8. Duessant nach Malte. F. D. Areturus 30. 8. Zmir. Erpel 1. 9. Rotterdam. Falte 31. 8. Le Garre nach Bordeaux. Flamingo 1. 9. London. Isis 31. 8. Middlesbrough. Jäger 31. 8. London nach Bremen. Olivia 31. 8. Geddingen nach Westl. Doria 1. 9. Rotterdam. Dhara 31. 8. Rotterdam. Gungun 1. 9. London. Hade 31. 8. Brunsbüttel nach Penningrad. Schwann 1. 9. Hamburg. Sperber 1. 9. Antwerpen. Taube 1. 9. Middlesbrough nach Manilla. Wachtel 1. 9. Renu. Untermejer Reederei AG., Bremen. Schwanen 31. 8. Hamburg. Seebrenner 31. 8. ab Willingen. Kellheim 31. 8. Galveston nach Ebersheim 31. 8. Wilhelmshaven.

Union Handels- und Schiffahrts-Ges., Bremen. Oldenburg von Santa Maria 4. 9. Rotterdam. Tilia 1. 9. Rotterdam. St. Louis 1. 9. an Neuport. New York 1. 9. Dover passiert nach Capitan. St. Pauli 1. 9. an Neuport nach Cherbourg. Sodium 30. 8. Cap Race passiert nach Boston. Antiochia 1. 9. ab de Santa Feodora 29. 8. ab Cienfuegos. Amos 1. 9. an Antwerpen. Heidelberg 1. 9. ab Tjilatjap. Kurmark 1. 9. ab Antwerpen nach Port Said. Eisen 1. 9. ab Padang nach Colombo. Altona 1. 9. ab Batavia. Medensburg 1. 9. ab Emden. Tirpitz 1. 9. ab Port Said nach Marseille. Hindenburg 1. 9. ab Port Said nach Marseille. Nordmar 1. 9. Gibraltar passiert nach Antwerpen. Kullmerland 1. 9. Willingen passiert nach Rotterdam. Drogenland 1. 9. ab Manila nach Hongkong. Emsland 1. 9. ab Solofama nach Taku.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Cap Arcona 2. 9. von Boulogne nach Southampton. General Artigas 1. 9. von Rio de Janeiro nach Bahia. General Florio 2. 9. in Madeira. General San Martin 2. 9. in Lissabon. Monte Sarmiento 2. 9. von Bremerhaven nach Hamburg. Buenos Aires 1. 9. von Buenos Aires. Curituba 1. 9. Duessant passiert. Patagonia 1. 9. Duessant passiert. Rio de Janeiro 1. 9. von Victoria. Tijuca 2. 9. St. Vincent passiert. Tenerife 2. 9. Dover passiert.

Deutsche Afrika-Linien. Wabeke 31. 8. ab Las Palmas. Wabel 30. 8. ab Las Palmas. Zibingen 1. 9. ab Monrovia. Ingo 31. 8. ab Monrovia. Rafame 31. 8. an Solito. Ratuff 31. 8. ab Port Said. Windhut 31. 8. ab Westfriesland. Wanganji 29. 8. ab Beira. Usufuma 29. 8. ab Westfriesland. Tanganjika 28. 8. ab Genua.

Warieb Tankfracht Reederei GmbH, D. V. Harper 1. 9. von Le Harre nach Aruba. Franz Klöfen 1. 9. in Rotterdam. Veda 31. 8. in Aruba. C. D. Stillmann 31. 8. in Aruba. Geo W. McKnight 31. 8. von Cumarebo nach Le Harre.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffahrts-Ges., Hamburg. Oldenburg 31. 8. in Rotterdam. Gran Canaria 31. 8. von Las Palmas nach Antwerpen. Galilea 1. 9. von Calabianca nach Agostina. Las Palmas 1. 9. von Gibraltar nach Nemours. Calabianca 1. 9. in Calabianca. Parada 1. 9. in Rotterdam. Renouie 1. 9. in Rotterdam. Sevilla 1. 9. Duessant pass. Melilla 2. 9. Duessant passiert.

Deutsche Deutsche-Linie GmbH. Adalia 1. 9. Gibraltar passiert. Alfa 1. 9. von Rotterdam nach Bremen. Arabia 1. 9. in Istanbul. Athen 1. 9. von Beneid nach Sibenit. Cairo 1. 9. von Beirut nach Tripolis. Canalla 31. 8. in Piräus. Delos 1. 9. von Antwerpen nach Algier. Derindje 1. 9. in Samun. Etnos 31. 8. von Alexandria nach Merin. Smyrna 1. 9. in Trabzon. Tinos 1. 9. in Trabzon. Valona 1. 9. von Antwerpen nach Alger.

S. C. Horn, Hamburg. Heinz Horn 31. 8. Noren passiert nach Dover. Mathies Reederei Kommand-Gesellschaft, Bernhardt 1. 9. an Remel. Birgit 31. 8. an Völs. Gerhard 1. 9. von Karlsruhe nach Karlsruhe. Margareta

1. 9. Soltenua passiert nach Göttingen. Remel 1. 9. von Hermsdorf nach Hamburg. Tatt 1. 9. von Dreßlind nach Köping. Werner 1. 9. von Nordföhring nach Westerrif. Königsberg 2. 9. von Völs nach Hamburg. Bremermünder Fischdampferbewegungen. Am Markt gemessene Fischdampfer. Bremermünder-Bremerhaven, 1. Sept. vom Heringsfang: Deister, Eiberfeld, Kap Rania, Wilhelm Reinhold, Helgoland, Kappland, Rühr; von Island: Claus Gehring, Köln. — Am Markt angekündigt für den 2. Sept. vom Heringsfang: August Rämpf, Martin Donatus, Portland, Kurmark. — In See gegangene und gehende Fischdampfer, 1. Sept. nach der Heringsfang: Fäzer; nach Island: Hartum Ritz; auf Heringsfang: Eifel, Daggemann, John Rahn, Ruffand; 2. Sept. nach Island: Berlin, auf Heringsfang: Direktor Schwarz, Deister, Dortmund, Brandenburg.

Erzgebirger Fischdampferbewegungen vom 1./2. September. Von See: Ad. August Bröhan, Arthur Dunder, Heidelberg, Reitung, Wien, Marlene, Lüneburg, Linz, Hellen, Brandenburg. Nach See: Ad. Teutonia, Gen. Latmann, Altieland, Nordland, Bommern, Lotte, S. A. W. Müller, Finkenwärder, Braunschweig, Helsen.

Wer hat gewonnen

Gewinnauszug

5. Klasse 51. Preussisch-Süddeutsche (277. Preuß.) Klassen-Lotterie Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Losje gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

22. Ziehungstag 2. September 1938

On der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 30000 RM.	242491
2 Gewinne zu 10000 RM.	265685
2 Gewinne zu 5000 RM.	282480
4 Gewinne zu 3000 RM.	305744 377789
22 Gewinne zu 2000 RM.	15351 27315 70286 96684 112592 113203 134481 132956 230763 244519 283476
66 Gewinne zu 1000 RM.	8987 13051 33872 55134 72558 77366 99556 125807 130098 145979 167074 169508 184434 187699 200653 201105 221285 227663 238419 238756 249546 266103 277960 279029 312504 332856 338245 341566 348270 361886 370726 372862 37263 96 Gewinne zu 500 RM.
38129 64418 66698 74558 86794 87024 88255 101284 112029 113116 14762 126156 137363 146856 154601 162193 185001 188942 204680 203630 218238 227126 237801 238502 258182 259717 264840 266853 278747 293264 298168 298366 317798 321658 330396 333519 346341 353401 357119 363400 363771 372800	
210 Gewinne zu 300 RM.	2233 2515 9506 9808 12287 24779 24780 26732 35971 38619 44488 51002 54888 55922 55989 58555 59390 62646 67192 76322 77633 83676 86631 87277 88596 89259 93287 95902 99407 106124 108899 111634 113603 123671 125292 128379 128119 131329 133640 134663 138132 140711 150836 159081 168859 169282 169469 188158 208522 208814 209911 215977 216407 219203 221442 223414 225228 228763 229713 232129 232974 233947 238988 244261 249233 251737 259003 260274 260473 261601 269956 273197 278748 287414 288499 288663 289882 302160 315279 317785 325638 326282 327564 328734 334561 335298 336093 340735 349235 361200 358780 360095 359436 359471 359581 360884 366241 366931 368433 369596 376500 378869 387405 390632 391948

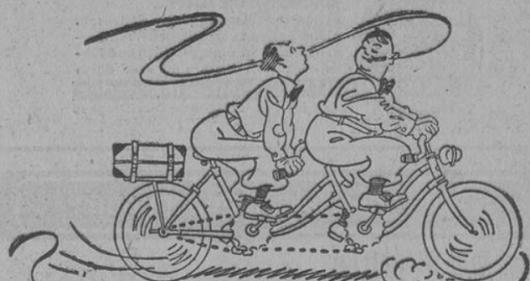
Außerdem wurden 4596 Gewinne zu 150 RM. gezogen.

On der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

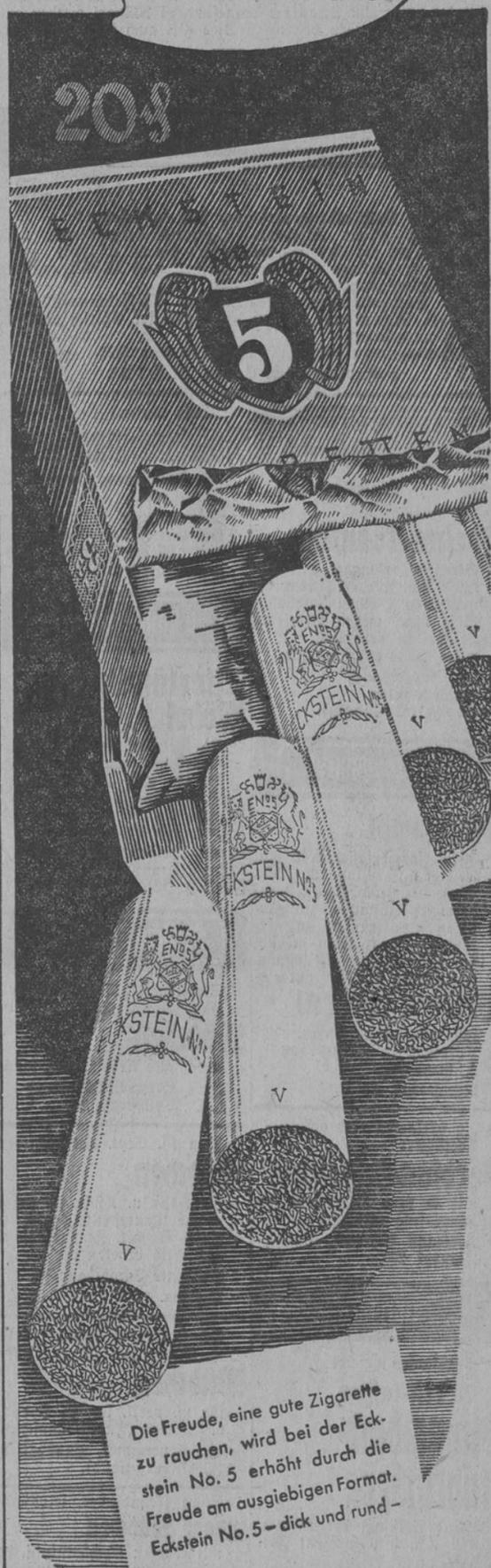
6 Gewinne zu 10000 RM.	114290 123246 139898
2 Gewinne zu 5000 RM.	235071
10 Gewinne zu 3000 RM.	39225 170837 225408 350250 368417
14 Gewinne zu 2000 RM.	11700 148233 193960 261736 266813 367630 391626
56 Gewinne zu 1000 RM.	248 7488 14296 20125 39799 51386 64197 82359 108856 112093 168925 186750 202535 214526 216808 237352 237684 262837 274107 281949 294293 295391 306870 318841 336408 342193 347911 354165
60 Gewinne zu 500 RM.	2826 6131 34806 37531 43541 69988 99273 103463 118976 121973 122538 123200 127156 128990 148065 158198 170412 183364 201894 222401 270684 286023 305870 306354 315070 342307 359458 361022 391599 399017
150 Gewinne zu 300 RM.	15863 18410 18637 20250 40851 49890 52866 57362 69473 70514 79946 82381 82970 94139 96534 102941 107637 133067 133282 133487 135492 136018 146085 153977 158018 159665 161375 173640 175147 176152 181093 182683 190966 192089 203989 207187 211098 218131 233062 234768 237007 253487 253173 266183 268012 281173 282224 282686 285715 287924 288470 303822 306062 309442 310009 315126 319153 319185 319873 320238 341885 352727 354205 355001 358314 357714 361938 364711 367069 369650 377860 379603 382875 387629 393827

Außerdem wurden 4202 Gewinne zu 150 RM. gezogen.

On Gewinnrabe verblieben: 2 Gewinne zu je 100000, 10 zu je 20000, 18 zu je 10000, 28 zu je 5000, 96 zu je 3000, 180 zu je 2000, 724 zu je 1000, 1122 zu je 500, 2070 zu je 300, 43250 zu je 150 RM.



Sagtest Du sechs?
Nein - ich sagte 3!



Die Freude, eine gute Zigarette zu rauchen, wird bei der Eckstein No. 5 erhöht durch die Freude am ausgiebigen Format. Eckstein No. 5 - dick und rund -

Eckstein No. 5

5-fach garantiert

- 1 Ausgewogenes Vollformat
- 2 Tabak edelster Dauermalesse
- 3 Rezeptgetreue Orientmischung
- 4 Naturfrisch verpackt
- 5 Überzeugende Fachleistung



Das kritische Alter...
begünstigt unerwünschten Fettansatz, Kluge beugen vor, erhalten Ihren Körper schlank, gesund, elastisch und fühlen sich stets frisch und wohl durch **DR. ERNST RICHTERS' FRÜHSTÜCKSKRÄUTERTEE** auch als Drix-Tabletten-Drix-Dragees

Amtliche Bekanntmachungen

Gemeinde Neufehn

Bis zum 15. d. M. müssen die **Kanäle in der Gemarkung Neufehn** gereinigt sein. Am Schautage vorgefundene Mängel werden auf Kosten der Pflichtigen beseitigt. Dies gilt auch für Ausmärker. Neufehn, den 1. September 1938.
Der Bürgermeister.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Emden

Folgende Entschuldungsverfahren sind aufgehoben:
1. Landwirt Klaas Middens, Osterdinnergrashaus, nach Bestätigung des Vergleichsvorschlages am 26. 8. 1938;
2. Landwirt Gerhard J. Weerda, Uinum, nach Bestätigung des Entschuldungsplans am 29. 8. 1938.
Das Entschuldungsverfahren Witwe Wilhelmine Mescher, geb. Cobi, Marienwehr, ist auf den Landwirt Ulrich Mescher, daselbst, ausgedehnt.
Forderungsanmeldungsfrist: 25. September 1938.
Entschuldungsamt Emden, 30. 8. 1938.

Zu verkaufen

Günstige Kaufgelegenheit!
Komplette **Sorfwerksanlage**
Strenge-Torfbagger mit Lokomobilantrieb, Transportmaschinen, 2000 m Feldbahngleis usw., wegen Betriebsaufgabe zu verkaufen. Alles Nähere durch mich.
Herm. Cloppenburg, Grundstücksmakler, Friesenstraße (Oldenburg).

Fahrzeugmarkt

Motorboot
50 Personen fassend, 12 mal 3,60 mal 0,80 m, 25 PS, Deutz-Dieselmotor, in fahrbereitem Zustand zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das Boot eignet sich auch gut zum Fischfang. Gleichzeitg ein sehr gut erh.

Beiboot (eichen)
fast neu, zu verkaufen. Anfragen u. Näheres an F. Behrends, Nordseebad Suisi.

Zu verkaufen eine generalüberholte **Fordvan-Schlepper** mit 4- bzw. 2scharigem Antriebsflügel (Pinscher). Hermann Schröder, Bunde. Fernruf 208.

Tiermarkt

Anzukaufen gesucht **20 erstklassige Stammbuch-Kuhfälscher**
Mindestleistung der Mutter: 160 Kg., 3,40 Prozent Fett.
Wistor
Zammingaburg b. Leer. Fernruf Leer 2432.

Kaufe laufend Milchmehlschlange

Th. Nöhlmann, Sever i. D., Fernruf 541.
Anmeldungen nimmt auch Gastwirt Heiten, Kiepe, Gasthof „Weißes Pferd“, entgegen. Fernruf 33.

Zu kaufen gesucht

Alttertümliche Möbel

Kabinettschränke und Kommoden mit geschweif. Laden, Truhen und Telleranrichten, Zinnlachen, Kisten (Esders) usw. Kaufe höchstzahlend und bitte um Angebot.
Berend Janssen, Emden (Ditr.), Klunderburgstr. 1.
Werkstatt für antike Möbel.

Stellen-Angebote

Suche zum 1. Okt. für meinen Haushalt mit 2 Kindern ein **Mädchen** welsch, alle Arbeit verr. kann.
Frau Oltmer, Oldenburg i. D., Teichstraße 14.

Zum 15. Sept. ein tüchtiges **Mädchen** für Haus u. Küche in angenehme Dauerstellung gesucht. Gutes Gehalt. Zeugnisabshr. und Bild erbeten an Gaststätte Jacobihalle, Bremen.

Gesucht wegen hohen Alters m. Mutter ein jg., zuverläss. **Mädchen** für m. verfl. landw. Haush. u. Betrieb (Familienanschl.).
Heinz. Heuermann, Sandhatten (Oldenburg-Land).

Suche freundliches, selbständ. **junges Mädchen** mit einigen Kochkenntniss, in gute Stellung (keine Pension).
M. Drees, Nordseebad Wangerooze, Elisabeth-Anna-Straße 10.

Melkfett
rein weiss
Ihrhove B. Popkes

Gesucht baldmöglichst ein **junges Mädchen** i. landw. Haushalt bei Familienanschl. u. gut. Gehalt. Schr. Angebote unter E 3372 an die DIZ., Emden.

Gesucht auf sofort oder später nettes **junges Mädchen** für Haushalt und Geschäft.
L. Balb, Oldenburg i. D., Cloppenburg Straße 29.

Suche per sofort ein ordentliches, sauberes, älteres **Zimmermädchen**
Hotel Reichshof, Norden, Fernruf 2761.

Gesucht eine **Gehilfin** in der Landw., Melken erw.
Frau M. Alintenberg, Althof, Eilsum über Emden.

Zuverlässige, saubere **Hausgehilfin** mit nur gut. Empfehlungen, 19-23jährig, für gepflegten Haushalt gesucht.
Frau Emma Kraemann, Bremen, Richthofenstraße 71.

Heirats halber eine in Kochen u. Hausarbeit durchaus erf. **Hausgehilfin**

für gleich oder 15. 9. gesucht.
Frau Ed. Ahelis, Bremen, Mathildenstraße 79.

Eine ältere, saubere **Hausgehilfin** auf sofort gesucht.
Geis, „Schützenhof“, Sever

Zum 1. Okt. suche ich eine nicht zu junge, i. Kochen und allen Hausarbeiten erf. **Hausgehilfin**
Morgenhilfe vorhanden.
Frau E. van der Saan, Leer, Wilhelmstr. 34. Fernruf 2088.

Erfahrene, häusliche **Hausgehilfin** mit guten Zeugnissen für besseren 2-Personen-Haushalt nach Emden gesucht. Schr. Angebote unter E 3373 an die DIZ., Emden.

Nach auswärts gesucht **junge Köchin** oder ausgebildete Kochlehrling. Gutes Gehalt. Angenehme Dauerstellung. Zu erfrag. bei Frau Gustav Buller, Leer, Bahnhof.

Suche zum 15. September ein jg. Mädchen v. 25-30 J. als **Haushälterin** Landwirtschafter bevorzugt.
Landwirt Befeus Buurman, Uelversbüll, Post Hujum-Land, Kr. Eiderstedt, Schlesw.-Holst.

Wer mit Dr. Schulte's Hygiene-Melkfett (mit Ens-bona-Balsam) melkt, ist vor Eutererkrankungen geschützt. Sehr sparsam im Gebrauch, daher billig. Keimtötend. Zahlreiche Anerkennungen.
Nur echt mit Schutzmarke „Lachende Kuh“
Hans W. Müller Ohligs 329

Alleinstehender, älterer, sozialer Mann wird als **Hauswart** in gute Dauerstellung gesucht. Deutsche Erholungsheime, Norderne, Nordseebad, Benefektstraße 44.

Suche zum 15. Sept. oder 1. Oktober einen **jungen Mann** für Landwirtschaft bei vollem Familienanschl. und Gehalt.
Bauer Billy Witte, Kirchhatten, Oldenburg.

Suche zum 1. Okt. oder Nov. einen **Melker** für Ställe u. Nebenarbeiten. Angebote mit Lohnforder. an Bauer Carl Kohnstiel, Döhren, Kreis Nelle in Hannover.

Beg. Einberuf. des jetzigen **1 junger Geselle oder 1 kräftiger Lehrling** gesucht.
H. Hummerich, Neermoor. Fernruf 57.

Schiffsführer und Matrose auf Motorschiff f. Wattfahrt gesucht.
Houwing, Leer, Fernruf 2666.

Gesucht ein tüchtiger **Bäckergehilfe** kann Jahresstellung sein.
J. Georgs, Nordseeb. Borkum, Fernr. 412.

Direkter Bäckergehilfe für Mitte September gesucht.
Bäckerei und Konditorei E. Feuerhake, Leer, Annenstraße 45.

Suche selbständigen **Bäckergehilfen**
H. Hinrichs, Wafingsfehn.

Bäckergehilfe gegen guten Verdienst gesucht.
Herm. Schmeers, Papenburg, Dampfrotbäckerei.

Stichler gesucht.
H. Böker, Emden, Große Osterstraße 58.

Ein **Schmiedegehilfe** gesucht.
G. Arends, Varrel, Schmiedemeister.

Vertreter zum Besuche der Fleischer-, Molkereien, Bäckereien, Gastwirtschaften sowie anderer Gewerbebetriebe nebst Privatfondenschaft gegen Wochenvergütung u. Prov. gel.
Ja. Hilmar Hesse, Fabrikchem. Produkte, Leipzig 6 3.



Voran in der Leistung



Ist der Hof, der durch ausreichende Kalianwendung bei der Herbstbestellung die Saaten vor Auswinterung schützt, für Qualitätsernten sorgt und die höchsten Erträge aus dem Boden holt. Dies erreicht der deutsche Bauer, indem er schon im Herbst die nächste Brotgetreideernte sichern hilft

Durch kräftige frühzeitige **KALI-Düngung**

Gesucht

zum 1. Oktober für unseren Gemeinschaftsbetrieb (Schulheim) eine tüchtige, saubere, ehrliche **Hausgehilfin**. Erstklassige Unterkunft und gute Vergütung werden gewährt. — Bewerbungen mit Zeugnisabschriften umgehend erbeten.

Milchwirtschaftliches Institut und Molkereischule Oldenburg der Landesbauernschaft Weser-Ems Oldenburg in Oldb., Würzburger-Straße 3

Zur Betreuung und Ausweitung unseres vorhandenen großen Versicherungsbestandes suchen wir an **allen Plätzen Ostfrieslands**

Bezirksinspektoren und nebenberufliche Vermittler
Wir gewähren feste Zuschüsse und Provisionen; bei Bewährung: **Direktionsvertrag** mit Gehalt und Spesen. Nur gut beleumdete Bewerber wollen sich wenden an: **Hamburg-Mannheimer**
Vers. Akt. Ges. — Geschäftsstelle Emden
Kleine Deichstr. 25 — Fernruf Nr. 2626

Verteiler(in) gesucht
Drogah, Göttingen 142 F

Heirat

Junger Erbhofbauer
31 J., gesund, gute Erschein. und Charakter, mit schöner Besitzung, 30 Hektar, wünscht die Bekanntschaft eines jg. Mädchens, gleich welchen Standes, zwecks Heirat. Zuschriften mit Bild erbeten unter E 3371 an die DIZ. in Emden.

Stellen-Gesuche

Gelernter **Bankbeamter**
3. Jt. Büroleiter in der Industrie, sucht Stellung (Buchhaltung) in Emden.
Schr. Angebote unter E 3370 an die DIZ., Emden.

Vertreter

bei der Landwirtschaft, bäuerlichen Genossenschaften, Molkereien bestens eingeführt, zur Mitnahme meines **Melkfettes** gesucht.

Ferdinand Eimermacher, Münster (Westf.)

Oldenburgische Landesbank A. G.

REGIONALBANK FÜR OLDENBURG UND OSTFRIESLAND

Bank für jedermann Ausgabe von Sparbüchern

Zweigniederlassungen in Ostfriesland

Emden
Ender Bank
Aurich
Leer
Esens
Weener
Norden

Rundschau vom Tage

Dänische Torpedoboote in Kiel

Die drei Torpedoboote „Draegen“, „Svalen“ und „Laxen“ der königlich-dänischen Kriegsmarine sind am Freitag früh bei strahlendem Sonnenschein in den Kieler Hafen eingelaufen. Regattakapitän Westermann, der dänische Flottillenchef, verließ noch am Vormittag das Führerboot in Begleitung von Korvettenkapitän Koll, der für die Dauer des dänischen Kriegsschiffbesuches im Kieler Hafen als Verbindungsoffizier kommandiert ist, um dem kommandierenden General der Marinestation der Ostsee, Admiral Albrecht, im Kommando-gebäude Düsternbroof, ferner Vizeadmiral Götting, Konteradmiral Mevis und Oberbürgermeister Behrens seine Besuche abzulassen. Um die Mittagsstunde fanden die Gegenbesuche an Bord des dänischen Flottillenführerbootes statt.

Lastzugfahrer öffentlich gelobt

In einigen Städten werden Kraftfahrer, die in unverantwortlicher Weise den Verkehr gefährdet haben, öffentlich getadelt. Der Regierungspräsident von Minden, Freiherr von Deynhaußen, hat jetzt einen anderen Weg der Verkehrs-erziehung beschritten. Bei einer Dienstreise wurde beobachtet, daß der Kraftfahrer Willi Bollmer aus Bersmold i. W. den Lastzug IX 62 127 sorgfältig steuerte und auf andere Verkehrsteilnehmer weitgehende Rücksicht nahm. Der Regierungspräsident nahm diese Beobachtung zum Anlaß, dem Lastzugfahrer für seine vorbildliche Fahrweise keine Anerkennung auszusprechen. Gleichzeitig wurde durch eine Meldung der Pressestelle der Regierung an die Zeitungen des Bezirks das Verhalten des Kraftfahrers öffentlich gelobt. — Vielleicht nicht der schlechteste Weg...!

30 Brücken für ein neues Flussbett

Die Vorarbeiten für die Emscherverlegung sind nach einer Meldung aus Oberhausen jetzt abgeschlossen. Nach dem Bau der Reichsautobahn soll mit der Verwirklichung dieses großen Projektes begonnen werden, dessen Ausmaß sich selbst durch Vermittlung von Zahlen nur andeuten läßt. Zwei Millionen Kubikmeter Erde sind zu bewegen und rund dreißig Brücken zu errichten. Von besonderer wirtschaftlicher Bedeutung ist die Errichtung von fünf neuen Rheinanlagen. Die Fertigstellung wird voraussichtlich sechs Jahre in Anspruch nehmen. Mit den ersten Brückenbauten auf Groß-Oberhaufener Gebiet soll in Kürze begonnen werden.

Die Emscher hatte früher in vielen Windungen über Oberhausen, Lirich, Neumühl, Beck ihren natürlichen Lauf nach Alsum genommen, durch ein Gebiet also, das stark vom Bergbau beeinflusst ist. Der Rhein flaut bei Hochwasser ins Gelände zurück und überflutete weite Strecken. Vor Jahren hatte man darum bereits den Plan einer Emscherverlegung gefaßt. Der Unterlauf der Emscher wurde bei Osterfeld abgeriegelt und ein künstlicher Wasserlauf, das heutige Emscherbett, geschaffen. Da aber in den folgenden Jahren der Bergbau sich dieses Gebietes immer härter bemächtigte, größere Senkungen verurteilte und die Abwassermengen immer mehr anwuchsen, verlangten Emscher und Nebenflüsse nach einer nochmaligen Verlegung. Nach dem neuesten Plan, der jetzt zur Ausführung kommen soll, wird die Emscher in ein höheres, und zwar nördlich des alten Emscherbettes verlaufendes Gebiet, verlagert.

Im Zuge der Verlegung der Emscher werden noch andere große Pläne verwirklicht. Durch die starke Wiederbelebung der Industrie ist der Koksbedarf der Zechen wesentlich gestiegen. Bekanntlich werden alle Abwässer der Kokereien aufgefangan und durch Kläranlagen geführt, in denen das industriell und wirtschaftlich bedeutungsvolle Phenol, das als Ausgangsprodukt für die Kunstharzherstellung dient, gewonnen wird. Bisher stehen im Gebiet der Emscher elf Phenol-Gewinnungsanlagen, die jetzt um fünf vermehrt werden.

Stadtteil verdunkelt - um einzubrechen

Eine achtzehn Mann starke jugendliche Einbrecherbande wurde jetzt vor der Großen Straßammer Duisburg zu Zuchthausstrafen bis zu fünf Jahren verurteilt. Die Angeklagten, deren Anführer zwei Frauen waren, hatten 138 Einbrüche auf dem Gewissen. Sie begingen ihre Straftaten mit größter Rücksichtslosigkeit. Ganze Stadtteile wurden von ihnen verdunkelt, Lichtleitungsmaße und Laternenpfähle umgeworfen, damit die verbrecherische Arbeit keine Störung erfährt. Im ganzen Industriegebiet war keine Tür und kein Schloß vor diesen Einbrechern sicher. Es wurden Ställe erbrochen und wahllos alles mitgenommen, was ihnen in die Finger kam. Besonders begehrt waren Sonntagbraten, wie Schweine, Kanin-

Starke Steigerung des Wintergetreideanbaus

Die Parole der Erzeugungsschlacht wird befolgt

(K.) Berlin, 3. September.

Die Befolgung der Parolen für die Erzeugungsschlacht bedingt u. a. eine bestimmte Tendenz in der landwirtschaftlichen Bodenbenutzung. Wenn diese bei einer Gegenüberstellung mit

Kinzuwuldnungen

Im Rahmen der 6. Reichstagung der Auslandsdeutschen sprach am Freitag der Reichsführer H. Himmler.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, der heute abend in einer Kundgebung in der Stuttgarter Stadthalle sprechen wird, traf am Freitag auf dem Flughafen Stuttgart-Böblingen ein.

Der Ausweis der Reichsbank vom 31. August 1938 zeigt für die verflozene Bankwoche ein Ansteigen der gesamten Kapitalanlage um 865,8 auf 7531,4 Mill. RM. Die höhere Beanspruchung ist u. a. durch den wachsenden Erntebedarf bedingt.

Anlässlich des Besuches polnischer Frontkämpfer in Deutschland empfing Reichsarbeitsminister Selbde am Freitag die polnische Abordnung in seinem Ministerium. Er wies auf die kameradschaftliche Verbundenheit aller Frontsoldaten des Weltkrieges hin.

Wieder ist die Freitagausgabe der sudetendeutschen Zeitung „Die Zeit“ beschlagnahmt worden. Während am Donnerstag eine harmlose Notiz im Rundfunk den Jörn des Prager Jönjors erreichte, ist es in der Freitagausgabe ein Zitat der „Lidove Listy“.

Außenminister Lord Halifax hat sich Freitag auf seinen Landstich in Norfolk begeben. Er bleibt auch dort in enger Verbindung mit dem Außenamt.

Flugkapitän Hanna Reich, der bekannte deutsche Kunstflieger Graf Hagenburg und Emil Knopf sind in Cleveland (USA) eingetroffen, wo sie im Rahmen der großen Luftkämpfer zu ihren Vorführungen starten werden.

hen, Hühner, Gänse und Tauben. Aber auch Warenhäuser, kleinere Geschäfte, parkende Autos wurden beraubt, einzelne Teile an Motorrädern abmontiert und Fahrräder gestohlen.

Mehrere der Angeklagten übten auch widerrechtlich die Jagd aus, indem sie mit einem Scheinwerfer das Wild blendeten und es so leicht einfingen. Selbst Getreideböden ständen auf ihrem Programm. Aus einer Scheune in Oberhausen-Osterfeld wurden bei Nacht und Nebel zwanzig Zentner Weizen gestohlen. Bei den Autodiebstählen schnitten sie der Einfachheit halber das Verdeck auf.

Zwei jugendliche Saugenische gefaßt

Ein 24jähriger Bursche, der mit seiner Frau in Scheidung liegt, hatte in einem Berliner Kaffeehaus ein junges Mädchen kennengelernt, dem er sich als „Werner“ von Seydlitz vorstellte und dabei angab, als Zahnarzt in einem Berliner Krankenhaus tätig zu sein. Es dauerte nicht lange, bis der Schwindler auch von den Verwandten des jungen Mädchens, bei denen dieses wohnte, eingeladen wurde. Bei einem seiner Besuche stahl er in einem unbewachten Augenblick eine Kaffeemaschine mit 400 Mark und einen wertvollen Photoapparat. Unter einem Vorwand verließ er dann eilig die Wohnung und ließ nichts mehr von sich hören. Als man ihn am Tage darauf in seiner Wohnung festnahm, hatte er das ganze Geld bis auf einen Rest von 5 Mark in leichtflüchtiger Gesellschaft verjubelt. Gleichzeitig konnte in Berlin ein 16-jähriger Bursche dingfest gemacht werden, der seit einigen Monaten aus Kassel verschwunden war, wo er verschiedene Einbrüche verübt hatte. Mit einem gestohlenen Fahrrad war er nach Berlin gekommen. Unterwegs pflegte er durch offenkundige Fenster in Wohnungen einzusteigen, um Geld und Kleidungsstücke zu entwenden. Die Beute machte er in Berlin zu Geld. Als er Schmuckstücke im Werte von 1500 Mark, die aus einem seiner Wohnungseinbrüche stammten, in Berlin verfeilen wollte, schöpften man Verdacht und übergab ihn der Polizei.

Flucht eines Mordverdächtigen

Am 1. September gegen 9.15 Uhr ist der 24 Jahre alte Eberhard Golla, der des Mordes verdächtig ist und in Dresden in Gewahrsam war, entwichen. Er ist etwa 1,75 Meter groß, kräftig gebaut, hat schwarzes Haar, blaue Gesichtsfarbe und über dem linken Auge eine Narbe. Bei der Flucht war er mit langer grauer Tuchhose, Normalhemd und schwarzen Schürsenen bekleidet. Gegen 14.30 Uhr ist er mit einem nachträglich gestohlenen blauen Schloßanzug beobachtet worden, als er eine Straßenbahn bestieg.

Golla wird versuchen, ins Ausland zu entkommen. Er ist wegen Einbruchdiebstahls wiederholt vorbestraft und wird vermutlich neue Straftaten verüben, um andere Kleidung und neue Mittel für weitere Flucht zu erlangen. Golla ist im Kraftwagen geflüht. Es ist daher möglich, daß er Gelegenheit suchen wird, in den Besitz eines Kraftfahrzeuges zu kommen, um mit diesem schneller flüchten zu können. Die Bevölkerung wird gebeten, die Fahndung nach Golla zu unterstützen und jachdienliche Meldungen an den Untersuchungsrichter in Dresden, Fabrici-Strasse 4 oder an die nächste Polizeidienststelle zu geben.

Ein Kaiser sah an der Drehselbank

Auf der Herbstmesse in Innsbruck vom 10. bis 18. September findet eine Sonderausstellung „Tiroler Volkskunst und Handwerk“ statt, die wertvolle Arbeiten aus vergangenen Jahrhunderten zeigt. So wird in der Abteilung „Holzbearbeitung“ die Drehselbank des Kaisers Maximilian ausgestellt. Nach der Ueberlieferung soll die in kunstvoller Holzschneiderei ausgeführte Drehselbank dem Kaiser Max von den Tiroler Landständen geschenkt worden sein. Doch nach den neuesten Forschungen stammt das Geschenk an den Kaiser vom Reichsadelsgeschlecht des Burggrafnamens Fuchs von Fuchsberg und wurde im Jahre 1815, ein Jahr vor dem Tode des „letzten Ritters“, dem Kaiser überreicht.

Die Drehselbank wurde im vergangenen Jahrhundert vom Grafen Wilhel auf der Sammlung Pöckert in Nürnberg erworben und in der Burg Kreuzenstein aufgestellt, wo sie sich auch gegenwärtig befindet. Die besondere Förderung, die Kaiser Maximilian dem Handwerk zuteil werden ließ, führte dazu, daß er sich auch selbst mit Drehselarbeiten beschäftigte, und auf diese Tatfache ist wohl auch das Geschenk zurückzuführen. Die Drehselbank ist heute noch gebrauchsfähig. Die einzelnen Teile sind mit reichen Schnitzereien ausgestattet, die Jagdmotive — das Weidwerk war ja die große Leidenschaft des Kaisers —, mittelalterliche Burgleben und die Wappen derer von Fuchsberg darstellen.

Zwei Pioniere in Reisse ertrunken

Bei den Rettungsarbeiten in der vom Hochwasser bedrängten Stadt Reisse sind im Laufe des Freitagmorgens zwei Soldaten Opfer ihres heldenmütigen Einsatzes geworden. Gegen 15.30 Uhr ertranken in den hochgehenden Fluten der Unteroffizier Walter und der Pionier Thurnau von der 1. Kompanie des Pionierbataillons 8.

Sudetendeutsches Gasthaus verwüstet

Wie aus sudetendeutschen Kreisen berichtet wird, kam es in Komotau erneut zu bezeichnenden Zwischenfällen. Am 27. August verjuchten einige tschechische Soldaten deutsche Gäste, meist sudetendeutsche Parteikameraden, im Gasthaus „Zur Stadt“ Leipzig in Komotau durch herausfordernde Reden zu provozieren. Da diese plumpen Herausforderungen nicht beantwortet wurden, verließen die tschechischen Soldaten das Lokal, holten Verstärkungen herbei und belagerten das Gasthaus, wobei alle Fenster eingeschlagen und die Tür zertrümmert wurde, und zwar mittels Steinwürfen oder durch Schläge mit dem Bajonett. Obgleich ein Staatspolizeimeann einen der Angreifer feststellen konnte, gibt die Polizeibehörde an, von diesem Vorfall keine Kenntnis zu haben. Der Schaden, den der Wirt erleidet, ist beträchtlich.

Wüste Ausfälle eines tschechischen Stabskapitäns

Wie von zuverlässiger Seite bekannt wird, wurde in Zwidau bei Böhmischo-Weipa in einer tschechisch-kommunistischen Versammlung in unerhört scharfer Weise gegen die Sudetendeutsche Partei und das Deutsche Reich gehetzt. Ganz übel tat sich dabei der Stabskapitän der Reserve Stanowski hervor, der im Verlauf seiner Sektiraden u. a. behauptete, die Sudetendeutsche Partei habe nichts anderes zum Ziele, als den Staat zu zertrümmern. Ferner plane Deutschland, die Tschechoslowakei zu überfallen. Die Linksparteien mühten diesen Absichten jedoch zuvorkommen.

Man ist nachgerade bei der Anzahl der tschechischen Verleumdungen und Verdächtigungen überster Art allerhand gewohnt. Was sich hier aber ein immerhin in höherem Range stehender Vertreter des tschechischen Militärs an schmutzigen Behauptungen leistet, erlaubt immerhin einen neuen tiefen Einblick in die Geistesverfassung gewisser tschechischer Kreise, die außer Haß und Ehrabschneiderei nichts anderes mehr zu kennen scheinen.

Blutige Unruhen in Britisch-Indien

Die Reuter aus Rangoon (Burma) meldet, ist es dort zwischen Indern und Burmesen am Freitagvormittag erneut zu blutigen Zusammenstößen gekommen, wobei nach den bisherigen Berichten zwei Menschen getötet und 16 schwer verletzt wurden. Da die Polizei nicht mehr Herr der Lage war, mußten englische Infanteriekruppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung eingesetzt werden. Nachmittags konnte die Ruhe einigermaßen wiederhergestellt werden. Sämtliche Geschäfte Rangoons sind geschlossen, und Militärpatrouillen durchziehen ununterbrochen die Straßen. Auch in den Vorstädten von Rangoon ist es zu Streitigkeiten gekommen.

Druck und Verlag: H. S. Gauverlag Wejer-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden, / Verlagsleiter Hans Vack Emden
Hauptgeschäftsführer: Menjo Kolleris; Stellvertreter: Karl Engelkes.
Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Innenpolitik und Bewegung: Menjo Kolleris; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitil Kaper; für Heimat: Karl Engelkes; für Emden: Dr. Emil Reihler; sämtlich in Emden; für den übrigen Teil, insbesondere Sport: Fritz Brockhoff, Ver. —
Berliner Schriftleitung: Graf K e i t t e n.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schweg, Emden.
D. M. Juli 1938: Gesamtanfrage 26 014
davon: Bezirksausgaben
Emden-Nordden-Nurth-Harlingerland 15 993
Reer-Reiderland 10 021

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nachschaffungsliste für die Bezirksausgabe Emden-Nordden-Nurth-Harlingerland und die Bezirksausgabe Reer-Reiderland 8 für die Gesamtanfrage.
Anzeigenpreise für die Gesamtanfrage: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 13 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 80 Pfennig.
Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Emden-Nordden-Nurth-Harlingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig.
Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Reer-Reiderland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig.
Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezirksausgabe. Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Die Anzeigen auf dieser Seite sind nach Annahmeschluss eingegangen. —

Aus diesem Grunde können diese Anzeigen nicht zwischen Anzeigen gleicher Art erscheinen. — — —

Stellen-Angebote

Zum 1. Oktober eine in Küche und Haushalt erfahrene

Stütze

gleichzeitig tüchtiges, junges

Hausmädchen

gesucht.

Dr. Eitermann, Bremen, Am Dobben 26

Gesucht zum 15. September eine selbständige

Hausgehilfin

Frau G. Haverkamp, Emden, Hindenburgstraße 31.

Haushälterin

gesucht. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen.

S. Andresen, Jever i. D., Schützenhofstraße 38

Gesucht zu sofort oder später

tüchtiger Kutcher

für Expedition u. Kohlenhandlg.

Alfred Hansen, Nordseebad Wangerooze

Strebsamer junger Mann

der alle Arbeiten mit verrichtet, bei Familien-Anschluss und gutem Gehalt zum 15. September oder später gesucht.
Ausführliche Angebote an Bernh. Janßen, Bauer, Sarau b. Ahrensböck (Holltein).

Gesucht zum 1. Oktober oder später ein einfacher

junger Mann

für größere Landwirtschaft bei Familienzugehörigkeit u. Gehalt

J. Trauernicht, Nordloh (Post Barbel), Tel. 354.

Gesucht zum Frühjahr 1939

Heuermann

oder Melker für Neubaunwohnung mit 3 ha Land.

J. Trauernicht, Nordloh (Post Barbel) Fernruf 354

Zum 1. Nov. 1938 suche ich einen jungen

Bäckergehilfen

für sofort stelle ich einen

Bäckerlehrling

ein. — E. Freese, Fittsch

Das am Sonntag

Beilage zur Ostfriesischen Tageszeitung vom 3. September 1938

Wieder ruft uns Nürnberg!

Von Professor Hanns Schmiedel

Die Menschheit hat ihrem gesteigerten Hochgefühl in festlichen Tagen Ausdruck verliehen. Von Geschlecht zu Geschlecht wurden diese Feste vererbt und hielten die geschichtliche Erinnerung wach an die Taten der Ahnen. Große Leistungen und ruhmvolle Siege stehen wie weithin glänzende Sinnbilder und Mahnmale vor den Augen der Nachkommen. An ihnen richtet sich das junge Geschlecht aus, an ihnen erfährt es seine Bewertung und an ihnen entzündet sich der Eifer der Verpflichtung zu ruhmvoller eigener Schöpfung.

Jede wahrhaft große und innerliche Revolution schreitet zur Neuwertung des Ueberkommenen und Symbole hinein in den Sturmwind der Geschichte. Je echter ihre Kraft ist, je tragener von allen und begeisterter von allen sie ist, um so mehr ruft sie die Besten des Volkes von einst und jetzt.

Adolf Hitler ist dieser ideale Mittelpunkt weltanschaulicher Ausrichtung geworden. Wie ein riesenhaftes magnetisches Feld reißt er alle schaffenden Kräfte nach innen und gibt ihnen die fruchtbare Beziehung zur ewigen Aufgabe am Volk. Die Allbezogenheit auf diese schöpferische Mitte hat sich in den Jahren nach der Machtübernahme glänzend, auch philosophisch und wissenschaftlich neben der politischen und wirtschaftlichen Seite erwiesen. Der deutsche Mensch entdeckte in seinen neuen Symbolen uralte germanische Züge: die Entel traten an die Seite der Ahnen. So erstanden auch die alten Feste wieder, die Kultur siegte über die dünne Firnissschicht der Zivilisation.

Herrliche alte Kulturkraft Nürnbergs, beste schöpferische Ueberlieferung in Bauwerk, Malerei und allen kunstgewerblichen Zweigen wird lebendig. Deutscher Mensch strahlt auf uns aus. Die Freiheit ihres Denkens und die Kühnheit ihrer Werke strömt auf unsere Kunst und fordert das zeitgemäße und doch überzeitliche monumentale Antlitz dieser unserer Schaffenstage. Der politisch-geschichtliche Sinn, das letzte geheime Streben nach deutscher Vollendung, das in den großartigen Formen und Gestaltungen dieser Wunderstadt sich offenbart, erfährt eine wunderbare Auferstehung in den gewaltigen Formfindungen einer volksgetragenen Baudee des Reiches wie der Kultur selbst.

Ein Reichsbauemeister verewigt die Schönheit und Wahrheit dieser neuen deutschen Idee. Er zeigt ihren vielseitigen farbigen Abglanz im Leben aller. Aber er befreit sie von der nur gedanklichen und damit nur konstruierten und konstruierbaren Neuerlichkeit und schenkt sie in der Erfüllung des Augen- und darüber hinaus des Herzenserlebnisses! Wenn das Nürnberg von heute, das Nürnberg des Führers ruft, dann vergessen wir die ständisch erwählte Pracht der Reichstage, wir vergessen aber noch viel leichter den leeren Klang des Wortes Parteitag als Prägung. Reichs-Parteitag ist ebenso neu und tief als Begriff wie die Bindung von national und sozialistisch im Worte nationalsozialistisch.

Nürnberg ruft! Die monumentale Weihe der Hunderttausende, die in ein einziges Bekenntnis verschmelzen, vermählt sich mit dem reinen Sozialismus, daß Minister neben dem schlichtesten Mann des Volkes im selben Kleid der Kampfbewegung ebenbürtig und zusammengehörig auf Gedeih und Verderb das Hakenkreuzbanner tragen. Politisch reif wie nie ein Volk zuvor, so steht ein eherner Willens- und Glaubensblock vor dem Führer und vernimmt aus seinem Munde Rück- und Vorschau, neue Planung und Werturteil über das Geleistete, Ansporn und Weisheit auf Generationen hinaus. Die stählerne Kraft der Führerworte und der Reden seiner treuen Paladine gilt dem ewigen Bestand des deutschen Volkes. Ein unsagbares Hochgefühl ernster Festlichkeit adelt jeden einzelnen, der erst so erfährt, wie ideale Hingabe und vorbehaltlos Glaube uns hinanträgt zur wahren Höhe geschichtlichen Wirkens.

St der Reichsparteitag an sich schon ein organisatorisches Schauspiel höchsten Ranges, so demonstriert er andererseits einen riesigen Willensimpuls, eine Gefolgschaftstreue von unerhörtem Mannesstolz, eine Mobilisationsfähigkeit der deutschen Menschen um den deutschen Volksgedanken und eine unendliche Liebe zum Führer, wie sie keine Epoche je kannte. Nürnberg ist ein reichsherr-

liches Kraftzentrum von unbeschreiblicher Tiefe und uner-schöpflichem Reichtum. In letztem Verstehen grüßen und erleben sich Führer und Gefolgsmann. Was nur je einer deutschen Mannesseele heilig war und politische Tugend hieß, das entfaltet sich hier zu einem ungeahnten Schwung neuer Arbeitsfreude und Hingabe. Die schweren Aufgaben des Reiches stehen hier den deutschen Männern vor den Augen. Leistungsberichte und Forderungen mahnen zu erhöhtem Einsatz. Nürnbergs Wunder ist dies: Hinaus-wachsen über das Gestern, Weiterschreiten und Hineindringen ins Morgen mit steigenden Erfolgen. Riesenziffern dröhnen an das deutsche Ohr, die



Der Treueschwur

(Bittner, Zander-Multiplex-A.)

in anderen Ländern eine Unbegreiflichkeit sind und bleiben werden. Welche Opferkräfte stecken doch in diesem Volk, das sich in Nürnberg versammelt!

Zum politischen Erlebnis kommt das künstlerisch kulturelle, die Schönheit eines in Wahrheit kultisch tiefen und weihewollen Festes! Der unsagbare Stolz der alten Kämpfer, die ihre heldischen Opfer im Münchener Marsch unvergesslich in sich tragen, das Wissen um größte Entbehrungen und eine alles überwindende Geduld, die tägliche Mühe im Großen wie im Kleinen, all das ballt sich zusammen zu einer seelischen Energie ohnegleichen. Und nun entfaltet sich dieses neue Fest einer Gemeinschaft, die verschworen ist gegen jeden Feind, die wehrhaft und todesmutig ist. Ein herrliches Bild der Disziplin spiegelt die Einheitlichkeit des Denkens, Glaubens und Wollens. In den Herzen aller Teilnehmer zittert die Erwartung auf große neue Dinge, die der unvergleichliche Führer in seinem gewaltigen und glücklichen Ringen an den Tag bringen wird. Dieses Wissen um die Führerfülle und die stündlich erneute Führertat verdichtet sich zu einer nicht in Worte zu fassenden Liebe und Verehrung. Und so ist der Reichsparteitag nicht zuletzt die Wallfahrt bester deutscher Herzen zum Führer, der in Wahrheit allein und für alle Zeit Deutschland ist!

Die Stadt der Reichsparteitage

Von Werner Fuhs-Harimann.

„O Nürnberg, du viel edler Fleck! Deinesgleichen wird nicht gefunden, nein!“ So rief Hans Rosenplüt begeistert aus, und sein Zeitgenosse Scheurl meinte, was der Italiener beim Namen Venedigs empfinde, das erfülle den Deutschen im Gedenken Nürnbergs. Aeneas Silvius rühmte den „wahrhaft majestätischen Glanz“ der Stadt, und Luther nannte sie „das Auge und Ohr Deutschlands“.

Bereits Ende des 14. Jahrhunderts wurde Nürnberg auf 10 000 Einwohner geschätzt; es stand damit auf der gleichen Stufe wie Frankfurt und Hamburg. Die erste systematische Zählung, es war die erste dieser Art in Deutschland überhaupt, fand 1449-50 statt; sie ergab eine Verdoppelung der Bürgerzahl und ließ Dresden mit seinen 5000 Einwohnern weit hinter sich. Am eindringlichsten geht wohl die frühe Bedeutung Nürnbergs daraus hervor, daß der Krönungsjahr 1424 in die Obhut seiner Ratsherren gegeben wurde, in der er bis 1796 verblieb. Da die Krönungsstadt Frankfurt war, wurden die Reichskleinodien bei jeder Krönung mit feierlichem Geleit von Nürnberg dorthin und wieder zurückgebracht. Bei diesen Anlässen ergaben sich natürlich mannigfache Formstreitigkeiten.

Eine für damalige Gepflogenheiten ungewöhnlich großzügige Handelspolitik sicherte den Nürnberger Erzeugnissen vielfach Zollfreiheiten und ein durchaus modern anmutendes System gegenseitiger Meistbegünstigung. So finden wir in jenen Tagen Nürnberger Kaufleute in Venedig und Genua, in Valencia und Barcelona. Sehr bald wurde Nürnberg als „das weitberühmte und löbliche Gewerbshaus Deutschlands“ bezeichnet: hier war schon im 14. Jahrhundert das Drahtziehen erfunden worden, hier arbeiteten so vielseitige und erfindungsreiche Bastler wie Hans Hautsch, Peter Henlein und Hans Lobsinger. Ueberhaupt hat sich der Erfindungsgeist des deutschen Handwerks nirgends so glänzend bewährt wie in Nürnberg. Die Herstellung von Taschenuhren, Kunstschloßern, Musikinstrumenten und spielerischer Kleinkunst erlebte in den Händen Nürnberger Meister schon im 16. Jahrhundert überraschende Vollendung.

Es kann daher nicht überraschen, daß die Innungen an den öffentlichen Luftbarkeiten der lebensfreudigen Stadt stark beteiligt waren. Die Plattner hatten ihr Turnier, die Messer ihr Schwerttanz und die Metzger ihren Maskentanz, das Schenkbartlaufen. Zu den nicht minder beliebten Schützenfesten lud die Stadtobrigkeit selber ein und stiftete wertvolle Preise. So fanden sich 1458 auf dem Tisch der Sieger kostbare Becher, Halsbänder, Schalen und Ringe. Die Gesellschaft der Nürnberger Büchschützen legte im 16. Jahrhundert eine Bildnisreihe ihrer hervorragenden Schützen an.

Um bedürftige Bürger vor den mitunter ganz willkürlich hohen Zinslasten zu schützen, wurde 1490 ein städtisches Leihhaus gegründet, das Darlehen auch ohne Zinsleistung gab. Ebenso war man zeitig um die Stadtdarmen bemüht. Es entstanden große Stiftungen, eine der frühesten war das von Konrad Mendel 1388 erbaute Brüderhaus, dessen berühmtes Porträtbuch von 1444 uns wertvolle Einblicke in die bürgerliche Welt Alt-Nürnbergs vermittelt. Nicht minder groß war die Sorge um eine hinreichende Gesundheitspflege. So mußte 1553 ein junger Arzt von den Ratsherren den Bescheid hinnehmen, er möge sich erst in kleineren Städten die genügende Erfahrung sammeln. Früh wurde auch eine Apothekerordnung geschaffen und eine Kontrolle der Lebensmittel durchgeführt. Den Schönen Brunnen speiste man mit Grundwasser aus dem Reichswald und leitete das gesunde Wasser durch Pumpwerke in die anderen Stadtteile. Nürnbergs Feuerordnung, die uns Tuchers Baumeisterbuch von 1449 schildert, geht bis in das 13. Jahrhundert zurück. Die Stadt wurde daher fast ganz von jenen schrecklichen Bränden verschont, die andere Orte damals mitunter ganz in Asche legten!

Im Schulunterricht setzten bereits 1485 Reformbestrebungen ein, die die geiststötende Einpauferei mittelalterlicher Zucht zu ersetzen trachteten. Schon zu jener Zeit besaß Nürnberg vier lateinische Stadtschulen, von denen die zu St. Agidien es 1469 auf 230 Schüler brachte, ein erstaunlicher Zuspruch, da man ja eine allgemeine Schulpflicht nicht kannte. Einer solchen Förderung allgemeiner

Götte Selbsterkenntnis findet und sieht man heute wie immer, man muß sie nur zu erkennen wissen und nicht meinen, sie blühe nur auf Schlachtfeldern. Gottschell

Als sich Goethe und Schiller trafen...

„Für mich war es ein neuer Frühling“. — Die historische Begegnung am 7. September 1788.

Bildung entsprach das hohe wissenschaftliche Interesse in den Nürnberger Patrizierkreisen. Bereits vor Erfindung der Buchdruckerkunst gab es in vielen vornehmen Bürgerhäusern ansehnliche Bibliotheken. So hinterließ der Jurist Rünhofer 151 Bände — eine stattliche Zahl, wenn man bedenkt, daß zu gleicher Zeit die Heidelberger Universität insgesamt nur über knapp 1000 Werke verfügte. Die Wende des 15. Jahrhunderts läßt uns mit dem Aufblühen der Geisteswissenschaften eine Reihe bedeutender Persönlichkeiten in Nürnberg finden: die Humanisten Celsus und Regiomontanus, Maximilians Ratgeber Willibald Pirckheimer, den Stadtarzt Schebel, der mit seiner „Weltchronik“ ein Dokument umfassender Gelehrsamkeit geschaffen hat, und Hans Sachs, das Urbild des bildungsbesessenen Bürgers zur Zeit der deutschen Reformation, dessen Schwänke und Spiele uns noch heute mit ihrer drastischen Lehrhaftigkeit ergötzen.

Die Kunst des Nürnberger Kulturkreises steigerte sich in Dürer zur Weltgeltung. Zwar begegnen wir auch bei ihm jener für Nürnberg besonders kennzeichnenden Art des Strebens nach Ausdruck und Schärfe der Formen, wie sie uns schon bei den Nürnberger Altmeistern Pleindewurf und Wohlgemut auffällt. Aber bei Dürer wuchs das materielle Bekenntnis zum ersten Male in der deutschen Kunstgeschichte zu einem solchen Maß von seelischer Kraft und menschlicher Würde, daß die in religiöser Andachtskunst befangene Konvention daran zerbrach und dem bildenden Künstler den Weg zur Wirklichkeit seiner bürgerlichen Umwelt freigab. Von diesem Geist befruchtet, erlebte der Nürnberger Holzschnitt und Kupferstich nicht minder seine Blüte, wie die Plastik des Veit Stoss und Adam Kraft oder der Erzeuger Peter Vischers und die Glasmalerei Veit Hirschvogels, sowie die Fülle der Kleinmeister, die von Nürnbergs Ruhm ebenso bereit zu künden wissen wie von Deutschlands unvergänglicher Schöpferkraft.

Der arme Herr Adversarius

Ringier-Regeln aus der „guten alten Zeit“ — Von Albin Otto

Zu den ältesten Sportarten überhaupt, vor allen Dingen aber zu denen, die schon frühzeitig in Deutschland Eingang fanden, gehört wohl die Kunst des Ringens. Den Gegner mit dem Rücken der Erde zu bringen, erfordert nicht nur Kraft und Gewandtheit, sondern auch die Kenntnis einiger Kniffe, die, rechtzeitig angewandt, zur Niederringung des Gegners verhelfen. Bei den heutigen Ringkämpfen wacht der Kampfrichter darüber, daß die Kampfregeln strikte eingehalten und keine unerlaubten Griffe angewendet werden.

Recht eigenartig muten dagegen die Anweisungen an, die ein vor 275 Jahren erschienenes Buch den Ringern der damaligen Zeit gibt. Der Titel des Buches lautet: „Vollständiges Ring-Buch, darinnen angewiesen wird, wie man Adversarium (zu deutsch: den Gegner) recht angreifen, sich los machen, Schläge parieren, unterschiedene Lektionen und die contra Lektionen darauf machen soll. Mit Fleiß beschrieben und mit sehr vielen Kupfern ausgebildet von Johann George Pagen, F. Magdeb. Pagen-Hofmeister. Halle in Sachsen, Gedruckt bei Melchior Delschlegeln.“

Einige wenige der Anweisungen, die nachstehend wiedergegeben seien, genügen, um zu überzeugen, daß der Ringkampf in der „guten alten Zeit“ nahe verwandt gewesen sein muß mit Mord und Totschlag.

„Schlage mit der Schneide deiner linken Hand auf Adversarii Nase, also auch auf das Maul oder Gurgel.“

Heute besteht nicht mehr die Frage nach dem einen oder dem anderen, die Frage nach dem Rangunterschied, wir sehen sie heute beide, Goethe und Schiller, so wie sie das Denkmal in Weimar darstellt: vereint und doch jeder die in sich abgeschlossene, eigene Persönlichkeit. Jeder stellt eine ganz bestimmte Denkmalsart, eine Begabungsart, einen Typ deutschen Wesens und Charakters in der Vollenbung dar. — „Seine Welt ist nicht die meinige, unsere Vorstellungsarten scheinen wesentlich verschieden“, so urteilt noch Schiller im Anfang und das, was er weiter anführt, entbehrt nicht der Stichhaltigkeit: „er ist mir (an Jahren weniger als an Lebenserfahrungen und Selbstentwidelung) so weit voraus, daß wir unterwegs nie mehr zusammen kommen werden.“

Dieser Unterschied macht sich allerdings in der ersten Zeit um so deutlicher fühlbar, als Goethe aus Italien mit durchgebildeten Anschauungen über Leben und Kunst, abgeklärter und gereifter zurückgekehrt war. Er sah in Schiller immer noch den Dichter der „Räuber“ und gewahrte nicht die Weiterentwicklung des mächtig aufwärtsstrebenden dramatischen Genies. So zeitigte jene denkwürdige Begegnung am 7. September 1788 in einer der schönsten Gegenden Deutschlands, in Rudolstadt, zunächst keine Ergebnisse. Allein es war ein Anfang gemacht. Die Dichter, die ja nicht weit voneinander wohnten, hatten die erste Fühlung genommen, die dann einige Jahre später zu dem festen Band führen sollte.

Die Eigenart dieses Bundes wird dadurch bedingt, daß beide Dichter gegenwärtliche Naturen waren, wie sie sich auch anfangs als „Antipoden“ fühlten. Schiller, der kämpferische Willensmensch, bezwang die Widerstände und Hemmungen, die für ihn dazu da waren, um überwunden zu werden. An dem Sieg stählte und bewährte sich sein Charakter. Der geistige Ausgangspunkt Schillers ist Geschichte und Philosophie. Er lebt im Reich der großen Ideen. Im Alter urteilt Goethe, Schiller habe „oft zu sehr nach einer vorgefaßten Idee gehandelt ohne hinlängliche Achtung vor dem Gegenstand“. Goethes Lebenskampf war nicht minder schwer, doch spielte er sich innerlich ab. Die vielgerühmte Harmonie war in Wirklichkeit ein ständiges Ringen, eine tägliche Bewahrung. Goethes Vorliebe für das Schauen, die beherrschende Rolle, die das Auge bei ihm einnahm, seine Liebe zur bildenden Kunst,

zur Natur und zur Wissenschaft — all das stand der ursprünglichen Anlage Schillers entgegen. Und man kann es verstehen, wenn Schiller meinte: „Er holt zu viel aus der Sinnenwelt, wo ich es aus der Seele hole“. Entsprechend diesen Anlagen verhielten sich die verschiedenen Begabungen zueinander. War Schiller vorwiegend ein Dramatiker, so Goethe der Epiker und Lyriker. Bevorzugte dieser das gegenständliche Denken, so jener die Dialektik.

Die Dichter als „die Bewahrer der Natur“ werden entweder Natur sein oder die verlorene suchen“. Die ersten sind die naiven, die zweiten die sentimentalischen Dichter. Mit diesen Feststellungen suchte Schiller in seiner berühmten Abhandlung über naive und sentimentalische Dichtung die Verschiedenartigkeit der beiden geistigen Haltungen aufzuheben. Erst sechs Jahre nach der ersten Begegnung schreibt Schiller jenen Brief, in dem er nach Goethes banterfüllten Worten die „Summe seiner Existenz“ zieht: „In ihrer richtigen Intuition liegt alles und weit vollständiger, was die Analysis mühsam sucht, und nur weil er als ein Ganzes in Ihnen liegt, ist Ihnen Ihr eigener Reichtum verborgen“. Goethe nähme die ganze Natur zusammen, um über das einzelne Licht zu bekommen. Er erschaffte den Menschen der Natur nach. Indem Schiller dann die Gemeinsamkeiten des Spekultativen und des intuitiven Geistes aufzeigt, schafft er die Grundlagen für das geistige Bündnis der beiden Dichter.

Die Bedeutung für Goethe ist nicht hoch genug einzuschätzen, und allen Verkleinerungsverlusten stehen die eigenen Aussagen des Dichters überzeugend gegenüber: „Für mich war es ein neuer Frühling, in welchem alles froh nebeneinander leimte und aus aufgeschlossenen Zweigen hervorging.“ Als Goethe einmal zu Eckermann über das Dämonische spricht, äußert er, daß über seiner Begegnung mit Schiller durchaus etwas Dämonisches gelegen habe. Denn in der Tat; jetzt, als Schiller seine philosophische Zeit abschloß und für Goethe nach der Rückkehr aus Italien eine Zeit der Vereinfachung, aber auch der Krise gekommen war, jetzt konnte sich eine Zusammenarbeit fruchtbar gestalten. Für Goethe war Schiller ein mächtiger Ansporn: „Sie haben mir eine zweite Jugend verschafft und mich wieder zum Dichter gemacht, welches zu sein ich so gut wie aufgehört hatte.“ Diese Worte Goethes sagen genug, um den ungewöhnlichen Einfluß Schillers zu zeigen.

Wirklich wären viele der wertvollsten Goetheschen Dichtungen ohne Schiller ungeschrieben geblieben. Selbst ein so vorsichtiger Beurteiler wie H. St. Chamberlain spricht diese Vermutung mit Bezug auf den zweiten Teil des „Faust“ aus. Aber auch der erste Teil lag bis 1788 nur im Fragment vor. Auch auf die Vollenbung des „Wilhelm Meißner“ und auf die Schöpfung von „Hermann und Dorothea“ und der Balladen hat Schiller eingewirkt. Schillers Mitarbeit bedeutete für ihn zugleich eine mächtige Erweiterung seines Gesichtskreises auf die Natur und das reale Leben. Aber auch Schillers dramatisches Schaffen wird von Goethe stark gefördert. Ueber die Arbeit am „Wallenstein“ schreibt der Dichter, daß er „über sich selbst hinausgegangen sei, welches die Frucht unseres Umganges ist“. Schiller will alles, wie er schreibt, „was in mir Realität ist, zu dem reinsten Spiegel des Geistes ausbilden, der in dieser Hülle lebt, und so, in einem höheren Sinne des Wortes, den Namen ihres Freundes verdienen.“

Als scharfe Waffen ließen die Freunde die „Xenien“ in einer neuen Zeitschrift, den „Horen“, starten. Sie richteten sich gegen die minderbegabten, aber gefälligen Gegner. Allein die „Horen“ mußten nach drei Jahren ihr Erscheinen einstellen. Der Grund dafür ist bezeichnend für die Zeit und für die Aufgabe, daß die beiden Großen auf einjamer Höhe standen. Das Publikum, sagt Schiller, habe nicht mehr die Einheit des Kindergeschmacks und noch viel weniger die Einheit einer vollendeten Bildung; es befände sich in der Mitte zwischen beiden, und das sei für schlechte Autoren eine herrliche Zeit.

Der Bund zwischen Goethe und Schiller steht in der Geistesgeschichte aller Völker, von denen wir wissen, einzig da. Es umfängt uns ein Hauch der Reinheit, der edlen Feistigkeit, des vollen deutschen Menschentums. Schiller rühmt an Goethes Charakter die hohe Wahrheit und Biederkeit in seiner Natur, den höchsten Ernst für das Rechte und Gute. Goethe aber äußert später über Schiller: „Er berührte nichts Gemeines (Alltägliches), ohne es zu veredeln.“ Dr. Hans Rude.

Fleischflöße

Erzählung von Gustav Michaelis

Die Bewohner des steirischen Gebirgsstädtchens wendeten sich nicht wenig, als einige Tage nach der Wiedervereinigung der Ostmark mit dem Reich ein prächtiger Wagen um acht Uhr früh vor dem Gemeindehaus hielt. Der Chauffeur sprang von seinem Sitz, entnahm dem Kofferraum einen Riesenstrauß weißer Rosen und überreichte ihn mit beinahe feierlicher Bewegung dem ersten der aussteigenden drei Herren.

„Die Blumen haben die lange Fahrt wunderbar überstanden“, sagte er. Der also Angeprochene nahm den Strauß in Empfang, nickte den beiden anderen Herren zu und schritt den schmalen Pfad entlang, der zum Friedhof führte.

„Machen Sie es kurz und schmerzlos, Hilgens, vergessen Sie nicht, daß auch die Lebenden ihre Rechte haben und daß wir um die Mittagszeit in Wien eintreffen müssen!“ rief ihm der behäbige, allezeit fröhliche Dr. Klaus nach, indem er kein Auge von dem fischen Dirndl wandte, das mit anderen Vertretern der heimischen Jugend den schönen Wagen prüfend betrachtete.

Als Hilgens nach kurzer Zeit zurückkehrte, mochte er den gutmütigen Spott in den Augen seiner Gefährten lesen, denn er, der sonst so zugeknöpft, ging ganz unvermittelt zu sprechen an: „Es ist nicht, wie Sie vielleicht glauben, eine Frau, die hier begraben liegt, sondern ein kleiner Junge, mein Brüberchen, das im Alter von acht Jahren auf tragische Weise sein Leben lassen mußte... Es ist mir all die Jahre schwer genug gefallen, daß ich kein Grab nicht besuchen konnte.“

Hilgens räusperte sich umständlich und verstummte. Doch nach einer Weile fuhr er fort: „Ich bin mit meinen vier Geschwistern in diesem Städtchen aufgewachsen, wo mein Vater Verwaltungsbeamter war. Er starb in jungen Jahren und ließ meine Mutter in dürftigen Verhältnissen zurück. Eine schwere Erkrankung meiner Schwester trug das ihrige dazu bei, daß Not und Entbehrung bei uns einkehrten. Unsere arme Mutter ging zu Bekannten weisnähen, um die künftige Pension anzustücken. Doch war das kein ständiger Verdienst, und so kam es, daß wir schon in jungen Jahren erfuhren, was hungern heißt.“

Franzi, unser Züngler, ein liebes, lustiges Bürschchen mit klugen, rehbraunen Augen, ertrug es am leichtesten.

Seine drolligen Einfälle, sein nie versiegender Humor halfen uns über so manche traurige Stunde hinweg... Wenn Mutter in die Arbeit ging, gab es oft nur ein Stück Schmalzbrötchen für jeden von uns; damit mußten wir unser Auslangen finden bis zum Abend... Noch sah ich unsere Mutter vor mir, die müde, abgeheftete Frau, wie sie in aller Hergottsfürhe aufstand und die Brotkrumen schnitt, genau darauf achtend, daß keine größer ausfalle als die anderen... Und keiner von uns hätte dem anderen auch nur einen Bissen weggegeben, das galt unter uns Kindern als ungeschriebenes Gesetz!

Eines Abends, es war der Karfreitag, kam unsere Mutter mit zufriedenerm Lächeln von der Arbeit und sagte, indem sie die volle Einkaufstasche auf den Tisch stellte: „Nun raftet mal, Kinder, was da drin ist!“ Und sie zeigte uns ein schönes Stück geräucherter Fleisch und versprach uns für den Ostersonntag Fleischflöße, unser aller Lieblingsspeise. Der Jubel war groß, denn wir hatten schon weiß Gott wie lange kein Fleisch gegessen und Mutter verstand es, die Klöße besonders flaumig und schmackhaft zu bereiten.

Am nächsten Morgen sahen wir zu, wie die Mutter in einem großen Kaff Mehl und Eier verrührte und daraus sechs gigantische Klöße formte, die mit dem gedachten, köstlich duftenden Selchfleisch durchsetzt waren... Rasch, macht euch zum Tischgang fertig! sagte die Mutter. Der Franzl mit seinem wehen Fuß soll heute nicht ausgehen. So kann er inzwischen auf die Knödel aufpassen! Und während sie den großen Topf mit Wasser auf Feuer stellte, erklärte sie dem Brüberchen umständlich, daß er abzuwarten habe, bis das Wasser siede, um dann die Klöße langsam einzulegen und solange drinzulassen, bis man sie mit der Gabel leicht durchstechen könne.

Ich glaube nicht, daß wir an jenem Ostersonntag mit unseren Gedanken bei der Messe waren... Am Heimweg hielten wir uns noch ein wenig auf, da Mutter mit Nachbars Kathrin stehenblieb und nach Frauenart mit ihr ins Gespräch kam.

Als wir dann nach Hause kamen, waren wir erstaunt, daß Franzl uns nicht entgegenprang, sondern daß wir ihn erst suchen mußten, um ihn schließlich in einem Winkel zu entdecken, aus dem er langsam und zögernd hervortrat. Wir waren zu hungrig, um uns über sein seltsam verstörtes Wesen Gedanken zu machen. Die Mutter murzte über des Knaben Ungehorsam, der nichts vorbereitet hatte und watz rasch ein Licht über den Tisch. Scheu geduckt stand

Franzi daneben, als Mutter das Besteck auflegte, während wir uns unserer Sonntagskleider entledigten.

Doch plötzlich kam Leben in die kleine Gestalt, und er sprang hinzu, als die Mutter den Deckel vom Kochtopf heben wollte und hielt ihren Arm fest. Bist du dumm geworden, Bub? herrschte sie ihn an. Dann dümmerte ihr langsam die Erkenntnis, daß Franzl etwas angestellt haben mußte... Du hast es wohl nicht erwarten können, du ungezogenes Kind, und hast deinen Teil aufgegessen, gelt? Schäm dich! Mit diesen Worten stieß sie ihn zur Seite und hob den Deckel. Schuldbewußt senkte der Knabe den Kopf. Wir anderen standen im Halbkreis um die beiden, und der Raum war erfüllt von der dumpfen Vorahnung eines herannahenden Unglücks... „Ja... was ist das?“ Gepreßt stieß Mutter die Worte hervor, während sie in den Topf mit dem noch dampfenden Wasser schaute... Der Topf war leer... Franzl, der kleine Biestraf, hatte alle sechs Klöße aufgegessen...

Totenstille herrschte im Raum. Fünf vorwurfsvolle Augenpaare richteten sich auf den Wissetäter, ein häßliches Unglück, das vor uns stand wie die leibhaftige Neue... Dann hob er den Kopf und schaute uns an mit feinen weit aufgerissenen, stehenden Kinderaugen: Verzeih Mutter... ich wollte ja erst nur kosten... ich weiß selber nicht, wie es gekommen ist... ich bin ein Nichts... Braucht mich nicht zu strafen, Mutter... ich werd mich selber bestrafen... Das alles und noch viel mehr stand in den Augen des armen Franzl, während er stumm da stand, bis plötzlich ein erschütterndes Aufschluchzen erkante, das wie der Schrei eines gequälten Tieres klang.

Das Kind stürzte zur Türe hinaus, und es war nur überhaupt zur Bestimmung kamen, hörten wir einen dumpfen Fall knapp vor unseren Fenstern... erregte Stimmen der Nachbarn... ein heftiges Bohren an der Tür und schneeweiß, mit gebrochenem Genick brachten sie uns den Bruder... Er war auf den Dachboden gerannt, um sich vom Fenster in die Tiefe zu stürzen...

Ich denke, er starb als edler Junge, der nicht weiterleben kann, wenn er sich entehrt fühlt... Ich hab fetter viele Menschen sterben gesehen, habe den Weltkrieg, die Gefangenschaft und die Revolution mitgemacht, aber nichts in meinem Leben ist mir so nahe gegangen und hat mich so erschüttert wie der Freitod dieses kleinen Jungen, der es mit seinem Leben bezahlen mußte, sich einmal nach Herzenslust sattgeessen zu haben!

Als Hussein, der Händler — ein wenig müde von der Mittagsruhe — auf der Schwelle seines Juwelenladens saß...

Der Händler kroch hinter die Säule, die das Dach eines Hauses trug, und zog seine Beine bis an sein mageres Kinn...

„Leuchtender Rubin, wolltest du einem häßlichen Ungeziefer erlauben, daß es im Schatten deines herrlichen Palastes sein elendes Mahl verzehre.“ Hussein vermochte keine Antwort...

„Wenn es dich nicht eckelt, Perle der Perlen, mit einem kindischen Madenwurm von diesem zähen Mehlkloß zu essen, so sei mein Gast!“ ermunterte Zibrael den Händler.

Hussein langte zögernd zu; aber kaum hatte ein Stück der lederen Päckete seine nachhafte Zunge berührt, so ließ er jede Zurückhaltung fallen und aß wohligh schmeckend Brocken...

„Meine Zunge hat nie etwas Köstlicheres gekostet!“ ließ er sich, heftig schlingend, vernehmen. „Es ist ein Kunstwerk von Päckete...“

„Erlaube, erhabener Edelstein, daß ich dir widerspreche“, verlegte Zibrael und sah vernünftig auf Husseins spitze Zunge...

Der unglückliche Händler schüttelte sich vor Entsetzen. „Fort mit dir, widerliche Pestbeule!“ riefte er. „Die Asche werden dich sträuben, deinen übertriebenen Leib zu zerhadern.“

„O blauer Diamant, bedenke, daß die Wände Ohren haben und daß dein Weib — Allah gebe ihr gute Träume! — aus ihrem Schlaf erwachen könnte. Möge dein holder Schatz nie vernehmen, daß sich im Magen ihres Herrn und Gebieters eine gekohlene Päckete befindet.“

Aber über den langen Zibrael ergoß sich ein Kübel von Bewünschungen und Flüchen, daß er sich zuletzt die Ohren zupielte.

„Wenn du deine prächtigen Worte an einen Unwürdigen reichlich verschwendet hast“, fuhr Zibrael endlich dazwischen, als Hussein erschöpft Atem holte, „so wisse, daß du mir wegen einer Perle“

„Mißgeburt einer Felssteige!“ schrie der Händler in großer Wut und schleuderte einen Pantoffel gegen Zibraels unbeweglichen Rücken. „Pack dich, Auswurf eines Schweinsaffen zu den kottressenden Wasserflangen.“

... wegen einer winzigen Perle“, fuhr Zibrael gereizt fort, „die an meiner Hand sich festlebte, fünfzig Rubensstücke hast erteilen lassen. So werde ich dir nun, schmutziger Habicht, mit dieser Hand nur einen einzigen kleinen Schlag verpassen, daß du dich hütest, einen Unschuldigen je wieder zu beleidigen.“

Damit erhielt Hussein einen Stoß gegen seinen Leib, daß er — sich überschlagend — gegen die Säule fiel.

Zibraels lange Beine trugen ihn so flink durch die Gasse, daß Husseins Weib, das auf das erbärmliche Geschrei hin herausgestürzt kam, niemand mehr erblickte außer ihrem kläglich jammernenden Gemahl.

„Was ist meinem teuren Omar geschehen?“ rief sie völlig ratlos und suchte den an der Erde Liegenden aufzurichten.

Und an der Schwelle erschien Jappo, der Schuhflicker, und fragte gleichfalls erkant: „Hat der arme Hussein einen Magenkrampf?“

„Ach, bester Jappo“, röhnte des Händlers Weib. „Selbst mir, meinen unglücklichen Mann aufzuheben!“

Sie packten ihn bei Kopf und Fuß und lehnten ihn gegen die Säule, wo Hussein noch immer, leise Klageklänge von sich gebend, auf keine noch so besorgte Frage antwortete.

„Ihm wird eine Tiefkniege an den Kopf geflogen sein“, meinte der Schuhflicker.

„Ach, leht nur seine Augen, lieber Jappo“, entgegnete das Weib betrübt. „Ihm muß ein böser Traum seine Seele verdunkeln.“

„Oder seinen Magen drückt ein unerdantes Geräch“, mutmaßte von neuem der Flicker.

Der Händler hing bei diesen Worten des Schuhflickers wieder so heftig zu jammern an, daß beide einander fassungslos anstarrten.

„Ich werde ihm Del der Berberitze geben“, entschied das Weib.

„Laßt ihn nur in Ruhe“, flüsternte Jappo, „ihn hat sicher nur ein Traum erschreckt, wie ihr es meintet. Oder hat ihn die furchtbare Kunde so mitgenommen?“

„Was für eine Kunde könnte meinen teuren Omar so erschrecken?“ fragte des Händlers Weib neugierig.

„Wie, Ihr wißt nicht, daß dem Kadi seine Kalfsenkette gekohlen worden ist?“

„Gibt es einen solchen Gauner, der das schönste Schmuckstück, das der Kalf dem Kadi vermacht hat, stehlen könnte?“ stieß das Weib erbost hervor. Jappo der Schuhflicker nickte einigemal mit seinem langen Kopf. „Ach, Ihr habt es sicher auch öfters an unserem Richter gesehen. Zwölf rote Rubine abwechselnd mit vierundzwanzig Smaragden schmückten seinen Hals.“

„Es ist kaum glaublich, bester Jappo“, verlegte des Händlers Weib, die Arme über ihre Brust kreuzend. „Man müßte dem verruchten Dieb die Augen austragen.“

„Der Kadi hat vertünden lassen, daß dem, bei dem man den Schmuck findet, fünfshundert Rubensstücke auf die nackten Fußsohlen zugehört werden.“

„Das ist noch milde von unserem Kadi gesprochen“, gab das Weib zur Antwort. „Und ich wünsche nicht, daß mir der Gauner begegnet. Doch ich will meinem lieben Omar das Verberitzdel holen. Ach, teurer Omar, gib mir den kleinen Schlüssel zum Schranke, daß ich deine Schmerzen lindere.“

Omar Hussein griff in die Tasche seines weiten Rockes und holte — eine Kette hervor mit zwölf roten Rubinen abwechselnd mit vierundzwanzig Smaragden...“

Erst nach Ablauf einiger Herzschläge unterbrach Jappo, der Schuhflicker, durch ein unvermutetes Niesen die atemlose Stille.

„O, ich muß noch für Nichtal, den Teppichweber, eine linke Sandale begehren“, murmelte Jappo, wobei sein Mund krampfhaft auf- und zuklappte.

Dann drehte er sich unbedolken um und fiel mehr als daß er ging in seine Werkstatt.

Am Abend erhielt Omar Hussein fünfshundert Rubensstücke auf seine nackten Fußsohlen.

Seit diesem Tage hatte der Händler eine unüberwindliche Abneigung gegen den langen Zibrael; und wenn er ihn sah, so rief er sein Weib heraus, möchte es auch gerade den schönsten Traum erleben...“

Das Neueste: Tönende Briefe

Ein dreijähriges Kind „schreibt“ seinem Großvater. — Liebesbriefe, von zarten — Lippen...

Seit Tagen stehen vor einem Schalter des Berliner Postamtes Charlottenburg 1 von früh bis abends die Menschen in Schlangen an. Sie alle, die hier geduldig warten, bis sie ihr Anliegen dem freundlichen Beamten vortragen können, wollen zu den Ersten gehören, die sich des „gesprochenen Briefes“ bedienen, des neuesten Nachrichtenmittels, das die fortgeschrittliche Reichspost dem Publikum geschenkt hat.

„Ach, glaube, mit der tönenden Korrespondenz ist das Ende der Schreibfaulheit besiegelt“, erzählte der Beamte, der alle jene, die mit den Lippen schreiben wollen, betreut. „Sehr viele meiner Kunden sagten mir nämlich, bevor sie die Platte besprachen, lachend, sie wollten jetzt schnell alle Briefschulden abgeben, weil es nun ja so einfach sei und man nur mehr zu sprechen brauche.“

Wenn man hört, wie viele und welche Leute in der kurzen Zeit seines Bestehens den gesprochenen Brief benützen, erkennt man, welche ungeheuren Möglichkeiten diesem jüngsten Kind des Nachrichtenverkehrs innewohnen.

Gestern kam ein Herr zu uns, der fünf Minuten lang eine Rede ins Mikrophon sprach, lassen wir uns von dem Postbeamten berichten.

„Es war der Vorsitzende einer über ganz Deutschland ausgedehnten Vereinigung, der die Jahresversammlung in einer anderen Stadt eröffnen sollte, jedoch in letzter Minute verhindert wurde. Also schickte er einfach einen gesprochenen Brief mit dem Text der Ansprache, die dann am nächsten Abend trotzdem gehalten werden konnte. Denn noch mit dem Abendzug ging die Metallplatte ab und gelangte am darauffolgenden Morgen in die Hände des Adressaten, des zweiten Vorsitzenden, der später veranlaßte, daß ein gewöhnlicher Sprechapparat, auf den die Platte aufgelegt wurde, den Text wiedergab.“

Ein Wellenfittich meldet sich.

Gewiß, der Beamte am Schalter für gesprochenen Briefe ist den ganzen Tag bis über den Kopf mit Arbeit überhäuft, aber dafür hat seine neue Tätigkeit auch viele humorvolle Seiten. Oder ist es nicht lustig, wenn ein Wellenfittich gleichsam Briefe schreibt? Und das kam so: Die Witwe eines Berliner Bankdirektors war kürzlich für einige Wochen in die Ferien gefahren. Ihre einzige Sorge in der Zeit der Erholung war, ob denn ihr Wellenfittich „Piepsi“ sich bei den Verwandten, zu denen sie ihn während ihrer Abwesenheit in Pflege gegeben hatte, wohlfühlen werde. In keinem Brief vergaß sie, Verhaltensmaßregeln zu erteilen, wie das Liebingsstierchen Piepsi zu behandeln sei. Da kamen die Verwandten, als sie von der Einführung des gesprochenen Briefes lasen, auf eine nette Idee. Sie trugen den Wellenfittich zum Postamt Charlottenburg 1 und ließen ihn nun vor dem Mikrophon seine Sprechkünste wiederholen. Die Platte, auf welche das fröhliche Gerede „Piepsi“ übertragen wurde, landete sie sofort an die Tante, die sich nun mit eigenen Ohren davon überzeugen konnte, daß dem Vogel während ihrer Abwesenheit nicht das Geringste fehlte.

Auf diese Weise hat auch ein dreijähriges Kind seinem Großvater einen Geburtstagsgruß „geschrieben“. Dreijährige Erdenbürger verstehen es ja noch nicht, wenn sie nicht gerade Wunderkinder sind, den Federhalter zu führen, wohl aber können sie schon ganz nett plappern. Und so wurde Klein-Edith ein Geburtstagsgedächtnis eingelernt, das sie ebenfalls mit dem tönenden Brief an den fernen Großvater sandte. Welch

kühner Ausblick: Ein Baby und ein Greis nehmen die letzte Erziehung der Verkehrstechnik in Anspruch! Stimmen reisen per Briefpost.

Wenn auch vorerst der tönende Brief versuchsweise nur vom Postamt Charlottenburg 1 aufgegeben werden kann, so ist bei dem großen Interesse, das das Publikum dieser Neuheit entgegenbringt, doch damit zu rechnen, daß in Bälde auch von anderen deutschen Großstädten aus eine tönende Korrespondenz geführt werden kann. Es ist ja auch zu verführerisch bequem: man geht auf die Post, spricht eine Minute lang in ein Mikrophon, erhält dann eine Metallplatte, die in eine vorrätige Briefhülle gelegt wird, schreibt die Adresse darauf, erlegt eine Gebühr, die nicht einmal zwei Mark beträgt — und am nächsten Tag hört der Empfänger das, was man ihm mitteilte. Da nimmt es nicht wunder, daß diese Briefe, die viel persönlicher als die geschriebenen sind, sehr oft dazu benützt werden, um Verwandten und Bekannten im Ausland ein Lebenszeichen zu senden. Im amerikanischen Mietshaus, in der Blockhütte Aritas oder im australischen Bungalow kann der Adressat dann die Stimme an sein Ohr dringen lassen, die vielleicht der Mutter, dem Bruder, der Frau oder Braut gehört.

Wie innig vermag doch ein gesprochener Liebesbrief zu sein, wenn zärtliche Worte über große Entfernungen hinweg ans Ohr dringen! Oder ist es unrichtig gefolgert, wenn man annimmt, daß auch ein — Mahnbrief, mit etwas lauten Worten

Der Vater / Eine heitere Schulgeschichte von Adolf Reß.

Er war der Humorist unter den Lehrern unseres kleinen Gymnasiums. Durch seine launigen Einfälle und treffenden Antworten verschaffte er seinen Kollegen manche heitere Stunde. Seine meisterhaft erzählten Scherzreden hatten Stadtberühmtheit erlangt, und davon, daß sein Humor auch seinen Vorgesetzten gegenüber stets siegreich das Feld behauptete, gäbe es manches lustige Stückchen zu erzählen.

Kaum jemand in der Stadt nannte den Lehrer bei seinem richtigen Namen, bei allen hieß er kurzin „der Vater“. Nur diejenigen, die Näheres von der lustigen Begebenheit wußten, der er diesen Ehrennamen verdankte, sagten „der Vater bin ich“. Zu diesen Wissenden gehörten vor allem wir rund dreißig ehemalige Quintaner, die die Geschichte miterlebt hatten.

So war es gewesen: Eines Tages erschien unangemeldet der Herr Schultat im Klassenzimmer, in dem unser Oberlehrer T. sich verzweifelt bemühte, uns etwas von den Geheimnissen des Doppelbruchs beizubringen. Zu seinem Entsetzen mußte der hohe Herr sehen, wie der Lehrer gerade dabei war, einem seiner Schüler die Kunst des Buchrechnens in einer Weise beizubringen, die nach den Verfügungen der Schulbehörde gar nicht, oder doch nur bei ganz groben Verstößen gegen die Schulforderung erlaubt war. Die Gegenwart des Vorgesetzten schien für den schlagkräftigen Erzieher nicht von Bedeutung zu sein. Ruhig prügelte er weiter. Und als wollte er noch seine Mißachtung der Vorschriften besonders eindeutig zum Ausdruck bringen, beauftragte er zum Schluß den heulenden Jungen: „So, und jetzt gehere dich nach Hause und vergiß ja nicht, deiner Mutter zu erzählen, wie es dir ergangen ist!“

Ein Dichter der Volkswende

Zum 50. Geburtstage Hans Friedrich Blunds am 3. Sept.

Ein hanfischer Kämpfer, der von der Art und Größe der Ahnen weiß, hat uns mit einer großen und reifen Ernte beschenkt.

Wie alle, die von der See und vom Meere kommen, gehört auch Hans Friedrich Blund zu den Spätreifen. Er stammt aus Altona, „einer sehr ehrwürdigen Stadt der Niederelbe“. Seine Ahnen waren Bauern, Seeleute und Rätner. Es waren „auch Menschen, die sich gegen die Geleze auflehnten; einmal einer, der nicht mehr leben mochte, als der großdeutsche Traum zu Ende ging“. Und dieser großdeutsche Traum wird dem Dichter wieder offenbar, sein Werk und sein Weg gelten seiner Erfüllung.

Der Wille zur schöpferischen Gestaltung ringt sich schon in dem Jüngling hervor. Auf Fahrten und stillen Wegen dichtet er heimlich Balladen von der brandenden See und von der heiligen Erde des fruchttragenden Aders, von zähen Menschen, die mit dem Blute der Erde verschworen sind und von Säuern und Sehern, die nach dem Sinn des Lebens forschen. Langsam reift alles zur Ernte, wie die Saat des Landes, garz der Sonne und dem Winde hingegeben.

Seine Jugend ist stürmisch und drängend. In den winzigsten Dingen der Natur sieht das junge Auge etwas Großes, Unbekanntes, das ergründet werden muß. Er lauscht in das Raunen und Singen des Landes hinein, hört dem Lied des Meeres zu, und dieser Klang von Wald und Meer, von Kobolden und Klabautehmännern vereinigt sich zu den Märgen und Sagen von der Niederelbe. Das ist wie Revolution. Im Zeitalter der Technik, des Lärmens und Drängens steht ein Dichter, ein Sänger auf und verflüchtet neue Märgen, die von den Menschen in den steinernen Städten mit ihrer ganzen Herzensglut hingenommen werden.

Die Märgen sind für ihn das einzigste Medium, den grauen und nüchternen Alltag vergessen zu machen. „Biele Rätel tun sich da auf. Die Welt wird weiter und voller und bunter, als wir sie am Alltag sehen. Die Bäume beginnen zu sprechen, wenn die Vögel fragen. Ein Rennen und Lachen und Graben und Hüpfen ist rundum, man begreift nicht, wie man tagsüber blind über die Erde zu gehen vermochte.“

Blund gehört zu den ersten Mahnern und Rufen der norddeutschen Renaissance. Sein Werk wächst aus seinem nordischen Blut und seiner nordischen Art, seine Gedankenwelt umfaßt den großen nordischen Kulturraum, den er die „hanfische Landschaft“ nennt, der bis Holland reicht, nach Skandinavien, England und Uebersee Wege und Pfade sucht. Er weiß von einer nordischen Aufgabe, von der die Vergangenheit Großes und Stolztes kündete. Und wieder ist die Zeit der „nordischen Forderung“ gekommen. Er will die Brüder stark machen für diese Aufgabe und ihnen den Weg bereiten.

Seine ersten Balladen und sein 1916 beendeter „Totentanz“-Roman kündeten leise den Weg an. Sein Schaffen gilt ganz dem deutschen Volke und der deutschen Landschaft. Fordern und mahnen trat er an Volk und Nation heran. „Ich verkündete die Rückkehr zum gewappneten Bauerntum, verdamme alle Händler, träumte vom größeren, sich selbst bestimmenden Deutschland.“ — Selbst das schreckliche Kriegsgeschehen konnte ihm die Hoffnung und den Glauben an ein neues Reich nicht nehmen.

Drei große Werke aus der hanfischen Vergangenheit, die Hans Friedrich Blund unter dem Titel „das werdende Volk“ erscheinen ließ, trugen den Namen des Dichters weit ins Land hinaus und lenkten die Augen auf dieses junge Licht. Da ist der Roman von „Hein Hoyer“, der am Ende des 14. zum 15. Jahrhundert sich mit den Fragen des Lebens auseinandersetzt und nach Freiheit und echten Gefühlen verlangt. In den beiden anderen Werken werden die Rufe nach Wahrheit und Gerechtigkeit noch lauter, die Menschen dieser sprachgemalten Schöpfungen treten mit Gott und der Welt in einen zähen Kampf, nach Erkenntnis und Erlösung ringend.

Da ist „Berend Fock“, der rastlose Schiffer, der seinen Glauben verloren hat und suchend durch alle Lande zieht. Er glaubt nicht mehr an einen stillen Abend, an dem er heimkehren wird. Und da packt ihn die Liebe einer Frau und gibt seinem Herzen wieder Kraft und Ruhe.

Immer wieder sind es germanische Schicksale und die tragischen Auseinandersetzungen dieser Zeit, die der Dichter mit Vorliebe aufschlägt und in weite Zukunft hinausdrängen will. So auch der Weg des „Stelling Rottkühn“, der für sein Bauernvolk den Opfertod stirbt, weil es sich von seinem alten Glauben so leichtfertig löst und der neuen Lehre zuflücht.

1929 trat Hans Friedrich Blund mit seiner Chronik „Volkswende“ an die Öffentlichkeit, womit er viel Staub aufwühlte und die schlummernde Geister aus dem Schlafe weckte. Mit einer morschen und treckigen Zeit rechnete er ab und rief nach Jugend und Kraft. Noch einmal verließ er seinen Glauben an ein geeintes und größeres Vaterland seine ganze Kraft und Männlichkeit, um aus dem Nichts eine Tat werden zu lassen und aus einem ungeordneten Staat ein Reich, ein neues Reich. Hierzu gab er den Männern und Kämpfern Antrieb und Seelenstärke. Richard Jung.

ten gesprochen, viel eindringlicher wirkt, als eine geschriebene Zahlungserinnerung. Als wir den Beamten besuchten, um uns seinen Erlebnissen bei der Abfertigung gesprochenen Briefe erzählen zu lassen, kam gerade ein — Schäferhund aus der Sprechzelle. Er gehört einem bekannten Schauspieler, der sich auf einer Filmreise befindet und nun von seiner zurückgebliebenen Gattin per Eilboten das freudige Gebell des wiederbelebten Lieblings „Karo“ nachgeholt erhält. Za, der gesprochenen Brief hat tausend Möglichkeiten, und vielleicht werden wir dereinst über uns selbst lachen, als es uns noch so unbehagen gemacht wurde, Mitteilungen umständlich zu Papier zu bringen.

Landesbibliothek Oldenburg

Mit Max und Melusine nach Afrika

Berichte über eine Fahrt querlandein von P. C. Ettighoffer

IV.

Unter Maxens Hinterrädern sprühen faustgroße Steine oder „Klippen“ wie Maschinengewehre in die Gegend, aber die 45 Grad werden gepakt. Mit heissem Motor und leise schnurrendem Kühlwasser steht der Wagen jetzt oben auf dem Kamm, mehr als 2000 Meter über dem Meerespiegel. Nach allen Richtungen hin dehnt sich Gebirgskette neben Gebirgskette. Und bis hinauf sind diese Höhen bewachsen, eine herrliche Hochweide. Weitausholend senken sich die Täler hinab. Draunten, wo die „Riviere“ fließen oder fließen sollen, und wo der Boden noch beträchtliche Mengen Wasser gespeichert hat und langsam zu Tal führt, leuchtet es dunkelgrün. Dort stehen dichtgedrängt die Weibdornbüsche und die Kameldornbäume. Auch wilde Pfeffer ist dabei und Kapstadtslieder, dann die zahlreichen Sorten Dornbüsche. Ringsum die unendliche, wilde Natur. Die Sonne Afrikas steht blutrot und strahlenlos im Norden. Der Höhenwind streicht kühlend über den Bergkamm. Eine Herde Paviane wandert drüben über den Hang und begibt sich zur Wasserstelle. Bornweg, halb springend, halb humpelnd, ein bösartig dreinschauendes Männchen. Ich kann jede Einzelheit im Glas erkennen. Ich lasse mein Bojshorn brüllen. Die Paviane (hier nennt man sie Boviane) hatten erschrocken inne, sichern. Die Weibchen mit Jungen auf dem Rücken oder unterm Bauch, ziehen sich sofort zurück, während die Männchen wütend zu mir herüberläufen. Eine Minute später stehe ich vor einem Gatter, der Grenze von Osema. Dann fahre ich eine Viertelstunde und noch eine Viertelstunde, und ich bin immer noch innerhalb der Farm Osema. Noch zwei oder drei Stunden müßte ich in gleicher Richtung fahren, um das Ende der Farm zu erreichen. Rund 100 000 Morgen liegen hier beisammen, in einer Hand. Gufunde, der Farmer von Osema, hat wahrhaftig eine kleine Provinz als Besitzung. Und im Süden liegt Boigots-Grund und ist noch größer. Deutsche Menschen haben hier mit Fleiß und Ausdauer etwas Großartiges geschaffen.

Das Leben auf einer deutschen Farm

„Ja, haben Sie denn keine Angst vor Schlangen und wilden Tieren“, frage ich die Farmersfrau. Und mit dieser Frage habe ich mich gleich als Grünhorn verraten. Wer denkt hier an Schlangen und wilde Tiere?! Die spielen eine kleinere Rolle als man in Deutschland denkt. Vielfach haben Berichte von Reisenden, die unbedingt etwas Schauerliches in Afrika erlebt haben wollten, zumindest eine böse Geschichte mit Schlangenbissen, mit Löwenjagden oder mit Giftreptilien im Bett, den deutschen Lesern einen Gruselroman nach dem andern über den Rücken gejagt; aber es ist alles nicht so schlimm. „Angst vor Schlangen haben wir nicht“, sagen mir die Farmersleute, „aber die Schlangen haben Angst vor uns. Die Giftschlange beißt nur zu, wenn sie angegriffen wird oder sich angegriffen glaubt. Man schlägt mit einem Stoch oder einer Peitsche zu, um dem Tier das Rückgrat zu brechen, oder man werfe es mit Klippen tot, wie es die Eingeborenen tun. Kein Tier greift den Menschen von sich aus an.“ So, nun weiß ich wenigstens Bescheid wegen Schlangen und so. Nun hinein in das Farmerleben! Ein Reich für sich, solch eine Riesenfarm im fernen Südwestafrika. Der Farmer fühlt sich zwar als Herr und Gebieter über seine Angestellten und seine Schwarzen, aber es spielt sich alles gemütlich ab wie im Rahmen einer ganz großen Familie. Man wird später noch vernehmen wieso. Dieses Wohngebäude umfaßt zuerst das große Wohnzimmer. Wirklich, es muß groß und geräumig sein, das Wohnzimmer, zu dem nach beiden Seiten hin Veranden gehen, weil hier normalerweise zehn Menschen die Mahlzeiten einnehmen, der Farmer und seine weißen Arbeiter und Angestellten. Der Tisch kann aber kräftig ausgezogen werden und gibt dann 30 und mehr Personen Platz. Er wird sehr oft erheblich ausgezogen, der Tisch, denn Besuche auf der Farm sind ja für die Farmersleute die einzige Abwechslung. Man empfängt gern Besuch, besonders Besuch aus Deutschland, aus der geliebten Heimat, aber man empfängt ihn nicht wahllos. Nur wer schon einige Zeit im Lande ist, nur wer ein einwandfreier Ruf voraussetzt, nur wer in Bindhut und vorher — auf der Reise nach Südwest — auf dem Dampfer einer gründlichen Beobachtung und kritischen Unterzuchung standhalten konnte, nur dem stehen alle Türen in Südwest offen. Überall, wo deutsche Menschen leben und atmen, darf er sein Haupt betten.

Rechts und links vom Wohnzimmer liegen die anderen Räume der Familie. Ein Ausbau mit zahlreichen Zimmern ist Unterkunft für die weißen Angestellten. Ihm gegenüber steht ein weiterer, niedriger Bau mit mehreren hübschen Gastzimmern. Dann kommt das Kontor, dann kommen die Aufbewahrungsräume für Felle, für Salze, für Medikamente und für Vorräte aller Art. Große Mengen Maismehl müssen stets greifbar sein; dies ist die Hauptnahrung der Schwarzen. Gleichfalls für die Schwarzen gibt es einen Store, einen Kaufladen, in dem es alles gibt, was so eines farbigen Gents Herz erfreut, und was er so seiner dicklippigen Angebeteten vor die nackten, niegewaschenen Füße legen kann, angefangen vom buntesten Kopftuch für einen blauen Schilling, bis hinunter zum Armreif aus Galalith, möglichst schwer, möglichst dick und möglichst glänzend. Da gibt es Zuder und Tabak für die Eingeborenen, und alles muß recht billig sein. Für einen Tisch, ein ganz winziges Silberstück, drei Pence im Wert, will der Eingeborene ganz viel Ware sehen. Dieser vom Herero, vom Hottentotten oder vom Kaffer mit Genuß in langen Lungenzügen eingehauchte Tabak würde bei uns glatt drei starke Männer umlegen, aber darauf kommt es ja nicht an.

Zur Farm gehören dann noch die Viehtrale, nicht weit vom Haus entfernt. Ein Gemüsegarten mit hohen, stachellosen Ranken umsäumt, bildet einen wohlgefälligen Abschluß, und wenn die Insekten das Gemüse nicht im Keim abfressen, gibt es Salat- und Kohlköpfe von unwahrscheinlicher Größe. Radieschen wachsen wie Pilze aus dem Boden und werden dick und fest wie mittlere Zwiebeln. Der Rebstock zankt seine Zweige stark empor und belohnt gute Pflege mit goldschweren Trauben, die zuckerig schmecken. Landwirtschaftliche Maschinen gehören nicht zur Großfarm, abgesehen von Dampfmaschinen und Karren und Ochsenjoch. Und natürlich müssen wendige Kleinfahrzeuge vorhanden sein. Motoren, die vor größerer Steigerung niemals streiken, selbst wenn hinterraus ein paar Schwarze fliegen mit ein paar Schafen. Sonst gehört zur Farm in Südwest ein tüchtiger Mann, ein deutscher Mann mit starkem Herzen und zäher Ausdauer.

Ein südwestlicher Farmertag

Du kannst den Farmer in Südwestafrika nicht mit einem deutschen Bauern vergleichen. Gemeinsam ist in beiden die tiefe Liebe zum Boden und die stille Achtung vor dem wunderbaren Werden und Vergehen aller Dinge im Schoß der unermesslich starken Natur. Der deutsche Bauer droben in der alten Heimat sät und pflanzt und pflegt und erntet mannigfaltige Früchte. Er schaut oft gen Himmel und beobachtet das Spiel der Wolken, erhofft Regen oder Winde, Trockenheit oder Sonne, je nach Jahreszeit und Notwendigkeit für den Acker. Ganz anders der südafrikanische Farmer. Er ist in erster Linie Viehzüchter, und bei ihm dreht sich alles um die Herde. Er braucht nicht nach Wolken auszuschaun, weil doch nie Wolken da sind. Ewig wölbt sich der gleichmäßig tiefblaue Himmel mit dem unerhörten und reichen Farbenpiel an den Rändern, wenn das schauerlich-schöne Drama des afrikanischen Sonnenuntergangs allabendlich anhebt. Nein, nach Wolken braucht der Farmer nicht auszuschaun, denn er kennt genau die Regenzeiten. Sie kommen und gehen wie das Werden und Vergehen, manchmal ergießt es reichlich, oft aber völlig ungenügend. Seit drei Jahren kann über Regenseit in Südwest nicht gesagt werden. Es hat reichlich Wasser gegeben, und die „Riviere“ sind „abgekommen“, das heißt, sie hatten fließendes Wasser. Aber wird es so bleiben, und folgen den guten Regnjahren nicht ebensoviele Trockenjahre? Man hat die hohen Jahre von 1929 bis 1933 noch nicht vergessen. Allein im Trockenjahr 1933 sollen 475 000 Karakulschafe und mehr als 50 000 Kinder verdurstet oder sonstwie umgekommen sein. Regen ist hier alles, denn ohne Regen keine Rinder und keine Karakul, und ohne Rinder und Karakul kann Südwestafrika nicht bestehen.

Der Tag auf der Farm beginnt mit der Sonne und endet mit dem glanzvollen, täglichen Drama des Sonnenuntergangs. Der Bas oder sein Verwalter schlägt bei Sonnenaufgang mit dem Hammer auf ein Stück lose hängender Schiene. Weithin erklingt die helle Stimme des Metalls und ruft die Eingeborenen aus ihren Pontons zur Arbeit. Langsam kommen sie an, ganz langsam. Nur keine Eile! Eile ist unvornehm, und der Schwarze möchte gern vornehm sein. Du spürst in dir

Sommerende

Laßt den Sommer noch nicht vorübergehn!
Haltet, o Freunde, ihn fest mit beiden Händen!
All seine lachende Zügel soll er verschwinden,
Daß wir so reich wie beschenkte Kinder stehn . . .

Ah, ich weiß, es muß sich alles vollenden:
Gestern hab ich im Garten schon Asten gesehn;
Bald werden goldene Blätter im Winde wehn,
Und der Wildwein wird lodern in Fackelbränden.

Aber noch zirpen die flaumigen Vögel im Nest;
Zärtlich rötet die Sonne dem Pfirsich die Wangen,
Und in den Beeten strahlt's wie ein einziges Fest.

Und so soll kein Schatten heut nach uns langen:
Leutet die Bescher und leert sie bis auf den Rest!
Freunde, o laßt uns den scheidenden Sommer umfangen!
Heinrich Mader

eine unhändige Luft, den Langsamen da in die Beine zu fahren oder an den Wollschädel, der aussieht wie ein von Motten zerfressener Bettvorleger, aber das hätte keinen Sinn und Zweck und würde nicht das geringste ändern. Nimm die Schwarzen hin, wie sie sind. Es erschädigt dich ja die herrliche Natur.

Die Herde, der Stolz jeder Farm

Und jetzt ist es soweit. Die Viehtrale werden geöffnet. Alle schwarzen Viehtreiber, Kaffern, kleine, rundköpfige Oambo, breitgesichtige, gelbhäutige Hottentotten oder großgewachsene, stolze Hereros sind eingetroffen, ohne Eile. Aber sie sind da. Jeder steht bei seiner Herde. Vor um Tor öffnet sich, und langsam treibt der Hirte seine Tiere am zählenden Bas oder an seinen weißen Angestellten vorbei. Das Zählen von Vieh ist eine Sache, die man unter keinen Umständen den Farbigern überlassen kann. Und auch ein Weißer muß sich da hineinfinden, weil die Schafe die schlechte Gewohnheit haben, sich manchmal zusammenzuballen. Einmal kommen sie einzeln, dann wieder in Massen, einige rücken hinterher aus. Besonders die Kammern, die stolzen Männer und Beherrscher der Herden, glauben ihrer zugehörigen Männlichkeit besondere Angehörigkeit und Bockbeinigkeit schuldig zu sein. Endlich sind sie alle draußen und ziehen ihren Weg, die Schafe, die Rinder, die Pferde. Ihre schwarzen Hirten nähern sich dem Bas und bitten um die Bescheinigung ins Buch. Dieses Buch ist der größte Stolz des Schwarzen. Er verwahrt es in der uraltesten Tiefe seiner schmerzigen, vielgestaltigen oder vielschichtigen Hofe oder irgendwo auf seiner Brust. Beim Buch liegt der Bleistift und damit schreibt der Weiße, daß am foundsovielten Tag die Herde foundsovielte Köpfe zählte. Abends wird die Herde nochmals überprüft, und wiederum bekommt der Hirte die schriftliche Bescheinigung, daß bei ihm alles stimmt.

Ja, und die wilden Tiere? Es gibt doch Löwen, es gibt Leoparden, es gibt Geparden, es gibt Schlangen, es gibt . . . nein, was gibt es nicht alles in Afrika! Und alle diese Tiere haben es art, die armen Schafe abgesehen, die so dumm sind, daß sie sich nicht einmal wehren können. Richtig, aber damit rechnet man kaum in Südwestafrika. Na, dann trägt der schwarze Viehhüter wohl ein gutgeladenes Gewehr, wird man denken. Nein, der trägt kein Gewehr. Es ist dem Schwarzen streng verboten, eine Waffe zu tragen oder zu besitzen. Die Regierung würde ihn für einen solchen Verstoß schwer bestrafen. Als einzige Waffe steckt ein Kirri an seinem Gürtel, eine kleine Keule aus Hartholz. Damit haut er — wenn es sein muß — mal einem Nebenbuhler ein paar Beulen in den Wollschädel, aber gegen wilde Tiere ist der Schwarze machtlos. Keine Angst, das Großwild Holt sich tagsüber kein Schaf aus der Herde, weil es den Menschen fürchtet, selbst wenn dieser zweibeinige ein Oambo, ein Kaffer, ein Herero oder ein Hottentotte ist. Nur auf Einzeltiere haben es die Großjäger abgesehen. Und nur nachts. (Fortsetzung folgt)

Montag beginnt unser neuer Roman:

Das Haus am Strom

Kriminalroman von B. Hofman

Leuchtendes Land

Roman von Luis Trenker

43) (Nachdruck verboten.)

Zweihundertdreißigstes Kapitel

Es waren schwere, lampenreiche und aufregende Jahre gekommen und vergangen. Der gefesselte Riese Deutschland hatte an seinen Ketten zu rütteln begonnen, war aufgestanden und hatte angefangen, sich zu regen. Der dumpfe Schlaf, die Ohnmacht jenes Niedererschlagens von Versailles war einer klaren Erkenntnis gewichen, das Licht leuchtete wieder, ein Trommler war gekommen und hatte seinen Becken durch das Land getragen, Glaube und Mut waren auf einmal wieder da, wo es nur Not und Bruderzwist gegeben hatte . . .

Es waren Jahre vergangen, nun glänzten neue Fahnen über dem Reich, auf den verfestigten Bauernhöfen, in den kleinsten Matrosentenen, zur See und in den großen Fabriken der Städte herrschte nur noch ein Geist, ein Wille. Eine Gemeinschaft des Volkes war entstanden, ein gewaltiges, göttliches Wunder war geschehen in dieser Zeit.

Christoph war jetzt zwanzig Jahre alt geworden, er hatte die Erziehung einer neuen Jugend erlebt, im Feld, im Wald, im Feld, im Dienst und in der Freiheit der Berge war er ein selbständiger Kerl geworden. Sein Vater hatte mit ihm alle Gipfel der heimatischen Berge erstiegen, hatte dem Lauischen von dem dem Erbe, das in Afrika auf ihn wartete, so oft erzählt, daß Christoph bald mehr von den Kolonien wußte als der Haal.

Im Holzschlag, bei der Heuernte, auf der Alm und im Stall, da konnte ihm keiner so schnell etwas vormachen, da war der Christoph schon sein eigener Burck, und wenn er ein Lied pfiff, so hatte es einen Schmitz wie die Feder auf seinem Hut.

Auch der Thomas war kein alter Mann geworden. Wie ein zäher Lärchenbaum stand er trotz aller Wetter, Nöte und Sorgen, die durch sein Leben gezogen waren, aufrecht und mit jenem freundlichen Lächeln in seinem kantigen Kopf, wie sich für einen ewigen Streiter, Seefahrer, Bauern, Weltfahrer und Soldaten geeignet. Sein Schritt war elastisch, und seine treuen Augen waren voller Zuversicht, kein Mensch glaubte ihm seine Nebenundvierzig Jahre, es war eine Braut, die beiden Hoffingotts zu sehen. Immer stecken sie beisammen, als ob sie etwas Besonderes hätten, die beiden, der Vater und der Sohn.

Und sie hatten etwas ganz Besonderes. Ist denn die Kolonie heute weiter fort als damals? Hatten sie nicht ein paar Kreuzer auf der Bank? Und hatten sie etwa kein Reich, wieder nach Deutsch-Ost zu gehen und dort das wieder aufzubauen, was ihnen gehörte? Die Zeichen standen gut, jetzt war es

Zeit, die Segel wieder zu hissen, der Wind versprach gute Fahrt!

Thomas biß auf die Zähne, daß schier der Pfeilspitz knackte. Dide Rauchwolken blies er durch die Baden, seine Augen glänzten, er sah mit Christoph oben am Pilatushügel unterm Kreuz und schaute wie vor vielen Jahren ins Land hinaus:

„Wir fahren, Christoph“, hatte er gesagt, und Christoph war sitzengeblieben und hatte nur heftig mit dem Kopf genickt.

In diesem Abend schliefen die beiden ausgezeichnet. Der Plan lag fest. Von Peter Pier kam Antwort. Er kommt mit, auch er wolle es wieder versuchen, für einen alten Kolonialtiger gäbe es einfach keine andere Lösung. Er werde zwar Tag für Tag bei jung und alt für den Kolonialgedanken, aber die Menschen, die nicht selbst draußen gewesen waren, verkündeten ihn einfach nicht! Jedenfalls sei er respektiert und Thomas solle nur kommen, je früher je lieber. Müngmann lasse grüßen, er fahre jetzt wieder bei der Woermann-Linie wie früher, aber als Kapitän!

An einem der nächsten Abende saß Thomas noch lange mit Soos beisammen. Der Haal war gekommen und die Piefel. Die Sabina und ihre vier Buben hatten an der Dfenbank mit Christoph.

Diesmal, das wußte Thomas, würde es ein Abschied für immer sein; ich komm nicht mehr zurück, wohl aber der Christoph, ich bleibe diesmal drüben, hatte er zu Soos gesagt.

Der Abschied wurde ihm nicht leicht, aber alle großen Entschlüsse im Leben brennen auf der Seele und sind nicht leicht zu überwinden, gerade darin liegt ihr Wert oder Unwert.

Und als sie aufbrachen, weil es spät geworden war, begleiteten sie den Wendelin und die Piefel bis zum Pilatuskreuz. Alle Sterne leuchteten vom Himmel, es war eine wunderbare Ruhe um die Menschen und die Berge.

„Schau, Thomele“, sagte der Haal, „siehst du den Stearn“, dabei zeigte er zum Polarstern hinauf, „den siehst man drüben genau so gut wie da, und wenn wir den Stearn sehen, nachher griech'n wir uns alle miteinander!“

Nachher gingen sie ihrer Wege. Und die Sterne leuchteten bald über den stillen schlafenden Pilatushof wie zu des Vaters und Vätervaters Zeiten, als die Welt noch ruhiger war als heutzutage.

Im Hamburger Hafen stand ein Schiff der Afrikalinie. An seinem Bug flatterte eine neue Fahne, ein frischer Seewind strich über Meer und Land, ein neuer Geist leuchtete aus den Augen der Menschen. Es war alles anders geworden in den Jahren, die Thomas in der Heimat verbracht hatte. Deutschland war wieder jung und groß geworden. Eine unbändige Kraft und ein stolzer Mut schien über allem zu schweben. Das Schiff stand unter Dampf, es führte den schönen Namen „Hoffnung“.

Thomas Hoffingott, Christoph und Peter Pier bestiegen das Schiff. Alle drei waren voller Ruhe, Zufriedenheit und Freude, der junge Auswanderer und die beiden alten Afrikaner.

Tausende waren, wie damals vor zwanzig Jahren, im Hafen erschienen, um den vielen Reisenden Lebewohl zu sagen. Es war ein erhebender, großer und schöner Augenblick für die drei, als sich das Schiff langsam und in majestätischer Ruhe dem Meere zuwandte. Tausend Köpfe riefen „Deutschland“, und tausend Lächeln winkten frohe Fahrt!

Die Sonne schüttelte ihr Licht vom Himmel weit über das Meer hin. Langsam entschwand die heimatische Küste den Augen der drei Männer, die am Bug standen. Voller Mut und Zutrauen zogen sie hinaus in das leuchtende Land am Indischen Ozean. Sie wußten, drüben wartete eine Fahne in Eis und Schnee, in Sonne und Wind. Sie wußten, drüben warteten die Helden von Deutsch-Ost, sie wußten, drüben wartete Land, Arbeit, Segen und Licht, und sie wußten, drüben warteten deutsche Brüder und Schwestern. Sie wußten, ihrer selbst harrte drüben ein Vermächtnis und eine große Aufgabe, sie wußten, daß es eine Gerechtigkeitsgäbe auf der Welt auch für die am härtesten geprüften Menschen und Völker, und sie wußten auch, daß es einen Hergott gäbe und einen Himmel.

In den Herzen der drei Männer stand der Schwur des Berges geschrieben und der großen deutschen Heimat diesseits und jenseits aller Meere, im Herzen des jungen Christoph aber brannte das Feuer und der Mut der neuen deutschen Jugend!

Thomas, Christoph und Peter. Ihre Augen waren dem Meere, der niedersinkenden Sonne zugewendet. Sie brauchten nicht Abschied zu nehmen von Deutschland, denn Deutschland war dort, wo sie waren, denn Deutschland war in ihren Herzen und blieb immer bei ihnen.

Ende.

Blöbliche Magenbeschwerden!

Wer durch Diätfehler, schwerverdauliches Essen, übermäßiges Trinken, Genuß unreifen Obstes seine Verdauungsorgane überlastet, sollte sofort bei den ersten Beschwerden Klosterfrau-Melissengeist nehmen. Auch wenn man unzufrieden zur Arbeit, müde und nervös ist und ans Essen gar nicht denken mag, hilft Klosterfrau-Melissengeist. Er sorgt aber dafür, daß die Verdauung wieder in geregelter Weise vor sich geht und Unpäßlichkeiten behoben werden. Man trinkt jeweils nach dem Essen einen Teelöffel Klosterfrau-Melissengeist auf einen Teller Wasser.

Verlangen Sie Klosterfrau-Melissengeist bei Ihrem Apotheker oder Drogerien, in Originalpackungen ab RM. 0,90 erhältlich. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Nonnen; niemals Iola.

Einheitliche Verkehrspolitik für Großdeutschland

Ab 1939 Luftpostdienst über den Nordatlantik

Im Rahmen der Weimarer Herbstmesse findet zur Zeit der Kongress der Deutschen Wirtschaftswissenschaftlichen Gesellschaft in Leipzig statt. Aufgabe dieser Tagung ist es, sich mit Verkehrsproblemen zu beschäftigen, die die Eingliederung der Ostmark in das Reich mit sich gebracht hat und die in naher Zukunft im Sinne einer einheitlichen großdeutschen Verkehrspolitik zu lösen sein werden. Führende Männer der Reichsbahn, Reichspost und der Luftfahrt haben am Eröffnungstage über die Planungen auf ihrem Verkehrsgebiet.

In seiner Begrüßungsrede führte der Präsident der Wirtschaftswissenschaftlichen Gesellschaft, Professor Dr. Karl Bräuer, aus, daß im Verlauf des Neubaus unserer Wirtschaft, insbesondere durch den Vierjahresplan und die Wiederbewirtschaftung, an unseren Verkehrsapparat ungeheure Anforderungen gestellt worden sind, die die Lenkung des Gesamtverkehrs immer schwieriger werden lassen. Die Aufgabe, die Befriedigung der Verkehrsbedürfnisse in einer wirtschaftlich sinnvollen Weise auf alle Verkehrsmittel zu verteilen, ist durch die vollzogene Wiedervereinigung der Ostmark mit dem Reich noch bedeutungsvoller geworden. Keines unserer Verkehrsmittel bleibt von der damit verbundenen Aenderung der Struktur der nunmehr großdeutschen Wirtschaft und ihrer Verkehrsbedürfnisse unberührt.

Ausbau der Verkehrsmittel für die Ostmark

Über die neuen Aufgaben, vor allem die der Reichsbahn, berichtete Staatssekretär Kleinmann. Er zeigte, wie die Erweiterung der bisherigen deutschen Wirtschaft auf Großdeutschland das Verkehrsvolumen in der Ostmark außerordentlich gesteigert habe. Aufgabe der Verkehrspolitik sei es, der Wirtschaft zu dienen. Dazu müssen die Verkehrsmittel selbst in sich einheitlich aufgebaut und ausgestattet sein. Außerdem muß das Netz der großen staatlichen Verkehrswege einheitlich ausgebaut werden. Der Ausgleich zwischen den verschiedenen Verkehrsmitteln bildet schließlich noch eine große Aufgabe, die der autoritäre Staat mit seinem Führergrundsatz unschwer zu erfüllen vermag.

Gebührenermäßigung erspart Millionen

Ministerialdirektor Dipl.-Ing. Heinrich Fleischmann berichtete besonders über die Aufgaben der Deutschen Reichspost. Die Deutsche Reichspost habe es als eine ihrer ersten Aufgaben betrachtet, in der Ostmark die hohen Gebühren der österreichischen Post zu senken und den Gebühren im Reich anzugleichen. Diese Angleichung brachte Gebührenermäßigungen, die in vielen Fällen 50 Prozent ausmachten. Die dadurch erzielten Ersparnisse der gesamten deutschen Wirtschaft gehen monatlich in viele Millionen. Weiter mußten neue Bahn- und Luftpostverbindungen eingerichtet und die Abfertigung

und Zustellung der Post durch Verkräftung beschleunigt werden. Durch den Ausbau der Sender und die Erhöhung der Leistung ist dafür Sorge getragen, daß auch in der Ostmark, in der 70 Prozent des Landes praktisch ohne Rundfunkempfang waren, ein ausreichender und störungsfreier Empfang ermöglicht wird. Was die Kraftpost anbelangt, so sei festzustellen, daß die Ostmark mit rund 410 Kraftpostlinien mit einer Gesamtlänge von rund 16 000 Kilometer an der Spitze der Kraftfahrunternehmen des Reiches steht.

Die einmotorigen Verkehrsflugzeuge verschwinden

Das Vorstandsmitglied der Deutschen Luftfahrt, Dr. Walter Luz, befaßte sich dann in seinem Vortrag besonders mit der Zusammenarbeit in der Luftfahrt auf zwischenstaatlichen Verbindungen. Er teilte dabei mit, daß sich der Flugzeugpark der Deutschen Luftfahrt in einer Umstellung befindet. Durch den Einfluß der neuen viermotorigen Großraumflugzeuge „Ju 90“ für 40 Fahrgäste und „Focke Wulf Fw 200“ für 26 Fahrgäste besteht jetzt die Möglichkeit, den bisherigen Standardmuster der Deutschen Luftfahrt, die dreimotorige und 17sitzige „Ju 52“ mehr und mehr auch auf weniger wichtigen Verbindungen und Zubringertreppen zu verwenden, wo sie in Gemeinschaft mit den zweimotorigen Schnellflugzeugen zur Stärkung des innerdeutschen Dienstes beitragen wird. Dafür können teilweise die einmotorigen Flugzeuge verschwinden. Das europäische Streckennetz kann im großen und ganzen als endgültig geformt betrachtet werden. Die Verbesserungen des Verkehrs werden sich in Zukunft auf eine Verdichtung der Flüge beschränken.

„Luftverkehr — ein Beitrag zum Frieden“

Direktor Luz berichtete anschließend über den deutschen Atlantik-Luftverkehr. Der Südatlantik, über den die Luftfahrt einen planmäßigen Luftpostverkehr betreibt, ist erschlossen. Über den Nordatlantik wurden im Jahre 1937 insgesamt 16 Flüge durchgeführt. Die zur Zeit laufende dritte Versuchsstrecke der Luftfahrt sieht für dieses Jahr noch 28 Flüge vor. Damit ist der Beweis erbracht, daß die Luftfahrt in der Lage ist, den regelmäßigen Postdienst aufzunehmen. Es fehlt lediglich die Genehmigung der Vereinigten Staaten, daß die Flugzeuge der Beförderung von Post nutzbar gemacht werden können. Diese wird aber für das nächste Jahr erwartet. „Wir treiben Luftverkehr“, so schloß Direktor Luz, „weil wir in ihm einen wichtigen Beitrag Deutschlands zur Sicherung des Friedens, zur Förderung des Handels und der Wirtschaft und zur Verbesserung des Weltverkehrs erblicken. Wir haben Brücken gebaut, die vom großdeutschen Raum in die Welt hinaus führen, die weit entfernte Länder und Völker unserem Vaterlande näher rücken. Wir werden diese Brücken in den nächsten Jahren verbessern und verstärken.“

80 000 Briefe in 18 Stunden nach New York

Vorführung des Do 26-Flugbootes / Im Nonstopflug über den Ozean

In Verbindung mit den Dornier-Verken führte die Deutsche Luftfahrt auf dem Müggelsee bei Berlin ihr neues für den Postverkehr über den Nordatlantik bestimmtes viermotoriges Flugzeug vom Typ „Dornier Do 26“ vor. Die Einführung dieser grundlegenden Neukonstruktion bedeutet für den deutschen Atlantik-Luftverkehr einen großen Schritt vorwärts. Mit der „Do 26“, deren Aktionsradius 9000 Kilometer beträgt, wird es fortan möglich sein, die etwa 5600 Kilometer lange Strecke Lissabon—New York ohne Zwischenwasserung regelmäßig zu befliegen. Darüber hinaus wird man mit dieser Maschine auf dem Südatlantik ohne jede Gefahr sogar einen regelmäßigen Passagierverkehr einrichten können.

Statt Flossenstummel — einziehbarer Stüchschwimmer

Die ungeheure Leistungssteigerung, die mit der Do 26 erreicht wurde, ergibt sich sowohl aus der erfolgreichen Weiterentwicklung bewährter Konstruktionsgrundsätze als auch aus dem Mut, mit dem man technische Neuland betritt. Die Do 26 ist ein freitragender Schulterdecker mit 30 Meter Spannweite. Das organisch aus dem Bootskörper wachsende V-förmige Mittelstück trägt in der bisher üblichen Weise die beiden schlannten Motorengondeln, die je zwei Motoren in Tandemordnung enthalten. Auch der durch wasserdichte Schottwände unterteilte zweistufige Bootskörper ist eine typische Dornierische Konstruktion. Trotzdem erkennt man schon auf den ersten Blick, daß man sich bei der Konstruktion des Flugbootes nicht mehr um die günstige Wasserform, sondern um eine möglichst zweckmäßige, aerodynamische Linienführung bemühte. Aus diesem Grund hat Dornier auch auf die für seine Flugboote so charakteristischen Flossenstummel verzichtet und stattdessen — zum erstenmal im deutschen Flugbootbau — zwei Stüchschwimmer in immer angebracht, die während des Fluges in das Innere der Tragfläche eingezogen werden können.

Motoren können geschwenkt werden

Ausgerüstet ist die Do 26 mit vier Junkers-Tumo-Dieselmotoren, die in Tandemordnung angebracht sind und durch die zwei Zug- und zwei Druckstrahlen in Gang gesetzt werden. Die Ausstattung mit vier Motoren gewährt die höchste Verkehrssicherheit. Selbst beim Ausfall von ein oder zwei Motoren kann der Flug ungefährdet fortgesetzt werden. Erwähnenswert ist auch eine technische Neuerung, die in der Geschichte des Flugbaues bisher einmalig ist: zur Vermeidung der Spritzwasser einflüsse beim Starten oder

Landen sind die rückwärtigen Motoren- und Schraubenaggregate so konstruiert, daß sie im Bedarfsfalle nach oben geschwenkt werden können. Selbstverständlich sind die Motoren zu jeder Zeit erreichbar, so daß keine Störungen während des Fluges behoben werden können. Bedeutend ist auch, daß man an Stelle der bisher üblichen eingebauten Tanks einen Teil des Bootes selbst zur Aufnahme der großen Treibstoffmengen vorgesehen hat. Diese Lösung bringt mehrere Vorteile. Sie verringert nicht nur das Gewicht der Kraftstoffanlage sowie ihren Raumbedarf, sie ermöglicht auch die Unterbringung des Kraftstoffes in der Nähe des Schwerpunktes, so daß während des Fluges keine großen Änderungen in der Schwerpunktlage auftreten.

Ruhlast: 196 Zentner

Trotz der Unterbringung des Treibstoffes im Boot selbst ist der nutzbare Rauminhalt außerordentlich groß. Die Do 26 kann 80 000 Flugpostbriefe oder eine Gesamtlast von 9800 Kilo aufnehmen, das sind 196 Zentner. Somit ist auch die Möglichkeit der Passagierbeförderung gegeben. Auch für die räumliche Unterbringung der Besatzung ist bestens gesorgt. Flugzeugführer, Funker und Maschinist sind in einem einziehbaren, aber behaglich ausgestatteten Raum untergebracht. Aber auch ohne den besonderen Ruheraum aufzuziehen, kann einer der beiden Führer seinen Sitz in Ruhelage bringen und damit jederzeit verfügbar sein. Das Flugboot entwickelt bei einer Höchstgeschwindigkeit von 335 Kilometerstunden eine Reisegeschwindigkeit von etwa 310 Kilometerstunden. Es braucht also für die Strecke Lissabon—New York nur etwa 18 Stunden.

Dem Riesen-Flugboot gehört die Zukunft

Trotz ihrer hervorragenden, technischen Eigenschaften stellt die Do 26 aber nur eine Uebergangslösung dar. Schon jetzt wird darauf hingewiesen, daß es das letzte Muster in der Reihe katapultfähiger Flugzeuge sein wird. Die zur Zeit in Konstruktion befindlichen Flugboote haben alleamt die äußerste für einen Katapultstart noch mögliche Größe überschritten. Dem Riesen-Flugboot gehört die Zukunft. Seine Konstruktion stellt technisch keine besonderen Aufgaben mehr. Auch im Transatlantikverkehr ist man heute schon so weit, daß nicht mehr die technischen Fragen die Hauptrolle spielen, sondern daß die wirtschaftlichen Momente immer mehr in den Vordergrund treten. Damit ist zugleich der beste Beweis gegeben, daß die „Ozeanfliegerei“ aus dem Stadium der Versuchsstrecke schon längst heraus ist und anfängt, eine Angelegenheit der internationalen Verkehrsflugfahrt zu werden.

„Klar Schiff“ auf „Wilhelm Gustloff“

Arbeit, die der KdF-Urlauber nicht sieht / 5500 Bröten und 1000 Kilo Fleisch täglich

Sonnabend morgen an der Ueberseebriicke in Hamburg. 1460 Fahrgäste, die acht Tage lang an Bord des „Wilhelm Gustloff“ gewohnt haben, verlassen das Schiff. So schön die Tage waren, soviel an Bord gelacht und gekichert wurde, ein wenig Traurigkeit mischt sich doch in die Urlaubsstimmung, und es ist wohl keiner darunter, der nicht noch schnell einmal keine Blide rückwärts lenkt und dem „Wilhelm Gustloff“ winkt, winks macht. Für die Urlauber ist die Reise beendet, für die 420 Mann Besatzung beginnt das große Aufräumen. Denn wenn auch täglich in den Nachstunden bis morgens um 5 Uhr viele fleißige Hände mit Seife und Besen die Treppenhäuser und Decks „klar machen“, wenn erst „die große KdF-Kamerlie“ von Bord ist, beginnt das Putzen und Schrubben noch einmal, und zwar um so gründlicher, weil man ja den nächsten „KdF“-Urlauber ein blühblankes Schiff zeigen will.

4000 Handtücher wöchentlich

Während wir noch am Kaffeetisch sitzen, beginnen die Kammerkammerleute bereits mit dem Abziehen der Betten. 1600 Jahrgäste und 420 Mann Besatzung sind an Bord. Das bedeutet für die Wäscherei, einschließlich Lazarettwäsche, einen Wäscheanfall von etwa 2000 Kopftüchern, 2000 Deckenbezügen und Betttüchern. Da wir während einer einwöchigen Reise mit zwei Handtüchern ausgestattet werden, kommen zu dem Riesenberg der Bettwäsche immerhin noch 4000 Handtücher. Und um das Maß vollzumachen, stapeln sich die Tischtücher von 100 Tischen nebeneinander, denn selbst wenn die See Windstärke 0 hat, passiert doch ab und zu ein Malheur beim Kaffeetrinken, selbst wenn man noch so vorsichtig ist. Täglich wandern 1600 Kilo Wäsche durch die Waschanstalt.

Die Vorräte müssen ergänzt werden

Inzwischen sitzt der Oberzahlmeister über den Vorratslisten und stellt zusammen, was er zur Ergänzung bei der Reederei abrufen muß. Es sind beachtliche Zahlen, die täglich in den Listen erscheinen: 5500 Bröten täglich, 1600 Liter Kaffee, 600 Liter Tee, 450 Kilo Brot. Außerdem brauchen die 1800 Jahrgäste und Besatzung täglich 1000 Kilo Fleisch und 120 Kilo

Für den 4. September:

Sonnenaufgang: 5.44 Uhr Mondaufgang: 16.26 Uhr
Sonnenuntergang: 19.16 „ Monduntergang: 0.06 „

Sohwasser	
Borkum	5.41 und 18.31 Uhr.
Norderney	6.01 „ 18.51 „
Norddeich	6.16 „ 19.06 „
Lehbrückel	6.31 „ 19.21 „
Westertimmer	6.41 „ 19.31 „
Neuharlingerfel	6.44 „ 19.34 „
Benjerfel	6.48 „ 19.38 „
Greetfel	6.53 „ 19.43 „
Emden, Kesselerland	7.20 „ 20.11 „
Wilhelmshaven	7.58 „ 20.49 „
Leer, Hafen	8.36 „ 21.27 „
Weener	9.26 „ 22.17 „
Westrhauderfehn	10.00 „ 22.51 „
Papenburg	10.05 „ 22.56 „

Gedenktage

- 1824: Der Komponist Anton Bruckner in Ansfelden in Oberösterreich geboren (gest. 1896).
- 1853: Der Afrikaforscher Hermann v. Wissmann in Frankfurt a. M. geboren (gest. 1905).
- 1907: Der Komponist Edvard Grieg auf Troldhagen b. Bergen gestorben (geb. 1843).

Für den 5. September:

Sonnenaufgang: 5.45 Uhr Mondaufgang: 16.57 Uhr
Sonnenuntergang: 19.14 „ Monduntergang: 1.06 „

Sohwasser

Borkum	7.02 und 19.50 Uhr.
Norderney	7.22 „ 20.10 „
Norddeich	7.37 „ 20.25 „
Lehbrückel	7.52 „ 20.40 „
Westertimmer	8.02 „ 20.50 „
Neuharlingerfel	8.05 „ 20.53 „
Greetfel	8.14 „ 21.02 „
Emden, Kesselerland	8.42 „ 21.30 „
Benjerfel	8.09 „ 20.57 „
Wilhelmshaven	9.20 „ 22.08 „
Leer, Hafen	9.58 „ 22.46 „
Weener	10.48 „ 23.36 „
Westrhauderfehn	11.22 „ — „
Papenburg	11.27 „ — „

Gedenktage

- 1733: Der Dichter Christoph Martin Wieland in Oberholzheim geboren (gest. 1813).
- 1774: Der Maler Kaspar David Friedrich in Greifswald geboren (gest. 1840).
- 1902: Der Patholog und Politiker Rudolf Virchow gestorben (geb. 1821).
- 1914: (bis 10.) Marne Schlacht.
- 1914: (bis 15.) Schlacht an den Maritischen Seen.
- 1915: Erfolgreicher französischer Großangriff an der Somme.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

Ausichten für den 4. September: Nach leichtem Morgennebel wolfig bis heiter, bei schwacher Luftbewegung nur mäßig warm, trocken.

Ausichten für den 5. September: Wahrscheinlich Fortbestand des herrschenden, im ganzen freundlichen Witterungscharakters.

Ausschnitt, so daß man wirklich nicht — wie im Ausland hier und dort bösmüßig behauptet wurde — davon reden kann, daß man an Bord von „KdF“-Schiffen nur von Kartoffeln lebt. Auch die Biervorräte bedürfen meist einer gründlichen Ergänzung, denn unter 300 Tonnen Bier zu 25 Liter in einer Woche werden selten verbraucht.

Kammern werden besenklar gemacht

In den Gängen herrscht am Vormittag nach der Ausschiffung ein reges Leben und Treiben. Die 160 Mann Bedienung aus den Speiseküchen helfen ihren Kameraden, den Kammerkammerknechten, beim Aufräumen. Die Schränke in den Kammern werden nachgesehen, die Waschtische gepuht, Gläser und Spiegel poliert, die Flecken ausgerieben, und dann rückt man dem Ganzen noch mit Seifenwasser und Lappen zu Leibe, so daß bis gegen Mittag die große Aufräumeschlacht beendet ist. Dann kommen die Staublappen zu ihrem Recht, auch die Bullaugen müssen blühblank hergerichtet werden, und gegen 16 Uhr kann dann der größte Teil der Besatzung von Bord gehen, um wieder einmal nach Hause zu kommen und bis Sonntag nachmittag, zwei Stunden vor der Einschiffung, bei ihren Familien zu sein. Dann wird es ruhig auf dem „Wilhelm Gustloff“. Der wachhabende Offizier ist auf der Brücke, einfrige Mann Besatzung müssen ihren Dienst tun.

Der Reiseleiter und seine Bordhelfer können natürlich auch nicht einfach von Bord gehen. Es gibt immer verpackte „KdF“-Urlauber, die ihre Fundstücke nicht abholen, verspätete Post trifft ein, die Listen für die einzelnen Gänge sind fertigzustellen. Auch die Borddruckerei legt bereits das Programm für den Ausfahrtstag vor, und hier wird es meist Mittag, ehe die Männer vom Schiff kommen.

Etwas besser hat es der Funkoffizier, denn nach den internationalen Abmachungen ist sein Sendebetrieb in der Gegend von Bantenele — kurz vor dem Hamburger Hafengebiet — beendet, und Telegramme werden nicht mehr angenommen. Ebenso können Bordtelefongespräche, die sich auf dem „Wilhelm Gustloff“ großer Beliebtheit erfreuen, nicht mehr geführt werden. Er macht nur seine Abrechnung für die Gesellschaft fertig, der Ueberwachungsbeamte kommt beim Anlegen des Schiffes an Bord und überprüft die Anlagen der Funkstation, und die Männer, die mit Kopfhörer und Antenne Tag und Nacht nicht nur für die Uebermittlung von Nachrichten sorgen, sondern auch für die Sicherheit des Schiffes eine große Verantwortung tragen, können für 18 Stunden ausspannen.

Kein Kranker darf an Bord bleiben

Den Schiffsarzt treffen wir noch beim Fertigstellen seines Berichtes für den Hafensarzt. Auf unserer Fahrt hat die Seefrankheit keine Opfer gefordert, dagegen kommen immer wieder einmal Magenstörungen vor, der eine oder andere Kolpert und schlägt sich ein wenig, so daß immerhin in acht Tagen einige Patienten mit kleinen Anlegen in die Sprechstunde kommen. Auch unter der Besatzung sind ja Krankheitsfälle nicht zu vermeiden. Schwer erkrankte Patienten werden ins Schiffslazarett aufgenommen und bei der Ankunft im Hafen, wenn es notwendig ist, ins Krankenhaus eingeliefert.

Am Vorabend der Ausfahrt — es sind kaum zwölf Stunden vergangen, seit die Urlauber das Schiff verlassen — geht vom „Wilhelm Gustloff“ der „Blauwe Peter“. Das ist das Zeichen, daß unser schönes „KdF“-Schiff am nächsten Tage wieder den Hamburger Hafen verläßt, um mit neuen Urlaubern auszuhelfen zur nächsten frühlichen „KdF“-Fahrt.

M. A. Grana.

Deutsche Nanga-Parbat-Expedition in Rom

Paul Bauer berichtet über das Ringen um den Berggipfel

Fünf Mitglieder der jüngsten deutschen Himalaja-Expedition trafen am Freitag unter Führung von Paul Bauer in der italienischen Hauptstadt ein, um auf dem Heimflug nach Deutschland hier zwei Tage Station zu machen. Vor einigen Wochen haben sie Srinaga in Kaschmir verlassen und erreichten über Lahore und Karachi mit einer „Tu 52“ jetzt von Rhodos kommend den römischen Flughafen Vittoria.

Der Freitagabend vereinte die deutschen Forscher für einige Stunden im Kreise deutscher Freunde und gab so Gelegenheit, einige bemerkenswerte Einzelheiten über diese 7. deutsche Expedition zu erfahren, die bekanntlich gleichfalls die Erstbesteigung des Nanga Parbat, des westlichen Gipfels des Himalaja, zum Ziele hatte. Mit das wesentlichste ist, so betonte Paul Bauer, daß sich trotz der mehr als ungünstigen Witterung doch wertvolle Forschungsergebnisse erzielen ließen. Vor allem hat sich auch im Gegensatz zu den beiden letzten mit überaus schmerzlichen Verlusten verbundene Unternehmungen diesmal keinerlei Unglücksfall ereignet. In fünffachen Versuchen wurde der 8126 Meter hohe Nanga Parbat angegriffen, wobei die deutsche Expedition bis zu Lager 7 in 7250 Meter Höhe vordringen konnte. Eine Bezwingung des Gipfels verboten aber auch diesmal die ungemein widrigen Witterungsverhältnisse, vor allem ständige Stürme, von deren Gewalt man sich in europäischen Zonen schwerlich einen Begriff machen kann, und die Tag für Tag außerordentliche Anforderungen an alle Teilnehmer stellten. Besonderes Lob verdienen unter diesen Verhältnissen auch die einheimischen Träger, die sich wieder gut bewährten. Als neues, äußerst wertvolles Hilfsmittel erwies sich die „Tu 52“, die die schwierige Aufgabe der laufenden Verproviantierung der Höhenlager in einer die Erwartungen weit übertreffenden Weise löste.

„Tropfsteinhöhle“ in Berlin

Beim Abbruch der Siegessäule in Berlin wurde jetzt die Entdeckung gemacht, daß die Reichshauptstadt mitten auf dem Königsplatz über eine „Tropfsteinhöhle“ verfügt. Bei der Deffnung der Kellergewölbe unterhalb der Siegessäule fand man jetzt eine Fülle von Tropfsteinbildungen, die das Gewölbe in eine regelrechte Tropfsteinhöhle verwandeln. Die Färbung dieser Gebilde ist schneeweiß und läßt diese wie Eiszapfen erscheinen. Stellenweise sind diese Zapfen bis zu dreiviertel Meter lang. In den Endstellen sind sie aber sehr weich, so daß sie bei der leisesten Berührung abfallen.

Diese merkwürdige Tropfsteinbildung hat sich innerhalb der letzten 70 Jahre vollzogen. Denn schon im Jahre 1865, also nach dem Preußischen Kriege gegen Dänemark, wurde der Grundstein zu einem Siegesdenkmal auf dem Königsplatz gelegt. Die siegreichen Kriegsjahre 1870/71 ließen dann aus diesem Entwurf die heutige Siegessäule entstehen, die 1873 eingeweiht wurde. Von jener Zeit an sind die Gewölbe stets verschlossen geblieben, so daß sich inzwischen ungehindert von äußeren Einwirkungen diese Tropfsteinbildung vollziehen konnte.

Der Gumpf der New Yorker Stadtpolitik

Gangsterführer Flegenheimer machte alles / Der gekaufte Oberstaatsanwalt

New York, 2. September.

In dem Kiefernprozess des Staates New York gegen den früheren „Tammany Hall“-Politiker Jimmy Hines folgt weiterhin eine Sensation der anderen. Am Mittwoch ließ Oberstaatsanwalt Dewey als neuen Hauptzeugen den mitangeklagten ehemaligen Rechtsanwalt Dixie Davis verhören. Davis war der „Rechtsberater“ und intime Freund des bekannten jüdischen Bandenführers Flegenheimer, genannt Duff Schulk, der vor drei Jahren in einer Kneipe in Newark im Staate New Jersey ermordet wurde.

Davis hat ein Geständnis abgelegt. Er sagte aus, er habe in den Jahren 1932 und 1933 an Jimmy Hines im Auftrage Flegenheimers phantastisch hohe Geldbeträge für politische Protektion ausbezahlt. Während „guter Zeiten“ habe er, Davis, von Flegenheimer Anwaltsgehälter in Höhe von 750—1000 Dollar wöchentlich bezogen. Davis schilderte dann die von der Dodge-Schulz-Bande angewandten Gangstermethoden, die der Sicherung der seinerzeitigen Wahl William Dodges zum Oberstaatsanwalt dienten. Für diesen Wahlkampf stiftete Flegenheimer etwa 15 000 Dollar. Davis sagte weiter aus, er habe sich am Wahltag 1933 in einem demokratischen Klub aufgehalten und die Mörder der Dodge-Schulz-Bande gesucht mit der Anweisung, von einem Wahlbezirk zum anderen zu ziehen und die Wahlurnen mit gefälschten Wahlzetteln vollzustopfen. Der unterlegene Gegenkandidat von Dodge war der jetzige Projektschlichter Recora.

Später habe Hines auf den Vorschlag von Davis Dodge veranlaßt, den Versuch zu machen, die von einer eingekerkerten Kommission begonnene Untersuchung des Lotteriekadets zu verhindern. Dodge verlor jedoch die Kontrolle über die Kommission und der jetzige Oberstaatsanwalt Dewey wurde damals vom Gouverneur zum Sonderstaatsanwalt ernannt.

Großes Aufsehen erregte die Aussage von Davis, daß er 1934 in einem Klub von Tron im Staate New York zugegen war, als ein Restaurateur namens Martin, ein ehemaliges Mitglied der Dodge-Schulz-Bande ermordet wurde. Infolge eines Einwands der Verteidigung konnte Davis keine weiteren Einzelheiten mitteilen. Später wurde jedoch bekannt, daß Davis bereits vor zwei Wochen dem Staatsanwalt in Tron mitteilte, daß Flegenheimer selbst den Martin kaltblütig im Laufe eines Geldstreites erschöß.

Verbrecher als Polizeibeamte getarnt

Wachsende Kriminalität in den Vereinigten Staaten

In ihrem Kampf gegen das Gangster-Anwesen sieht sich die amerikanische Polizei vor einer schweren Aufgabe gestellt. Eine Untersuchung ergab, daß verbrecherische Elemente selbst unter den höchsten Spitzen der Sicherheitsbehörde anzutreffen sind. Vor kurzem nahm man von sämtlichen Angehörigen der Polizei Fingerabdrücke. Es ergab sich, daß allein im Staate New York nicht weniger als sechs Beamte ein Doppelleben führten und als Verbrecher registriert waren. Von 120 Millionen Einwohnern der Vereinigten Staaten müssen nicht weniger, so erklären Londoner Zeitungen, als vier Millionen als kriminell angesprochen werden. Die Zahl der Zugüberfälle betrug noch im Jahre 1937 mehrere

Wissenswertes Allerlei

Die Holländer gaben den Hottentotten ihren Namen, weil sie fanden, daß die Sprache dieser Stämme wie Stottern klinge und daß sie überhaupt nichts weiter sagten als Hott und Tott.

In China tragen kleine Kinder oft einen Spiegel auf der Stirn, damit die bösen Geister, die ihr eigenes Bild im Spiegel sehen, vor dem häßlichen Anblick erschrecken und die Flucht ergreifen. Die Bräutigam baut man gern im Zirkel, weil man annimmt, daß die Dämonen nur einen geraden Weg entlanggehen können, so daß die Zirkelbrücke ein Schutz gegen ihre Ueberfälle ist.

Das Banjo ist heutzutage ein Gaittiges Instrument, das in den Jazzkapellen gespielt wird. Das Wort dürfte eine Verballhornung des alten Instrumentennamens Bando oder, noch älter, Pandora sein, womit man ein Instrument mit nur drei Saiten bezeichnete. Das Wort gab es auch im Griechischen, wahrscheinlich aber dürfte es seine Wurzeln im Ägyptischen haben.

Bis zum Jahre 1800 war die Sitte der Trinkgelber in Amerika darauf beschränkt, daß Negerjungen, die man auf eine Beförderung schickte, ein paar Kupfermünzen bekamen. Heute ist die Ansitte der Trinkgelber dort aber so verbreitet, daß man behauptet, die Autochauffeure von New

York bekämen im Laufe eines Jahres mehr Trinkgeld, als die meisten Eisenbahngesellschaften am Personenverkehr verdienen.

Sondergeschwader der USA. für Atlantik!

Der amerikanische Flottenchef Admiral Leahy gab bekannt, daß am Dienstag ein atlantisches Geschwader gebildet werden wird, das aus vierzehn neuen Kriegsschiffen sieben Kreuzern und sieben Zerstörern, besteht. Damit wird zum ersten Male seit der Verlegung der USA-Flotte vom Atlantik nach dem Pazifik im Jahre 1932 wieder ein atlantisches Geschwader geschaffen. Im Marineministerium erklärt man, daß dieses atlantische Geschwader keine ständige Einrichtung bedeutet. Es handele sich um eine zeitlich begrenzte Maßnahme, die in Verbindung mit den bereits angefügten allgemeinen Manövern der amerikanischen Flotte im Atlantik steht. Diese großen Flottenmanöver beginnen im Januar 1939. In ihnen nimmt die jetzt im Pazifik stationierte Hauptflotte in Stärke von etwa 150 Schiffen teil. Diese Manöver haben vor allem die Aufgabe, die Verteidigung des Panamakanals zu erproben. Die erwähnten vierzehn Kriegsschiffe der neuen Atlantikflotte sind erst kürzlich fertiggestellt worden und vereinigen die modernsten Typen.

Amerikanische Bomber für die Roten

In der Nacht zum Freitag wurden verschiedene kleinere Angriffe der Roten an der Etramburafont im Abschnitt des Zuzar-Flusses abgewiesen. Bei Campanario versuchte die rote Luftwaffe die nationalspanischen Stellungen zu bombardieren. Durch nationalspanische Jagdflugzeuge wurden sie zurückgeschlagen, wobei elf rote Flugzeuge abgeköpft wurden. Die Mehrzahl der roten Piloten konnte gefangen genommen werden.

Nach dem nationalen Seeresbericht handelt es sich bei den bei Campanario abgeschossenen roten Flugzeugen um vier Sowjetbomber, die übrigen sieben Flugzeuge sind ausländischen, u. a. amerikanischen Ursprungs. Bei den zum Teil durch nationale Gegenkräfte abgewiesenen roten Angriffen an der Etramburafont verloren die Roten 23 Gejangene und 71 Tote. — In der Nacht zum Donnerstag gewarnten nationalspanische Flieger militärische Ziele in Verdell und im Hafen von Alicante.

Englische Steuerbeamte in Palästina entführt

Das Dorf Sajjurna in Palästina war wegen angeblicher Hilfeleistung für arabische Freischärler mit einer Kollektstrafe von 100 Pfund belegt worden. Als die vier mit der Einziehung des Strafgebaldes beauftragten Beamten, darunter der arabische Bezirkshauptmann von Nazareth und zwei Steuerbeamte, nach der Eintreibung der Summe sich auf dem Heimweg befanden, wurden sie von Freischärlern überfallen und nach Abnahme des Geldbetrages entführt.

Bei dem Regenwurm sind die beiden Enden des Körpers viel lichtempfindlicher als das Mittelstück. Das vordere Ende ist das empfindlichste, während das unmittelbar dahinter liegende Viertel für Lichtbestrahlung am wenigsten empfindlich ist.

Die Farbe der Blumen war ursprünglich grün und hat sich später über weiß, gelb, braun, blau, orange, rosa zu rot entwickelt, das als die höchste Entwicklung angesehen werden muß. Rot ist auch bei Blumen die Farbe, die am meisten von Schmetterlingen besucht wird.

In Norcroß im Staate Maine hat ein gewisser Jasper Haines drei ausgewachsene Biber so abgerichtet, daß sie für seine beiden kleinen Söhne den Schlitten ziehen. Es ist dies das einzige Bibergejspann, das es in der Welt gibt.

Eine der ältesten abergläubischen Meinungen, die man in der Welt findet, ist die Ansicht der Mohammedaner, daß Sternschnuppen in Wirklichkeit „reinigende und zerstörende Brandfackeln“ seien, die die Engel gegen böse Geister schleudern, wenn diese den Pforten des Himmels zu nahe kommen.

Bei dem Regenwurm sind die beiden Enden des Körpers viel lichtempfindlicher als das Mittelstück. Das vordere Ende ist das empfindlichste, während das unmittelbar dahinter liegende Viertel für Lichtbestrahlung am wenigsten empfindlich ist.

10 Pflichten für Fußgänger

Verkehrsgemeinschaft ist ein Stück Volksgemeinschaft! Vergiß das nie! Prägne Dir ein und behalte gut und für immer:

Erste Pflicht:

Benutze die Schwwege!

Zweite Pflicht:

Die Fahrbahn gehört dem Fahrzeug! Daher Vorsicht vor dem Betreten der Fahrbahn!

Dritte Pflicht:

Die Fahrbahn stets auf kürzestem Wege und nur dann überschreiten, wenn sie wirklich frei ist.

Vierte Pflicht:

Die Fahrbahn nicht kurz vor oder hinter einem Fahrzeug, besonders einer Straßenbahn, überschreiten!

Fünfte Pflicht:

An Straßenecken nur die gekennzeichneten Uebergänge benutzen!

Sechste Pflicht:

Verkehrszeichen und Verkehrsregelung genau beachten! Du darfst die Fahrbahn erst dann betreten, wenn die Verkehrsampel für Dich grünes Licht zeigt!

Siebente Pflicht:

An Straßenecken nicht stehenbleiben!

Achte Pflicht:

Nicht vergessen, daß Fahrzeuge bei nassen und glatten Straßen nicht immer sofort halten können!

Neunte Pflicht:

Obstreste und andere Gegenstände nicht auf Gehweg oder Fahrbahn werfen!

Zehnte Pflicht:

Bei Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel während der Fahrt weder auf- noch abspringen!

Halte Dich streng an diese Gebote! Wer sie übertritt, versündigt sich an der Gesundheit und am Wohlstand seines Volkes!

Sportdienst der „OTZ“

Führertagung des DRK

Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen hat vom 11. bis 13. November nach dem Haus des Deutschen Sports auf dem Reichssportfeld in Berlin eine große Führertagung einberufen. An dieser unter dem Vorsitz des Reichssportführers stehenden Tagung nehmen die gesamte Reichsführung, einschließlich der Reichsachamtsleiter und deren engere Mitarbeiter, ferner die Verbandsführer, die DRK-Gaueführer, die Gauportwarte, die Gauamtmänner und die DRK-Kreisführer teil. Es gilt auf dieser Tagung, die Erfahrungen des Deutschen Turn- und Sportfestes in Breslau auszuwerten und die neuen Arbeitspläne und Aufgaben für das kommende Jahr festzulegen.

Mit RdZ. zum Reichsparteitag

Wie wir bereits meldeten, werden auch in diesem Jahr wieder eine ganze Anzahl Werttätiger für die Zeit der Reichsparteitage nach Nürnberg geschickt. Am kommenden Dienstag morgen wird ein RdZ-Senderzug von Bremen 500 Arbeiter aus dem Gau Weser-Ems und weitere 500 aus dem Gau Südhannover-Braunschweig in die Stadt der Reichsparteitage bringen, um sie so am großen Erlebnis dieser festlichen Woche teilhaben zu lassen.

Am Sonntag werden 700 RdZ-Urlauber unseres Heimatlandes auf dem Dampfer „Wilhelm Gustloff“ die Fahrt nach Norwegen antreten.

Olympische Spiele 1940 in Helsinki

In der am Donnerstag abgehaltenen Sitzung des Finnischen Olympischen Komitees wurde beschlossen, außer den obligatorischen Sportarten auch noch Fußball, Wasserball und Kanuwettbewerbe während der Olympischen Spiele 1940 in Helsinki durchzuführen. Mit der Ausgabe des Olympischen Presseudienstes wird noch im Laufe dieses Monats begonnen. Neben den beiden einheimischen Sprachen, Finnisch und Schwedisch, soll der Druck auch in Deutsch, Französisch, Englisch, Spanisch und Italienisch verhandelt werden.

Olympische Winterspiele an drei Orten

Nach längerer Beratung wurde vom Finnischen Organisations-Komitee dem Vorschlag zugestimmt, auch die Olympischen Winterspiele 1940 auszurichten. Konsul Krogius, der Verbindungsmann zum Internationalen Olympischen Komitee, wurde beauftragt, auf der am kommenden Sonntag in Brüssel stattfindenden O.K.-Sitzung bekanntzugeben, daß Finnland bereit ist, auch die Winterspiele mit einem gefürzten Programm zu übernehmen.

Hierzu hört DRK-Sport, daß Finnland die Wettbewerbe der Winter-Olympiade an drei verschiedenen Orten austragen will. Die Skiwettbewerbe sollen in Lahti zur Durchführung kommen, alle Eislaufveranstaltungen sowie die Eishockeyspiele sind für Helsinki vorgesehen und die Bobrennen können bei Rupi stattfinden. Auf die alpinen Läufe scheint man vollkommen verzichten zu wollen.

Leere Nord und Land

Leer, den 3. September 1938.

Gestern und heute

otz. Mit dem Beginn des Monats September feht das große Abschiednehmen in der Natur ein, wenn auch der kalendermäßige Herbstbeginn erst in drei Wochen vor der Tür steht. Aber die nahe Nordseeküste erlebt von allen Gegenden unserer deutschen Heimat wohl zuerst den Einzug der rauhen Jahreszeit. So sind wir Ostfriesen nicht nur der Nordsee, sondern auch dem Herbst und Winter näher als die in anderen Gegenden wohnenden Volksgenossen. Darum vermögen selbst die sonnigen Tage, die uns der September noch beschert, uns nicht über die Gewissheit hinwegzutäuschen, daß die schönste Zeit des Jahres bald wieder hinter uns liegt. Noch lacht zwar die Sonne alles übergoldend vom klaren Himmel, noch tummeln sich die Ferien- und Badegäste an unserer Küste und auf den Inseln in den salzigen, immer noch angenehm erwärmten Fluten der Nordsee; aber wie lange noch, dann wirft der Sturm wieder die hochgehenden Bogen gegen den Strand, jagt durch die alten Kronen der Baumbestände in Stadt und Land, und wieder ist es die Nähe der Küste, auf die zurückzuführen ist, daß bei uns die Herbstfrühe früh und mit ungewöhnlicher Heftigkeit einsetzt. Um diese Jahreszeit fällt alles, was ungesund und morsch ist, den Urganen der Natur zum Opfer und auch bei den Menschen vermag sich nur das zu behaupten, was kerngesund ist und über ein Maß von Widerstandskraft verfügt, um der wechselvollen und rauhen Witterung unserer norddeutschen Heimat trocken zu können. Das ist in der Natur genau so wie beim Menschen, der während der schönen Sommerzeit diesmal reichlich Gelegenheit hatte, seinen Kräftevorrat für die Winterzeit in herrlichen Erholungswochen aufzufrischen.

Hochbetrieb im Fischereihafen

otz. Gestern liefen außer den gestern bereits gemeldeten Baggern noch ein: „U 12 „Leda“, Kapt. D. Meyer, 706 1/2 Kantjes, „U 29 „Marie“, Kapt. Stölter, 1020 Kantjes, „U 30 „Gefine“, Kapt. B. Fischer, 606 1/2 Kantjes, „U 31 „Cornelia“, Kapt. Doehmann, 456 Kantjes.

otz. Berufsjubiläum. Bäckermeister Brunte Müller, beschäftigt in den Bahnhofsgaststätten Leer, kam am 6. d. M. auf eine 25jährige Tätigkeit in seinem Beruf zurückblicken. In einer Betriebsfeier wird Betriebsführer Müller den Jubililar, zusammen mit der Besolgschaft, ehren.

Truppführer Groth-Leer berichtet:

Mit der SA-Standarte 3 in Nürnberg

2. Bericht.

otz. Die erste Nacht im Zeltlager! Für manchen noch recht ungewohnt und dann überhaupt noch etwas unbehagen, weil die Einrichtung noch nicht ganz vollständig ist. So haben wir z. B. noch keine Strohhäcke und schlafen zunächst auf dem federnden Gittergestell der Zeltbetten. Gestern schließlich übrigens, wie gut es sich darauf liegt, eingewickelt in Zeltbahn, Decke und Mantel.

Und nun der erste Tag in Nürnberg! Morgens weckt uns ein Trompetensignal und schon ist ein Leben und ein Betrieb im Zelt, wie es selbstverständlich ist, wenn 160 Mann auf engem Raum zusammen leben. Wir Angehörige der Standarte 3, Leer, liegen geschlossen in einem Blod, und so, wie wir im Dienst zusammengehören, zusammen antreten und gemeinsam marschieren, so bilden wir auch in der Freizeit eine feste Kameradschaft.

Der erste Eindruck vom neuen Tag ist — Regen! Grau ist der Himmel verhangen mit schweren Wolken und daraus gießt es unaufhörlich. Groß ist daher die Freude, als bekannt gegeben wird, daß vormittags der Dienst ausfällt! So wird die Zeit dazu benutzt, sich weiter wohnlich einzurichten. Die bisher vermischten Strohhäcke werden ausgegeben und sofort gestopft. Und während draußen der Regen rauscht, wird im Zelt geputzt, die unverbesserlichen Stabbrüder finden sich zusammen und die ersten Postkarten werden nach Hause geschrieben.

Während einer Regenspauze wird ein Rundgang durchs Lager gemacht. Es bietet 80 000 Mann Platz und ist somit eine Großstadt für sich. Vorläufig ist es noch kaum belegt. Wir sind die ersten „Altklben“, und außer uns sind noch Vor-Kommandos der SA und des Arbeitsdienstes hier. In der Mitte des Lagers wird gerade das Postamt aufgebaut mit Marktschaltern, Schaltern für Geldverkehr, Paletschaltern usw. Eine große Anzahl Sprechzellen sind auch aufgebaut, und wer uns einmal von Leer aus anrufen will, der soll es ruhig versuchen, natürlich unter Voranmeldung. Abends nach 18.30 Uhr sind wir meistens da. Als Anschrift ist anzugeben Name, Dienstgrad, Gruppe Nordsee, Partnerübungen, Standarte 3.

Während wir unser kräftiges Mittag verzehren, das wir wieder vom Hilfszug Bayern bekommen, wird bekannt gegeben, daß wir wegen des Regens auch am Nachmittag keinen Dienst machen. Das heißt für uns: Stadtturlaub! Nach macht sich alles landein, und schon ziehen die ersten Trupps los. Überall auf dem Reichsparteigelände wird gebaut, Lastautos belegen in Mengen die wunderbaren Straßen, und mancher Fahrer nimmt in kameradschaftlicher Weise uns SA-Männer zur Stadt mit.

Was es alles in Nürnberg zu sehen gibt, soll hier nicht berichtet werden, das muß jeder selbst einmal sehen! Soviel soll hier nur festgestellt werden, daß dieser Zusammenklang von reicher historischer Schönheit der Altstadt mit der Pracht

otz. „Bohntje-Helferinnen“ antreten! Es sind auf der Reise wieder so viele Bohnen für die NSB. eingetroffen, daß erneut ein Aufruf zur Mitarbeit an alle Frauen und Mädchen in Leer ergeht: „Helft helfen!“ Am Montag vormittag und erst recht am Montag nachmittag möchten die Helferinnen sich in der Viehhofküche einfinden.

otz. Krankenpflegerkurs des Reichsmütterdienstes in Leer. Am Montag, dem 12. September, beginnt in der Haushaltungsschule in der Kirchstraße ein Krankenpflegerkurs des Reichsmütterdienstes für Frauen und junge Mädchen über 18 Jahre alt (Bräuteschulung). Die Teilnahme an diesem Lehrgang, der an zwei Abenden in der Woche stattfindet und insgesamt 14 Doppelstunden umfaßt, ist zu empfehlen. Am 12. 9. treten die Interessentinnen am genannten Ort zusammen. Anmeldungen nimmt die Zellenleiterin Luise Knrichs, gegenüber dem Kriegerdenkmal, an. Wie wir erfahren, wird in nächster Zeit die von der Stadt zur Verfügung gestellte Brummelburg, die jetzt instand gesetzt wird, in Leer als Müttererschulungsstätte dienen.

Leer überraschte ganz Deutschland

BDM-Mannschaft Leer 2. Reichsfiegerin

Der harte Kampf unserer Einzelsiegerinnen

otz. An den deutschen Jugendmeisterschaften in Frankfurt/Main vom 24. bis 28. August 1938 nahmen als Vertreterinnen des Obergau Nordsee Theda und Lena Stumpf aus Leer teil. Die beiden Geschwister hatten gegen die Besten der Leichtathletik anzutreten. — Theda Stumpf startete im Fünfkampf (Weitsprung, 100 m Lauf, Hochsprung, Speerwerfen und Kugelstoßen). Insgesamt 49 Fünfkämpferinnen, darunter zwei Olympiateilnehmerinnen, waren am 27. August im Frankfurter Stadion angetreten. Nach der Prüfung der Reichsausweise und den Startgenehmigungen ging es in den Kampf. Schon nach der ersten Konkurrenz war es offensichtlich, daß es ein hartes Ringen um den Sieg geben würde, da ja eben nur die Auslese des Reiches in Frankfurt vertreten war. Nach anstrengenden Stunden des Wettkampfes — zumal das Wetter zu wünschen übrig ließ — hatte sich Theda Stumpf zur Spitzengruppe emporgearbeitet und wurde

3. Reichsfiegerin im Fünfkampf

nach den beiden Olympiateilnehmerinnen, die selbstverständlich

otz. Kreisleitung Leer geschlossen. Anlässlich des Reichsparteitages bleiben die Diensträume der Kreisleitung in der Zeit vom 5. bis zum 17. September einschließlich geschlossen.

otz. Die Führung des SA-Sturmabteiles 1/3 Leer übernimmt während der dreiwöchigen Teilnahme des Sturmabteilführers Bollmers an einem Lehrgang in Dresden Obersturmführer H. Klotz.

otz. Zu der großen Zuchtviehauktion in Leer am 13. d. Mts. hat der Verein Ostfriesischer Stammviehzüchter, dessen 136. Großauktion die kommende ist, jetzt den Katalog herausgegeben. Am Montag in acht Tagen werden die Tiere auf der Messe bereits angeliefert und am gleichen Tage noch in die Wertklassen eingeteilt. Am Montag findet auch die Bullenführung statt und die Prämierung der Auktionstiere. Besondere Mittel in Form von Ankaufshilfen-Prämien zur Verfügung. Am Dienstag ist dann der große Versteigerungstag. Der Katalog gibt im sorgfältig überarbeiteten Zusammenstellungen eingehende Auskünfte über die Abstammungen und Leistungen, sowie Abnehmerleistungen der zum Verkauf angemeldeten Tiere. Es wird mit starkem Besuch aus anderen Zuchtgebieten und dem bekannten Nachzuchtgebieten gerechnet.

nicht zu schlagen waren, und zwar Peter, Schlessen, und Jäger, Kurmark. Mit diesem hervorragenden Erfolg fiel der Titel einer 3. Reichsfiegerin an ein Mädel vom Obergau Nordsee.

Aber auch Lena Stumpf, die im Weitsprung am gleichen Tage startete, wollte — obwohl erst vierzehnjährig — hinter ihrer Schwester nicht zurückbleiben. Sie hatte ebenfalls einen sehr schweren Stand, denn die Weitspringerin Braek, Mittelalbe, die die Jahresbestleistung 1938 in Breslau sprang, war mit am Start. Braek holte sich den ersten Sieg mit 5,85 m vor Burggraf, Hessen-Nassau, mit 5,26 m. Lena Stumpf wurde

3. Reichsfiegerin im Weitsprung

mit der beachtlichen Leistung von 5,21 m. Zum zweiten Mal war eine 3. Reichsfiegerin für den Obergau Nordsee gesichert.

Am Sonntagnachmittag fand ein glanzvoller Abschluß der deutschen Jugendmeisterschaften 1938 statt. 50 000 Zuschauer umsäumten das Frankfurter Sportfeld. Der Reichsjugendführer, der Reichsportführer, Reichsstatthalter Sprenger, der Prinz von Hessen und viele hohe Vertreter von Partei und Staat wohnten den spannenden Kämpfen bei.

Valdur von Schirach nahm dann das Wort zur Abschlußansprache und zur Siegerehrung. Und dann kam eine große Überraschung: Jeweils die drei ersten Sieger und Siegerinnen in jeder Wettkampfart werden während des Reichsparteitages in Nürnberg

dem Führer vorgestellt werden!

Geschwister Stumpf sind überglücklich, dem Führer einmal die Hand reichen zu dürfen, ihm einmal gegenüberzustehen! Durch ihre herrlichen Siege gehören sie außerdem der

Reichsleistungsklasse der Hitlerjugend

an und werden einmal im Jahre zu einem dreiwöchigen Sportlehrgang an der Reichsakademie in Berlin einberufen werden.

Mannschaftsdreitampf des BDM. in Bamberg

Am 31. August fanden in Bamberg die Mannschaftskämpfe der besten Mannschaften der einzelnen Obergau statt. Am Start waren 27 Mannschaften, bestehend aus je 11 Mädeln. Der Obergau Nordsee vertrat die Mannschaft der Gruppe 1/381-Leer. Es gab harte, erbitterte Kämpfe, ging es doch um den Titel Reichsmeisterchaft. Jeder Zentimeter beim Weitsprung und Schlagballweitwurf, jede Zehntelsekunde beim 75 m Lauf konnte die Entscheidung bringen. Berlin, München, Magdeburg, Leipzig und andere „Große“ waren die Favoriten. Aber da kam nach beendeten Kampf die große Überraschung: Berlin holte sich den ersten Sieg, dicht hinter der Berliner Mannschaft aber stand — die Leerer Mannschaft! O, wie war die Freude bei den Nordseemädeln groß! Die Leerer Mannschaft wurde

2. Reichsfiegerin im Mannschaftsdreitampf

Und wie das Klang: Das große Berlin und gleich dahinter das kleine Leer! Wo blieben da München, Leipzig, Hamburg?

Durch diesen schönen Erfolg haben die Leerer Mädel wieder einmal bewiesen, daß sie Großes leisten können. Auf ihre Leistung dürfen sie mit Recht stolz sein. Die Mannschaft, die den Titel „2. Reichsfiegerin“ für sich in Anspruch nehmen darf, kämpfte mit folgenden Mädeln:

- | | |
|-----------------|--------------------|
| 1. Theda Stumpf | 7. Sigrid Müller |
| 2. Lena Stumpf | 8. Inge Seelkamp |
| 3. Maria Stumpf | 9. Lenchen Vieth |
| 4. Frieda Barth | 10. Anneliese Suhr |
| 5. Gisela Reich | 11. Hertha Meyer. |
| 6. Erika Krüger | |

Mit dem BDM, mit der gesamten HJ des Kreises Leer freuen wir alle uns über die hervorragenden Erfolge unserer Einzel- und Mannschaftskämpferinnen. Leer vertrat Ostfriesland, den Obergau — wir sind stolz auf unsere

H. Gr.

Rundblick über Offenburg

Aurich

Ein beklagenswerter Unfall in Ogenbargen

013. Ein überaus tragischer Unfall ereignete sich am Donnerstagabend in Ogenbargen. Beim Ernteeinfahren ist der Haussohn Wilhelm Stecker, der erst kürzlich geheiratet hat, zu Tode gekommen. Beim Binden des sogenannten Windebaumes brach dieser durch, so daß Stecker von dem hochbeladenen Wagen herunterstürzte. Er zog sich schwere Verletzungen an der Wirbelsäule zu, so daß ein sofort hinzugezogener Arzt die Überführung ins Auricher Krankenhaus für notwendig hielt. Dort war jedoch Hilfe nicht mehr möglich, denn der Verunglückte ist am Freitagvormittag verstorben. Die Familie Stecker hat damit wieder einen überaus schweren Verlust erlitten; ihr sind bereits vier Kinder durch den Tod entzogen worden. Die Anteilnahme an dem herben Geschick der Familie ist hier allgemein.

013. Zwei Neubildungen von Gemeinden. Im Zuge des organischen Aufbaues der Gemeinden des Kreises Aurich mit dem Ziel der Schaffung leistungsfähiger Gebilde, denen auch die notwendige Verwaltungskraft innewohnt, sind in letzter Zeit wiederum zwei Neubildungen von Gemeinden erfolgt, nachdem zum 1. April 1938 erstmalig dieser Weg durch die Gemeinde Odeborge aus den vier Gemeinden Engerhase, Fehnhusen, Upeunde und Odeborge beschritten worden ist. Durch die Entscheidung des Oberpräsidenten der Provinz Hannover vom 10. August 1938 sind mit Wirkung vom 1. April 1939 die Gemeinden Middelb-Osterloog, Middelb-Westerloog und Ogenbargen zu einer neuen Gemeinde Middelb und die Gemeinden Hüllenerfehn, Sübbertsehn und Westlerjander zu einer neuen Gemeinde Jhlowerhörn zusammengeschlossen worden.

013. Die Auricher Gerichtsbehörden, Amtsgericht, Landgericht, Staatsanwaltschaft werden am 16. September einen Betriebsausflug nach Wilhelmshaven unternehmen. Es sei schon jetzt mitgeteilt, daß die Diensträume dann geschlossen gehalten werden.

013. Eine Stutfohlenprämierung findet hier am 19. September statt. Die Prämierungsmittel werden vom Verein zur Förderung der Pferdezucht im Kreise Aurich zur Verfügung gestellt. Ein großer Viehmarkt für Rindvieh, Schafe und Schweine findet hier am 30. d. Monats statt.

013. Volkshaus. Schulneubau. Mit dem Bau der zweiklassigen Schule wird demnächst begonnen werden. Die alte Schule wird vollkommen verschwinden.

Emden

013. Drei Hausfriedensbrüche. Bei einem Gastwirt machten sich heute nacht drei Leute dadurch unliebsam bemerkbar, daß sie sich an seinen Möbeln vergriffen und ionstigen Unfug anstifteten. Da sie von ihrem Treiben nicht ohne Gewaltanwendung abzubringen waren, mußte der Gastwirt die Polizei anrufen und Anzeige erstatten.

013. Vom Stadtbauamt. Dem Stadtbauamt ist es in der letzten Zeit gelungen, seinen bisherigen Technikerstab durch zwei neue technische Mitarbeiter zu ergänzen. Es handelt sich um einen Tiefbautechniker und einen Architekten für Hochbau. Damit ist die Gewähr gegeben, bei den vorliegenden zahlreichen Aufgaben der Stadtverwaltung die Vorbereitungsarbeiten beschleunigt zu erledigen. Das Stadtbauamt ist bemüht, noch weitere technische Kräfte für seine Arbeiten zu gewinnen.

013. Neues holländisches Motorschiff lief ein. Im Außenhafen traf von Delfzijl das holländische Motorschiff „Martini“ auf seiner Jungfernfahrt zur Übernahme von Kohlen ein. Das Motorschiff ist auf der holländischen Werft in Delfzijl gebaut und kann etwa 500 Tonnen laden. Es hat einen 300-PS-Motor, der dem Schiffe eine Geschwindigkeit von elf Seemeilen verleiht. Das Schiff ist in jeder Weise der heutigen Technik entsprechend modern eingerichtet. Es hat acht Mann Besatzung und geht von hier voraussichtlich mit seiner Ladung nach Danemark.

013. Verladung von Heringen. An der Emdener Heringsfischerei machte der Neptun-Dampfer „Dreest“ fest, um eine Ladung Heringe zu übernehmen. Auch der „Dollart“ hatte nach der Fischerei verholt zur Uebernahme einer Teilladung von Heringen.

013. Holzansuhr. Im Alten Binnenhafen liefen mit Holz in den Einschnitt von Cassens Werft die beiden Hamburger Motorschoner Eleonore und Clara zur Entladung ein. Weitere Holzansuhren sind fällig bzw. zu erwarten.

013. Vom Pferd geschlagen. Schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert wurde vorgestern der Kleinknecht E. Mudder aus Utmun. M. hat einen Schädelbruch davongetragen. — Ähnlich erging es einem Einwohner in Wixlum. Hier weigerte sich ein Pferd, den Milchwagen auf die Weide zum Melken zu fahren. Als der Fahrer das Tier antrieb und sich ihm dabei zu sehr näherte, schlug das Pferd plötzlich aus. Es traf den Fahrer an Unterarm und fügte ihm einen doppelten Unterschenkelbruch zu.

013. Die Juden verlassen Emden. Daß unsere Stadt für die Juden auch nicht mehr der rechte Ort ist, an dem sie ungestört ihre Geschäfte machen können, wie es bis 1933 der Fall war, erweist man aus einer Statistik über die jüdischen Einwohner unserer Stadt. Anfang des Jahres 1933 gab es noch 673 Juden in Emden; 1934 war ihre Zahl bereits auf 620 gesunken; 1935 zählte man 575 Juden bei uns und 1936 483. Bis heute ist ihre Zahl auf 430 herabgesunken. Von 1933 bis jetzt hat sich die Judenchaft in unserer Stadt also um rund 37 Prozent vermindert. Das ist im Gesamtergebnis ein recht erfreulicher Prozentfuß. Noch erfreulicher wäre es allerdings, wenn dieser Prozentfuß als Jahresdurchschnitt erreicht werden könnte. Dann ließe sich immerhin ein baldiges Verschwinden dieser unerwünschten Gäste in unserer Stadt er-

rechnen. Der Abgang der Juden in den letzten fünf Jahren verteilt sich folgendermaßen: Ausgewandert waren 130, verzogen 50 und verstorben 62.

013. Wasserstand im Hafen gesenkt. An der Britenfabrik lag der englische Dampfer „Frontpool“ infolge des derzeitigen niedrigen Wasserstandes im Hafen fest. In der letzten Nacht wurden deshalb größere Wassermengen durch die Flutschleuse auf Neßerland eingelassen und der Wasserstand so weit gehoben, daß der Dampfer vom Kai der Fabrik abgehen kann. Der Wasserstand wird wieder gesenkt werden und zwar auf etwa 60 Zentimeter unter Normal, weil das für die Arbeiten an der Spundwand im Neuen Hafen erforderlich ist.

Stens

013. Zusammenstoß. In der Bahnhofstraße ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem taubstummen Kradler. Der Kradfahrer wollte seine Fahrtrichtung ändern, vergaß aber die Richtung anzuzeigen. Der Motorradfahrer kam mit seiner Maschine infolge des scharfen Bremsens zu Fall und wurde mehrere Meter von der russischen Maschine mitgeschleift, erlitt aber nur leichte Hautabstürzungen. Am Fahrrad wurde das Borderrad leicht verbogen.

013. Freischwimmer an der hiesigen Volks- und Mittelschule. 34 Knaben und Mädchen der Volks- und Mittelschule Stens konnten die vorgeschriebenen Leistungen im Schwimmen erfüllen; auf Grund dieser Leistungen werden sie das Freischwimmerzeugnis erhalten. Außerdem konnten noch zwölf Mädchen und Knaben die vorgeschriebenen Leistungen für das Fahrtenschwimmerzeugnis erfüllen. Hierbei muß 45 Minuten nach dem Startsprung ununterbrochen geschwommen und zum Abschluß ein Kopfsprung ausgeführt werden. Auch von anderen Schulen erfüllten einige Schülerinnen und Schüler die vorgeschriebenen Leistungen für das Freischwimmerzeugnis. Viele üben noch fleißig, um auch recht bald das Freischwimmerzeugnis zu erhalten. Besonders wird von den Schulen in den Turnstunden der Schwimmsport fleißig betrieben.

013. Unerhörte Tierquälerei. Ein Händler A. aus D. erregte durch eine unerhörte Tierquälerei öffentliches Mergernis, weil er größere Ferkel, die er in Kastenwagen zu verladen hatte, aus größerer Entfernung am Hinterbein fassend in hohen Bogen in den Wagen warf, so daß die Tiere beim Aufschlagen laut aufschrien. Es wurde Anzeige erstattet.

013. Ruchlose Tat. Vor einigen Abenden hatte die Hitlerjugend in der Schule ihren Dienstabend. Die Fahrräder, die an der Schule aufgestellt waren, wurden in der unbesetzten Zeit stark demoliert. Die elektrischen Lampen wurden zum Teil ruiniert und konnten nicht mehr gebraucht werden. Auch die Mäntel und Schläuche wurden eingeschneitten, so daß die Jungen, die zum Teil in Benjesfel wohnen, den Heimweg zu Fuß machen mußten. Es ist eine Unverschämtheit, wenn sich Kinder bereit finden, die Räder der Hitlerjugend zu demolieren. Die Polizei forscht nach den Tätern.

013. Als die Postkutsche noch in Stens fuhr. Unsere Stadt Stens war ehemals ein bedeutender Ort für den Postverkehr des Harlingerlandes mit dem übrigen Ostfriesland und der weiten Welt. Im Jahre 1812 war der Bürger Otto S. Altona zum kaiserlichen Postmeister ernannt worden. Er wohnte in einem Hause am Markt und betrieb nach Uebernahme seines neuen Amtes auch nebenbei die Krügerei, damit alle Reisenden, die mit der Post fahren wollten, in seinem Hause alle Bequemlichkeiten finden könnten. Altona unterließ es auch nicht, die Dessenlichkeit auf sein Gasthaus und sein Geschäft gebührenderweise aufmerksam zu machen. Er zeigte in den „Wöchentlichen Anzeigen und Nachrichten“ an: „Nachdem ich Unterzeichnetener als Postmeister in Stens angestellt bin, mache ich solches dem Publikum hiermit bekannt. Da dieser Dienstposten die Anlegung einer Wirtschaft notwendig macht, so habe ich solche in meiner jetzigen Wohnung am Markte eingerichtet und reocommandiere mich deshalb allen Reisenden bestens, hoffe auch um Mai d. Jz. einen desto zahlreicheren Zuspruch, da ich dann das angekaufte Haus des Herrn Tribunal-Richters Wölling an der Steinstraße beziehen werde, welches mit allen zu einer wohlgeordneten Wirtschaft erforderlichen Bequemlichkeiten, Stallungen und Wagenremisen versehen ist. Auch wird der neben dem Hause liegende schöne Garten den Reisenden angenehm sein. Stens, 28. Februar 1812. Otto S. Altona, Postmeister.“

Norden

013. Hochbetagte Kriegermutter feiert Geburtstag. Am heutigen Freitag, dem 2. September, kann die Witwe des verstorbenen Wäldermeisters Harm Ufen, Frau Ufen, wohnhaft in der Alleestraße, ihren 88. Geburtstag in verhältnismäßig guter geistiger und körperlicher Rüstigkeit feiern.

013. Die Ulrichschule fährt nach Papenburg. Am Donnerstag der nächsten Woche fährt ein Schiff der Reederei Norden Krista leer nach Papenburg, um dort „Winterlager“ zu beziehen. Hierbei bietet sich eine gute Gelegenheit, eine schöne Dampferfahrt längs der ostfriesischen Küste und auf der Ems zu unternehmen. Die Fahrt dauert sieben Stunden. Diese Gelegenheit will die Ulrichschule nicht ungenutzt vorübergehen lassen. Wahrscheinlich wird sie mit allen Schülern an der Fahrt teilnehmen.

Miesmuschelfang nicht vor dem 15. September. Die Speisemuschel oder Miesmuschel erfreute sich in den letzten Jahren als Genussmittel steigender Beliebtheit und wird besonders in den Industrie-Gebieten und im Rheinland gerne gegessen. Wegen des Reichturns der Nord- und Ostsee an diesen Schaflentieren ist ihre Verwendung als Genussmittel bedeutungsvoll. Es ist daher wichtig, daß hinsichtlich der Erntezeit für Speisemuscheln eine Verfügung getroffen wurde, die den günstigsten Zeitpunkt für diese Ernte festsetzt; denn in den vergangenen Jahren wurde immer wieder dadurch Schaden angerichtet, daß die Muscheln zu frühzeitig geerntet und verhandelt wurden. Diese ersten Sendungen waren sehr oft verdorben und untergraben daher den Ruf der deutschen Muschel beim Verbraucher. Zur Abstellung dieser Mißstände hat der

Reichsnährstand durch die Hauptvereinigung der deutschen Fischwirtschaft eine Anweisung erlassen, die festsetzt, daß lebende Speisemuscheln (Miesmuscheln) nicht vor dem 15. September zu Speisewedden angelandet und in den Verkehr gebracht werden dürfen. Diese Maßnahme soll die Qualität der deutschen Muscheln wieder steigern. Ueberdies dürfen lebende Muscheln aus der Nordsee zu Speisewedden nur frisch und in sauber gereinigtem Zustand und genügend gewässert in den Verkehr gebracht werden. Außerdem sind stark mit Seepoden befallene Speisemuscheln ihres unappetitlichen Aussehens wegen vom Verkauf ausgeschlossen. Die zeitliche Beschränkung des Erntebeginns wird nun also zusammen mit den bisher bestehenden Vorschriften für eine einwandfreie Qualität der deutschen Speisemuscheln Sorge tragen und sie auf dem deutschen Markt konkurrenzfähig erhalten.

013. Nordsee. Hausverkauf. Die Erben des verstorbenen Arztes Dr. Schlichthorst veräußerten an den jetzigen Pächter P. Strüß, Nordsee, das Haus Halemstraße 6.

013. Nordsee. Strandgut. Bei hohem Wasserstand und Nordwestwind wurde wieder viel Treibholz angeschwemmt. Auch trieben viele Stüde von Tintenfischen an. Diese Stüde, kleine weiße Flossen, sieht man viel in Kanarienvogelkästen hängen. Ein Junge hatte einen ganzen Korb voll gesammelt.

013. Westerholt. Ein vieljagendes Dokument aus einer trüben Zeit. Die nachfolgende Anzeige, die ein junger Mann aus unserm Dorf am 10. Juli 1812 in den „Wöchentlichen Anzeigen und Nachrichten“ erließ, erinnert uns an die böse Zeit der Fremdenherrschaft mit ihren furchtbaren Aushebungen für die Armees des französischen Kaisers. Die Anzeige lautete: „Ein junger Mann, der unverheiratet, gesund, gut gewachsen und 27 Jahre alt ist, hat Lust, sich als Kemplacant zu engagieren. Man wende sich deshalb an A. W. Arends, Kaufmann zu Westerholt.“ Die Tragik dieser Anzeige erfassen wir erst, wenn wir wissen, daß das Wort „Kemplacant“ Stellvertreter bedeutet. Der junge Mann wollte als Stellvertreter für einen zur französischen Armee einberufenen Rekruten in die französische Truppe eintreten, daher die Betonung der Gesundheit und des geraden Wachses. Derartige Anzeigen finden sich in den Tages- oder Wochenblättern der damaligen Zeit häufiger. Sie lassen uns die furchtbare Zeit der französischen Fremdherrschaft vor mehr als 100 Jahren noch einmal erleben und bleiben Dokumente aus Deutschlands tiefster Schmach.

Wittmund

013. Öbring als Pate beim ersten Kind. Der Ministerpräsident General-Edmar Öbring hat sich zur Annahme der Paterenschaft für das erste Kind der Eheleute Maurice Eduard Wittenbecher aus Wittmund bereit erklärt.

013. Hausverkauf. Der Bauer Burghards aus Grehörn kaufte das Wohnhaus des Juden Morgenroth in der Nordseestraße. Als Kaufpreis wurden uns rund 13 000 RM genannt. Lange wird es nicht mehr dauern, daß wir sagen können, unsere Kreisstadt Wittmund ist judenfrei.

013. Personalnotiz. Der Sparfassenangestellte Brunhark Bruhnten aus Wittmund wurde von dem Landesfinanzamt Weser-Ems als Steuerpraktikant einberufen. Er hat am 1. September seinen Dienst beim Finanzamt in Oualenbrück angetreten.

013. Von der Maul- und Klauenseuche. Während die anderen Kreise so ziemlich seuchenfrei bleiben, ist augenblicklich der Kreis Wittmund ein einziges Seuchengebiet. Gestern wurden allein 42 neue Seuchenerbe der Dessenlichkeit bekanntgegeben. In der Hauptsache wütet die Seuche in den alten Nennern Wittmund und Friedeburg, während im alten Amte Stens die Zahl der verzeichneten Herden noch nicht so groß ist. Aber auch hier greift die Seuche langsam um sich. Seuchensfrei ist nur noch der Postriemer Teil des Kreises Wittmund. Die Abhaltung der Wochenmärkte bleibt weiterhin verboten. Der Handel mit Zug- und Zuchtvieh erleidet durch die Seuche eine starke Einbuße.

013. Reepsholt. In alter Zeit: Brot aus Hafergrüße! Der Sommer 1709 hatte eine böse Missernte gebracht, besonders schlecht war der Roggen geraten. Es wurde kaum Roggen zur Mühle gebracht. Deshalb klagte der Herrnmüller Hindert Harmens, daß er bei seinem geringen Verdienst nicht die Pacht von 56 Tonnen Getreide, halb Roggen, halb Gerste, aufbringen könne, und die Reepsholter beszeugten ihrem Müller, daß infolge des Miswachses nur wenige Einwohner Korn zur Mühle bringen könnten. Welt sie auch in der Nachbarschaft und im ganzen Amte keinen Roggen aufkaufen konnten, so hatten sie das Brot aus Hafergrüße backen lassen. Die Grüße aber wurde in den Feldern mühsam hergestellt, und somit war seine Lage wohl berechtigt. Das Gesuch der Gemeinde datiert vom 9. November 1709 und war geschrieben und unterschrieben von Pastor Christian Heinrich Jaselus, eines Predigers Sohn von Wangeroog. Der Oberprediger von Reepsholt fügte die Bescheinigung hinzu: „Daß dies leider der Wahrheit gemäß ist, bescheinigt Gerhardus Wohls, P.“ Auch Johann Franzen, Johann von der Horde, Siefer Hinrichs und Johann Eden beszeugten durch ihre Unterschrift die Wahrheit der Eingabe vom 9. November 1709. (Nach den Akten des Staatsarchivs zu Aurich).

In jedes Haus die „DZ.“

Barometerstand am 3.9., morgens 8 Uhr 766,0°
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 17,0°
Niedrigster C + 7,5°
Gefallene Regenmengen in Millimetern —
Mitgeteilt von B. Jockuhl, Optiker, Leer.

Temperaturen in der Stadt. Badeanstalt Wasser 17°, Luft 17°

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung
Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D. M. VII. 1938: Hauptausgabe 26 014, davon Bezirksausgabe Leer-Reiderland 10 021 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Reiderland gültig. Nachschaffel A für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland; B für die Hauptausgabe.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Wiser) des Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland: Heinrich Berlin, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirksausgabe Leer-Reiderland; Bruno Zachgo, beide in Leer. Logndruck: D. S. B. & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Leisefelder
für Herbst und Winter Ihre
Kleidung und Wäsche
zu den bekannten billigen
Preisen von
Hinderks
D.-Gummimäntel mit Reiß-
verschluss, Gardinen und
Patentrollos äußerst billig.

Auto-Pumpen 2 Mk., 2.25 Mk.,
3 Mk., und 3.25 Mk., Rahmen-
Pumpen 45 Pf., Gepäckträger
mit Feder 1.10 Mk., Karbid-Fah-
radlampen von 3 Mk. an, elek-
trische Fahrradlampen von 5 Mk.
an, Taschenlampen von 80 Pfg. an.
Batterien, Karbid, sowie alle
Ersatzteile sehr billig.

Wih. Müller
Detern.

Wie loden Sie finemil fölligt ein

zu ein paar fröhlichen Unterhaltungsstunden
verbunden mit einem Vortrag über:

*„Kunstab“ beim Hofen, Borken, Borken, Quillen“
im „Schlagbühnen“-Vorlesung*

am Montag, dem 5., Dienstag, dem 6. und
Mittwoch, dem 7. September, nachm. 16 Uhr,
in unserem Vortragsraum im Geschäftshaus.

Waterborg & van Cammenga

Herd- und Ofenhaut

In jedes Haus die OTZ!

Bade-Einrichtungen / Waschtische

Große Auswahl in sanitären Artikeln

Rudolf Saul / Leer

Installationsgeschäft, Neustraße 34

Küchen-, Schlaf- u. Wohnzimmer-Einrichtungen

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung

Große Auswahl und niedrige Preise im

Möbelfabrik Gamm. Bollnow, Jauernitz

Die Ostfriesische Meisterschule der Stadt Leer

gegründet 1908

beginnt in ihren Abteilungen

a) **Bauhandwerk**

b) **Malerhandwerk**

mit dem Unterricht am 1. November

Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an die Direktion der
Ostfriesischen Meisterschule Leer-Ostfriesland, Königstraße 33



Tanzschule Hausdörfer

Emden Ruf 3189

Logabirum bei H. Hasselmann

Der neue **Herbstkurs** für Damen und Herren, ver-
bunden mit neuzeitlichen Umgangsformen beginnt am
Freitag, dem 9. September, abends 8 1/2 Uhr.

Weitere Anmeldungen in der ersten Tanzstunde.

Zu vermieten

Möbliertes Zimmer

mit Morgenkaffee zu vermieten.
Näheres OTZ, Leer.

Wohnung

an ruhige Mieter zum 1. 11
zu vermieten.
Fasse, Veenhusen.

Geräumige Wohnung

nebst Gartenland, zum 1. Okt.
zu vermieten.
Frau R. Voskamp, Loga,
Friedhofstraße 19.

Eine kleine Anzeige

in der OTZ hat stets großen
Erfolg.

Stellen-Angebote

Stenotypistin

für sofort gesucht.
Egbert Wilts, Leer,
Wilhelmstraße 104.

Suche für mein Eisen- und
Haushaltungswarengeschäft auf
sofort od. später einen jüngeren

Verkäufer und Verkäuferin

bei freier Station.
Angebote m. Gehaltsansprüchen
H. G. Antoni, Weener.

Möglichst sofort eine

Gehilfin

für Haus und Garten gesucht.

Frau Toeller, Löwenapotheke
Bavenbu...

Alleinmädchen

das kochen kann, für kleines
Einfamilienhaus bei sehr hohem
Lohn zum 15. 9. gesucht.

Frau Ch. Geiz, Bremen
Hamburgerstraße 201.

Hausgehilfin

für gepflegten Haushalt bei
gutem Lohn und Familien-
anschluss für sofort oder später
gesucht.

Frau L. Fritsch, Osnabrück,
Kollegienwall 27.

Bewerbungen

keine Originale

beifügen!

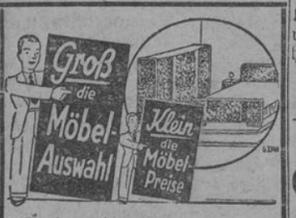
Vermischtes

Nehme noch einige Tiere
in gute Weide (Hochland).

Frei Brahm,
Iheringsehn 207.

Habe
Schlöten zu vergeben.

Landwirt K. Schröder,
Iherhove.



Gebr. Harms, Leer

Adolf - Hitler - Straße 15 a
Fernruf 2041

Lücken ohne Lücken:

*4. November schon in
Lücken ohne Lücken!*

Kaum sind die ersten Herbstmoden da,
dann ist auch Lücken schon damit ver-
sehen in einer reich sortierten Wahl.
Für jeden Geschmack wird etwas dabei
sein und in den freundlichen Räumen
macht ja das Ausschauen ganz beson-
deren Spaß. Tun Sie auch einen Blick
in Lückens Schaufenster — Sie werden
begeistert sein!

Lücken

Leer

Hindenburgstr. 60

Fernruf 2867

Besuchen Sie die

Immerbrand-Vorführung

am **Dienstag, dem 6. September 1938**, abends 8 Uhr,
Hotel zum Weinberg, Weener.

In Heißluft wird gekocht, gebraten und gebacken.

Für bäuerliche Betriebe sehr geeignet.

Besucher der Vorführung besondere Vergünstigungen.

Immerbrand-Vertrieb.

Gedecke, aparte Neuheiten

große Auswahl, sowie

Kaffee-, Tee- und Eßservice

in allen Preislagen.

H. W. Kuiper, Heisfelderstr.

Das Haus für Geschenk-Artikel.

Jagdpatronen

Marke: Jagdkönig, Olympia, Waldheil, Wolf,
Rottweiler - Waidmannsheil, schwarz,
Hubertus, Steyr,

Stift- und Einheits-Patronen empfiehlt

Deddo Cramer, Leer Fernruf
2093.



Vreschen-Bokel

Am Sonntag,
dem 4. Sept. 1938

Großer BALL

Hierzu ladet
freundlichst ein

Fr. Meiners.



Kriegerkameradschaft

Nordmoor

feiert am Sonntag,
dem 4. Sept. 1938,

im „Lindenhof“

ihre

diesjährige

hierzu werden alle Einwohner

von Nordmoor und Umgegend

berzlich eingeladen.

Der Festausschuß

Der Kameradschaftsführer.

Backmoor. 10 1/4 Uhr:

Gottesdienst

Missionar Kluge.

Trauerbriefe

liefern **D. H. Zops & Sohn,**
G. m. b. H., Leer, Brunnenstr.

Die ersten **Herbstneuheiten**

in

Herren-Hüten

finden

Sie im Spezialgeschäft von

Julius Müller, Leer

Ärzte-Tafel

Ärztlicher Sonntagsdienst

Dr. Hake

Tierärztl. Sonntags-Dienst

Dr. W. Rulfes

Tierärztl. Sonntagsdienst

für das **Oberledingerland:**

Dr. Fresemann, Westrauderlehn.

Tierärztl. Sonntagsdienst

für **Defern-Remels**

Dr. Oltmanns.

Verreist

Dr. Huismans, Leer

Bügeln und dabei bequem sitzen!

SIEMENS
HEIMBÜGLER



...sogar für Oberhemden

Wollen Sie einmal diesen
nützlichen Siemens-Heim-
bügler arbeiten sehen? Es
wäre sicherlich interessant
für Sie. — Ich führe Ihnen
diesen Siemens-Heimbügler

von **Dienstag, d. 6. Sep-
tember bis Donnerstag,
den 8. September 1938,**
täglich ab 16 Uhr nachm.,

in meinen Geschäftsräumen,
Leer, Victoriahaus
durch die Haushaltsberaterin
der Siemens-Schuckertwerke
vor.

H. F. Rugo

Ruf 2305

Leer

Zentralhotel

Tanzschule Hausdörfer

Wie mein Tanzkurs

verbunden mit **Gesellschaftslehre** für Damen und Herren
beginnt **Montag, d. 5. Sept., abends 8 Uhr**, bei van Mark
Weitere Anmeldungen in der ersten Tanzstunde.

Dankfagung.

Für die große Teilnahme und für die vielen Geschenke
und Glückwünsche, die uns anlässlich unserer **silbernen**
Hochzeit zuteil wurden, sagen wir auf diesem Wege
unsern **herzlichen Dank.**

Loga, den 2. September 1938. **Martin Haan und Frau.**

Familiennachrichten

Statt Karten.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Johanne Müntinga
Johann Wildeboer

Leer (Ostfrid.)

Weener (Ems)

4. September 1938

Als Verlobte grüßen:

Hinderike Freesemann
Wilhelm Vehreke

Leer, den 3. September 1938.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Barda Bartels
Peter Schmidt

Stielkamperlehn

September 1938

Neermoor

Die Verlobung ihrer Nichte
Fräulein **Nina Buse** mit dem
Diplom-Kaufmann Herrn Dr.
rer. pol. **Helmut Schwab** be-
ehren sich anzuzeigen

Wilhelm Liefert und Frau

Johanna, geb. Knopf.

Berlin-Charlottenburg 5

Kuno-Fischer-Straße 5

Babelsberg 1

Ufastraße 36

3. September 1938.

Nina Buse
Dr. Helmut Schwab

Diplom-Kaufmann

Verlobte

Leer, den 2. September 1938.

Heute entschlief an Altersschwäche unsere liebe
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter,
Schwester und Schwägerin

Maria Dieckmann

geb. **Ahrenholz**

im 81. Lebensjahre.

Im Namen der Angehörigen

K. Dieckmann und Frau, geb. Geiken.

Beerdigung am **Montag, 5. September**, nachmittags
3 Uhr, in Völlenerlehn.

Leerer Filmbühnen

Tivoli-Bildspiele / „Anna Cavetti“

otz. In das Bergland der Alpen führt uns dieser Film, der nach dem Roman von Hollander: „Ein Licht im dunklen Haus“ entstand. Eine tiefe, gefühlbetonte Handlung, die um die Teilnahme am Geschick wertvoller Menschen eindringlich wirkt, zieht uns in ihren Bann. Dennoch ist der Film in seinem Inhalt nicht etwa nur düster, ihm fehlt auch der hellere, lebensbejahende Einschlag nicht. Auf billige Jugendschuld hat der Spielleiter zu verzichten gewußt und das Drama so gestaltet, daß es uns packt und uns zu denken gibt. Der Sieg des Lebens über eine unfruchtbar sich auswirkende Gedankenwelt, geboren aus der Trauer um ein hartes Geschick, gibt dem Film einen befriedigenden Ausklang. Brigitta Horney und Mathias Wiemann, zwei Köpfe, sind Partner in diesem Film, dazu zwei reise Künstler, Friedrich Kayßler und Maria Koppenhöfer. Diese Namen mögen genügen, um zu beweisen, wieviel Können und Darstellungskunst aufgeboden wurde, um dem schwierigen Stoff lebendige Gestalt zu geben. Ein wertvoller Film, der hier ein dankbares Publikum fand.

Im Beiprogramm sieht man zwei Kurzfilme „Die Heimat im Bild“ und „Geborgener Erntesegen“, dazu eine Wochenchau.

Palast-Theater / „Verspricht mir nichts“

otz. Der Hauptfilm der Folge in obigem Theater schildert uns die Geschichte einer tapferen jungen Frau, die in ihrer Liebe zu einem Mann, der nur seine Arbeit, seine Kunst, sein Werk kennt, es fertig bringt, diesen Mann, der das Leben nicht kennt, vor dem Alltag zu schützen, Opfer darzubringen, die der Mann nicht anerkennt, weil er sie einfach nicht sieht, ja sogar für ihn zu — betrügen. Der Betrug besteht darin, daß sie eines seiner Werke an einen Kunsthändler als ihr Werk verkauft. Dieser Mann, den die Frau mindestens ebenso stark interessiert, wie die „neue“ Malerin, entdeckt das neue Talent; es kommt soweit, daß die Frau den Uica-Kramach-Preis erhalten soll — da offenbart sie ihr Schicksal, ihre Tat. Sie wird verkannt und dennoch wieder anerkannt und der Maler und seine Frau finden sich, obwohl ihre Ehe zerbrochen schien, wieder zusammen. Der Maler gelobt Besserung, doch die Frau kennt ihn, weiß wie er ist, wie er sein muß, um Künstler, Schaffender zu sein und bleiben zu können und schließt ihm den Mund mit der rührenden Bitter: „Verspricht mir nichts.“

Victor de Kowa ist der Maler, kunstbesessen und knabenhaft weckend, Luise Ulrich ist seine Frau, die Heldin der Handlung, stark und packend in ihrem Spiel, bei dem sie sehr sparsam in der Geste ist. Zu nennen ist unbedingt Heinrich George noch als Kunsthändler und zuerst mich, dann neben den Eheleuten stehender Mann, der sich selbst überwindet. Sein großes Können gibt dem Werk, obgleich George nicht in der Hauptrolle mitwirkt, eine besondere Note.

Ein herrlicher Naturfilm ist der Bildstreifen im Beiprogramm, der den Titel „Wald ohne Weg“ trägt. So den Wald photographieren, heißt ihn lieben. Die Wochenchau bringt viele sehenswerte Bilder aus aller Welt.

Zentral-Bildspiele / „Der Prairiereiter“

otz. Herrlich wird geritten, phantastisch wird geschossen, hart wird gebot, rasend wird gefahren und heiß wird geliebt in dem Film, der uns in den wilden Westen entführt, in uns alle Freude am Kampf und am Raufreiertum der Prairieritter, die etwas verblüht war, seitdem wir den letzten Karl May-Band aus der Hand legten, wieder erwachen läßt. Ruf Jones reitet auf seinem Wunderpferd, der „Silber“ durch die Prairie, kämpft und siegt, hilft der Gerechtigkeit siegen. Im echt amerikanischen Galopp-Tempo geht die Handlung vor sich. Ein urwüchsig-rauher Ton herrscht vor, doch hinter der rauhen Schale der Männer in sporenklirrenden Stiefeln, denen der Kolttrevolver so sehr am Gurt sitzt, denen es auf einen faßigen Kinnhaken mehr oder weniger nicht ankommt, verbirgt sich ein Herz, das für das Recht und — — für

Gilberne Ströme

Das Geheimnis der Fischwanderungen

Mit der Pünktlichkeit eines Naturgesetzes erscheinen im Frühjahr Schwärme von Jungaalen, von sogenannten GlasaaLEN, an den Küsten Europas. Im Herbst treten ausgewachsene Aale, die unter dem Namen „Silberaale“ bekannt sind, eine Wanderung in entgegengesetzter Richtung an. Mögen sie in Europa oder in Amerika ausgewachsen sein, sie alle haben das gleiche Ziel: Das tangreiche Sargasso Meer, mitten im Atlantischen Ozean, ihr gewaltiges Laichgebiet.

Diese Zeit der Herbstwanderungen der Aale ist die gesegnete Zeit der Fischer in den Flüssen und an den Flußmündungen; denn dann sind die Aale schwer und fett und so kräftig, daß sie die beschwerliche Reise bewältigen können.

Wir kennen heute genau den Entwicklungsengang des Glasaal zum Gelbaal. Jahrelang fristete er sein ruhiges Dasein im Scharren von Flüssen, Seen und Teichen. Plötzlich aber erfährt seine äußere Erscheinung eine merkwürdige Veränderung. Die Haut wird prall und glänzend, ein urwüchsig-herber Wanderrtrieb befällt ihn, und er schwimmt die Bäche und Flüsse hinunter, sich unterwegs Schwärmen anderer Aale zugehend.

Der Mensch kennt seit langem die Wege, die von den Aalen auf den Herbstwanderungen genommen werden. Anfangs konnte man die Züge nur bis zur dänischen Küste verfolgen. Dann aber auch bis nach Großbritannien. Westlich von England verlor man ihre Spuren. Das Einzige, was man noch von ihnen wußte, war, daß kein einziger von den Auswanderern jemals zurückkehrte.

Man versuchte nun die beiden Wanderzüge dahin zu denken, daß die kleinen GlasaaLe die Nachkommen der im Herbst ausgewanderten Silberaale seien. Wie war es aber der jungen Brut möglich, so phantastisch große Entfernungen zurückzulegen? Statt einer Erklärung stand man vor einem neuen Rätsel. Den ersten Schritt zu seiner Lösung machten vor vierzig Jahren die Italiener Ca-

Ostfriesische Künstler im Reichsfender Hamburg

Uebertragung aus Schloß Gödens

otz. Der Reichsfender Hamburg sendet am Montag, dem 5. September, von 20.20 bis 21.30 Uhr aus dem Schloß Gödens Werke von ostfriesischen und oldenburgischen Dichtern und Musikern. Die Sendung erfolgt im Rahmen der Sendereihe „Der klingende Garten“. Inmitten der weiten grünen Marsch erhebt sich der mächtige Bau, umgeben von breitem, schützendem Graben, in dessen Wasser sich dunkel ragende Bäume spiegeln. Schloß Gödens ist wohl das schönste der friesischen Schlösser heute, und reiche geschichtliche Erinnerungen aus den Kämpfen der friesischen Häuptlinge knüpfen sich an diese Feste. Von ferne grüßt Jever herüber mit dem Zwiebelturm seines alten Schlosses, einst die Residenz des Fräulein von Jever, der seinen und kunstfertigen Herrscherin des Jeverlandes.

Romantik erwacht und singt ihr eigenes Lied in der Sendung „Der klingende Garten“, die Dichtungen ostfriesischer und oldenburgischer Dichter vorträgt und Werke von Komponisten, die mit dieser Landschaft künstlerisch und menschlich verbunden sind.

Die Musik dieser Sendungen umspannt den Zeitraum vom Barock zur Frühklassik. Ludwig Rabe aus Oldenburg und Wilhelm Friedrich Klein sind, obgleich lebenswerte Meister, nicht über ihre Heimat hinaus bekannt geworden. Philipp Heinrich Erlebach aus Esens hingegen wurde Hofkapellmeister in Rudolfsbad. Seine von Lully beeinflussten Orchesterjuiten legen in ihrer kraftvollen Haltung ein beredtes Zeugnis ab für den hohen Stand barocker Musikantentätigkeit. In der Nähe Hamburgs, dem entzückenden Stede, wirkte Vincent Lübeck aus Badgingbüttel, dessen zahlreich nur kleines kompositorisches Schaffen den Eindruck einer feinkultivierten Meisterpersönlichkeit vermittelt.

Andreas Romberg aus Bechta kam weit in Deutschland und im Ausland herum. Er gehörte zu den bedeutendsten Musikern seiner Zeit und durfte sich der Freundschaft Joseph Haydns rühmen, der sich auch für seinen Vetter Bernhard Romberg lobhaft einsetzte. Andreas Romberg war um 1800

tapfere Jarmermädel schlägt. Männlichkeit und Kämpfertum werden verherrlicht und das gibt dem Film einen tieferen Sinn. Was soll an dieser Stelle die Aufzählung der Namen uns nicht bekannt amerikanischer Darsteller? Wir sehen die gute Gesamtleistung, bewundern die Ueberwindung technischer Schwierigkeiten — z. B. das Photographieren der rasend galoppierenden Reiter — und ertappen uns, daß wir uns in die Wirklichkeit erst etwas mühsam zurückfinden müssen, wenn es wieder hell wird im Theater.

Im Beiprogramm führt uns ein Kulturfilm in die Arbeit der Tierplastiker ein, in das Werk der Tierpräparatoren, ferner sehen wir einen Kurzfilm und eine sehr interessante Wochenchau.

Heinrich Herlyn.

Sondervorführungen „Das Ringen um Verdun“

otz. Nicht nur alle, die während des Weltkrieges das Ringen um Verdun in vorderster Linie miterlebt haben, sondern vor allem auch unsere Jugend muß sich diesen Film ansehen, um begreifen zu können, was ihre Väter zur Verteidigung der Heimat, des Vaterlandes alles geleistet, wofür große Opfer sie gebracht haben. Dieser Film, zu dem die französischen, englischen und insbesondere die deutschen Filmarchive die nötigen Unterlagen lieferten, zeigt zum größten Teil während der blutigen Kämpfe in den vorbereiteten Linien gedrehte Aufnahmen. Bis zum letzten Augenblick wirkt der Film erschütternd. Beim Anblick der Bilder leben in der Erinnerung noch einmal die erbitterten Bajonettkämpfe um jeden Fußbreit Boden auf, dröhnen einem die Ohren wieder von dem tagelangen Trommelschlag, duckt man sich beim Ansurzen der Granaten unwillkürlich in seinem Sitzplatz. „Das Ringen um Verdun“ ist der einzige auf den Schlachtfeldern aufgenommene Kriegsfilm und nicht zu verwechseln mit bereits gezeigten Kriegsfilm ähnlichen Titels. Dieses einzigartige Filmwerk läuft am 5. und 6. d. Mts. in Leer im Tivoli-Filmtheater.

schon so bekannt, daß ihm die Kieler Universität den philosophischen Dokortitel verlieh. Von 1801 bis 1815 lebte er in Hamburg bis zur seiner Berufung als Hofkapellmeister nach Gotha als Nachfolger Spohrs. Von seinen zahlreichen Werken sind heute noch einige Kammermusik und das Chorwerk „Das Lied von der Glocke“ bekannt.

Die Wortgestaltung der Sendung stammt von Alma Rogge, Sprecher sind Juge Wachendorf und Hans Gerlach. Es spielt das Kammerorchester der Bremer Stadtmusikanten unter Leitung von Reinhold Krug. Als Solisten wirken Rupert Glawitsch (Tenor) vom Stadttheater Bremerhaven und Hans Kruschel (Violone) mit.

Fröhlicher Spätsommer und Herbst auf Vorkum

Es ist eine weitverbreitete Ansicht, das Nordseebad Vorkum könne man eigentlich nur in den Sommermonaten Juli und August besuchen. Wie falsch diese Meinung ist, wird jeder bestätigen, der einmal das Glück hatte, im September einen Kurz- oder Ferienaufenthalt an der Nordsee zu erleben.

Das Wasser ist überraschend warm — es weist eine Durchschnittstemperatur von plus 18 Grad Celsius auf — und die Luft ist so wohligh und angenehm, daß man ohne Bedenken Sommerbäder nehmen kann. Die Witterung ist erfahrungsgemäß weit beständiger als im Hochsommer, da Gewitterstürmungen, die oft eine langanhaltende Schlechtwetterzeit im Gefolge haben, viel seltener sind.

Seebäder im Herbst sind von besonders günstiger Wirkung. Es ist, als sei der Salzgehalt stärker, als sei die Heilwirkung kräftiger. Und die Tage an der Nordsee sind länger als die im Binnenlande, so daß man bis in die späten Abendstunden hinein noch die Natur genießen kann. Ferner kommt noch hinzu, daß in den Monaten der Haupttouristik oft nur schwer eine passende Unterkunft zu finden ist, im September dagegen ist Platz genug vorhanden. Die Besitzer der Hotels, Fremdenheime und Privatquartiere freuen sich über späte Gäste ganz besonders und betreuen sie liebevoll. Aber — ein wesentlicher Faktor sei nicht vergessen — die Preise sind gesenkt.

Wenn auch die Ueberfülle der Veranstaltungen im September etwas nachläßt, so ist es doch noch lange nicht still auf Vorkum. Die Kurverwaltung hat alle Sorgfalt aufgewendet, um auch dem Gast der Spätsommer- und Herbstwochen viele fröhliche und unterhaltende Arrangements zu bringen. Neben den bis 15. September täglich regelmäßig stattfindenden Kurkonzerten führt die Kurverwaltung im „Grünen Teppich“ des Hotels Kaiserhof für ihre Gäste unter dem Titel „Fröhliche Herbstwochen auf Vorkum“ folgende Veranstaltungen durch:

Donnerstag, den 1. September: Strandfest; Freitag, den 2. September: „Ein zwangloser Tanzabend“ und am Sonntag, den 3. September, ist ein Gesellschaftstanzabend angelegt. Am Sonntag, dem 4. September, findet ein kleine Tanzabend statt, am Montag, dem 5. September, ein Rollenfest und am Dienstag ein Tanzabend mit Walzerkonkurrenz. Mittwoch, der 7. September wird mit einem Gesellschaftstanzabend, Donnerstag, der 8. September mit einem Strandfest und Freitag, der 9. September wiederum mit einem Tanzabend ausgefüllt. Ein weiterer Gesellschaftstanzabend findet am Sonnabend, dem 10. September, und ein Tanzabend mit Tango konkurrenz am Sonntag, dem 11. September statt.

Zur Unterhaltungs- und Tanzmusik spielt die Kapelle Lenners auf. Für die Kinder unserer Gäste wird bei ungünstiger Witterung auch weiterhin von 16 bis 17.30 Uhr die Kindermärchenstunde und das Puppentheater in der Wandelhalle durchgeführt.

Der Heimatdichter Berend de Bries wird an mehreren Abenden in der Lesehalle aus eigenen Werken lesen. Darum auch im September an die Nordsee!

landruccio und Grassi. Es gelang ihnen zum ersten Male, Aallarven zu fangen und somit den Beweis dafür zu liefern, daß die jungen Aale erst Larven sein mußten, ehe sie die Entwicklungsstufe von GlasaaLEN erreicht hatten.

Bahndrehend hat hier aber erst Johann Schmidt gewirkt; wie ein Spürhund setzte sich der Forscher auf die Jagd nach Aalschwärmen. Sein kleiner Fischfütter, von der dänischen Regierung ihm zur Verfügung gestellt, brachte ihn an die Mündungen des Nils, an die Deltäste der Vereinigten Staaten, dann wieder nach Island und den Kanarischen Inseln. Er kannte keine Müdigkeit auf seiner Suche nach der Heimat der Aale und im Jahre 1904 konnte er die Feststellung machen: Im Sargasso Meer werden zwei Aalarten geboren, eine amerikanische und eine europäische; nach Erreichung einer bestimmten Entwicklungsstufe, wozu sie etwa zwei Jahre bedürfen, wandern sie den Flüssen und Seen zu, aus denen ihre Eltern gekommen sind. Hier offenbart sich ein wahres Naturwunder: die winzigen, schwachen Aallarven machen von dem im Sargasso Meer herrschenden und übereinandergelagerten Strömungen Gebrauch; die silbernen Ströme der Larven amerikanischer Aale lassen sich von der nach Nordwesten gerichteten Flut mitführen, während der Golfstrom die anderen Aallarven nach Europa bringt. Untenwegs entwickeln sich die Larven weiter zu GlasaaLEN, die dann auch selbständig den Flußmündungen zuströmen und reichende Gegenströmungen, ja sogar Wasserfälle überwinden können.

Die Aalwanderungen sind aber nicht die einzigen Wanderungen innerhalb der Fischwelt. Bei vielen anderen Arten kann man „Laichwanderungen“ beobachten, wobei der Laich an Plätzen abgesetzt wird, die für die Nachkommen besonders günstige Lebensbedingungen gewähren. Die Fische bringen es fertig, in der dunklen Meeres-tiefe, oftmals gewaltige Hindernisse überwindend, großartige Wanderzüge zu unternehmen und immer wieder den Weg zurückzufinden. Man hat lange Zeit versucht, die Fischwanderungen mit dem Instinkt zu erklären. Neuerdings aber ist dies als falsch nachgewiesen und die Erscheinung auf andere Weise gedeutet worden.

Man hat nämlich eine Anzahl von Reizen entdeckt, die den Wanderrtrieb der Fische auslösen. Die Sinnesorgane des Fisches sind dem Element, in dem er lebt, in geradezu idealer Weise angepaßt. Besonders fein ist der Geschmackssinn ausgebildet. Dies ist besonders wichtig, da die im Wasser aufgelösten Stoffe einen Geschmack besitzen, den der Fisch erkennen und im Gedächtnis bewahren kann. Auch spielen die Temperaturverhältnisse eine wichtige Rolle. So wandern die Aale so lange, bis sie die Temperatur von 7 Grad C in etwa 1000 Meter Tiefe erreichen. Die im Winter laichenden Heringe suchen geringere Tiefen auf als die im Sommer laichenden. Von bedeutendem Einfluß ist auch der Salzgehalt des Meerwassers, sowie die Menge des im Wasser aufgelösten Wasserstoffes. Als ein besonders feines Meß- und Orientierungsinstrument ist weiter die sogenannte Seitenlinie des Fisches ausgebildet. Sie läßt ihn die Meeresströmungen und den Wasserdruck genau erkennen. Sie erfährt dem Fisch daher zum Teil den Geschichtssinn und gestirnt ihm, im dunklen Wasser mit festem Untergrund rasch einherzuschleichen, ohne jemals gegen ein Hindernis zu stoßen. Ueber der Seitenlinie liegt eine mit Flüssigkeit gefüllte Blase, die mit dem Gehirn durch Nerven verbunden ist. Bei Annäherung an feste Gegenstände werden von diesen Gegenständen Wellen zurückgeworfen. Die Seitenlinie meldet nun die geringsten Druckveränderungen im Wasser dem Gehirn. Wenn die Fische mit derartig feinen Reizempfindungen ausgestattet sind, wird es verständlich, daß sie immer wieder dieselben Wanderungen unternehmen und — von gleichen Reizen geleitet — sogar in den Geburtsfluß und zu den Laichplätzen zurückfinden.

Die Erforschung der Ursachen der gewaltigen Fischzüge durch Meere und Ozeane und die Feststellung der Wege, die sie alljährlich nehmen, ist nicht nur eine Frage wissenschaftlicher Neugierde. Allein z. B. die Erkenntnis, daß sechs Jahre nach einem trodenen Sommer in Finnland die Laiche in deutschen Gewässern spürlicher werden, oder die Kenntnis der Wanderungen der Flundern in der Ostsee hat bereits manchem Fischer geholfen.

Der Pfingst-Verkehrsunfall in Remels vor Gericht

Schöffengericht Emden.

Ausführlich berichteten wir im Frühsommer über einen Verkehrsunfall, der sich in Remels an der Friedhofsmauer-Kurve ereignet. Dem Unfall folgte jetzt das gerichtliche Nachspiel. Ein 52-jähriger Einwohner aus Stemmer (Bezirk Minden) wurde der fahrlässigen Körperverletzung und des Vergehens gegen die RSD. beschuldigt. Der Angeklagte war vom Erscheinen zur Verhandlung entbunden worden. Am 4. Juni ds. Jz. befuhr der Angeklagte die Straße zwischen Groß-Sander und Remels. Vor einer schwachen Kurve kam ihm ein Emdener Wagen entgegen. Auf diesen Wagen — das ergab sich aus den Zeugenaussagen — fuhr der Angeklagte nun stetig zu, fuhr also immer weiter nach der linken Seite hinüber. Der Emdener Wagen mußte die eigentliche Fahrbahn verlassen. Beide Fahrzeuge berührten sich mit den linken hinteren Kotflügeln, allerdings nur sehr leicht. Als dann der Angeklagte seinen Wagen wieder nach rechts rückwärts, hob sich der Wagen links. Anscheinend verlor er jetzt die Gewalt über den Wagen, fuhr rechts über einen Sandweg und der Wagen stürzte schließlich kurz vor der Friedhofsmauer um und blieb mit den Rädern in der Luft liegen. Die Insassen — der Angeklagte, seine Frau und sein Sohn — wurden verletzt, kamen jedoch glimpflich davon. Das Gericht beurteilte den Fahrer wegen berufsfahrlässiger Körperverletzung in Tateinheit mit Vergehen gegen die RSD. zu 60 RM. Geldstrafe, evtl. 6 Tagen Gefängnis. In der Begründung wurde u. a. gesagt, daß der Angeklagte sich nicht so verhalten habe, wie er es mußte, da er in die Kurve einfahren wollte, mußte er seine Fahrt so mäßigen, daß er seinen Wagen fest in der Gewalt hatte. Er sei so gefahren, daß man annehmen muß, er habe diese Kurve schneiden wollen.

Betrug und schwere Urkundenfälschung.

Am 14. Juni ds. Jz. erschien in einer Fahrradhandlung eine Frau, die angab, Redenius zu heißen. Sie wies darauf hin, daß ihr Mann bereits zwei Fahrräder in dem Geschäft gekauft habe und bat nun, ihr mit einem Betrage von 3 Mark

aus der Verlegenheit zu helfen. Der Geschäftsinhaber ging darauf ein, stellte eine Quittung aus, die von der Frau mit dem Namen Redenius unterschrieben wurde. Als das Geld zu dem versprochenen Zeitpunkt nicht zurückgezahlt war, kam der Schwindel heraus und nun hatte sich eine 29-jährige Einwohnerin aus Emden wegen Betruges und schwerer Urkundenfälschung zu verantworten. Die Angeklagte die im vergangenen Jahre ähnliche „Sachen“ gemacht hatte, war dafür mit 10 RM. — also außerordentlich gelinde — bestraft worden. Für diesen neuen Fall erhielt sie 10 Tage Gefängnis. Das Gericht verurteilte die Angeklagte mildernde Umstände nicht, da der Mann nur zeitweise Beschäftigung hatte und die Frau sich mit ihren drei Kindern in einer gewissen Notlage befand. Sie wurde jedoch darauf hingewiesen, daß sie derartige Manöver nicht nötig habe und sich besser an die Wohlfahrts-Einrichtungen gewendet hätte, bei denen sie bestimmt Hilfe gefunden haben würde.

Erregung öffentlichen Aergernisses.

In den beiden letzten Fällen, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt wurden, hatten sich zwei Angeklagte wegen Erregung öffentlichen Aergernisses zu verantworten. Ein 1906 in Hamburg geborener Einwohner von Borkum hatte in der Zeit vom Sommer 1936 bis Anfang August ds. Jz. sich in den Dünen auf Borkum Kindern in paradiesischer Belleidung genähert und vor ihren Augen Handlungen ausgeführt, die das Seelenleben der Kinder zu verderben geeignet waren. Der Angeklagte gab die ihm zur Last gelegten Handlungen unumwunden zu, konnte jedoch für sein gemeines Handeln keine Erklärung abgeben. Nur mit Rücksicht darauf, daß er noch nicht einschlägig vorbestraft war kam er mit 3 Monaten Gefängnis davon. Der Angeklagte nahm das Urteil an.

Im zweiten Fall wurde ein am 5. September 1896 in Neubürger geborener Emdener Einwohner beschuldigt, durch unzüchtige Handlungen öffentlich Aergernis erregt und dadurch eine Frau beleidigt zu haben. Der Angeklagte bestritt die Taten — es handelte sich um vier Fälle — doch erkannte die Frau den Angeklagten mit Sicherheit wieder und bekräftigte ihre Aussagen nach eindringlicher Belehrung des Vorstehenden mit ihrem Eide. Der Angeklagte wurde wegen Vergehens gegen § 183 in vier Fällen zu einer Geldstrafe von 100 RM. an Stelle einer an sich verwickelten Gefängnisstrafe von 5 Wochen, verurteilt.

Schutz den Gewässern

Die Flüsse müssen wieder sauber werden

Bei der Arbeitskammer Hessen-Nassau ist eine Arbeitsgemeinschaft „Märung der Flußläufe des Gauess“ gebildet worden, deren Aufgabe es ist, Mittel und Wege zu suchen, der Verschmutzung der Flüsse und Bäche ein Ziel zu setzen. Jahre hindurch wollte stets der eine dem anderen die Verantwortung an diesen Missetatenden zuschieben. Bei allen bisher in die Wege geleiteten Maßnahmen standen sich Wissenschaft, Technik, Industrie und all die anderen in Frage kommenden Zweige unseres Volkslebens gegenüber und redeten einander vorbei. Dem ist jetzt ein Ende bereitet durch die Schaffung dieser Arbeitsgemeinschaft, in der geführt von der Partei und der DAF, sich alle Stellen über die Mittel zur Besserung der Zustände in unseren Flüssen klar werden sollen.

Ebenso wie man den deutschen Wald nicht nur wegen seines materiellen Wertes schützt, wird man auch die Gewässer schützen müssen. Nicht allein die Belange des Bade- und Gesundheitswesens leiden unter der Verunreinigung der Gewässer, sondern vor allem wird der Fischreichtum beeinträchtigt. Die deutsche Fischerei hat aber bei der Durchführung des Vierjahresplanes eine wichtige Rolle. Dürfte doch der Betrag der deutschen Fischerei auf jährlich 150 Millionen Mark zu schätzen sein. Im Main wird man von der

Rahmündung bis zum Rhein den Ertrag auf jährlich 250 000 RM. schätzen dürfen, das bedeutet kapitalisiert einen Wert von 6 Millionen RM. Nicht die Industrie bringt die größte Verschmutzung der Flüsse, sondern die Abwässer der Städte, die keine oder eine unzulängliche Kläranlage haben. Aber nicht nur die großen Flüsse müssen sauber gehalten werden, vielmehr muß bis in das kleinste Dorf die Aktion der Reinhaltung der Bach- und Flußläufe getragen werden. Auch gehen dadurch, daß vielerorts die Abfälle einfach in die Bäche und Flüsse geworfen werden, ungezählte Mengen Rohstoffe ungenützt verloren. Eine solche Reinigungsaktion der Bäche gehört mit zu den Aufgaben der Dorfverschönerungsaktion.

Erhöhter Feuerchutz auf deutschen Seeschiffen

Die Seeverufsgenossenschaft hat neue Richtlinien für die Durchführung des Feuerchutzes auf Fahrgastschiffen erlassen, die Einzelheiten zu den geltenden gesetzlichen Vorschriften ergänzend regeln. Damit ist deutscherseits ein weiterer bedeutender Schritt vorwärts getan worden, um die Feuericherheit auf deutschen Seeschiffen menschlichem Ermessen nach weitgehend zu gewährleisten.

Die Richtlinien enthalten erschöpfende Bestimmungen über den Feuerchutz, so daß mit ihrer Durchführung die Feuericherheit auf deutschen Schiffen weiter beträchtlich erhöht wird. An wesentlichen Bestimmungen sind vor allem zu er-

wähnen die Vorschriften über die Ausgestaltung der Feuerlöschorte, über zentral zu schließende Feuerlöschort-Läden, über die Verwendung von nicht brennbarem oder zumindest schwer entflammbarem Material für die Verkleidung der Treppenhäuser und der Gänge; ferner Bestimmungen über den rauchdichten Abschluß der Treppenhäuser und den feuerisolierten Einbau der Funkstation. Auf Schiffen mit mehr als 500 Fahrgästen wird eine besondere Feuerwache mit direktem Zugang zur Kommandobrücke eingerichtet. Weiter befaßten sich die Richtlinien mit dem Ausbau der Feuerlöschvorrichtungen, der Normung der Feuerlöschschläuche, mit Feuerlöschanlagen, Sicherung der Fahrstuhl-schächte, Isolierung von Schornsteinen und Maschinenschächten. Auch die vorhandenen Schiffe werden möglichst diesen neuen Anforderungen angepaßt werden.

Mit dem Erlaß der Richtlinien erfüllt die See-Verufsgenossenschaft auf einem besonders wichtigen Teilgebiet des Schiffsbauwesens, nämlich dem materiellen Feuerchutz, eine weitere der ihr in Durchführung des Internationalen Schiffesicherheitsvertrages auf Grund der Verordnung über Sicherheitsvorkehrungen und Sicherheitszeugnisse für Fahrgastschiffe reichsweit übertragenen Aufgaben, nachdem durch die Ausbildung und Prüfung von bisher über 3500 Feuerlöschleuten bereits der personelle Feuerchutz seitens der See-Verufsgenossenschaft stärker als in jedem anderen Lande vorangebracht worden ist.

In dem Erlaß sind die Erfahrungen der See-Verufsgenossenschaft und der Feuerwehr auf dem Gebiete des Feuerchutzes besonders der letzten Jahre, sowie eine Reihe von Reedereiberichten über vorgekommene Brände an Bord berücksichtigt nachdem bereits im Jahre 1935 die in den Unfallverhütungsvorschriften der See-Verufsgenossenschaft enthaltenen Feuerchutzvorschriften verschärft worden waren. Außerdem ist von der See-Verufsgenossenschaft auch die Entwicklung in den anderen Ländern auf diesem Gebiete aufmerksam verfolgt worden. Da in dem einige besonders wichtige Fragen, so z. B. die an Feuerlöschorte zu stellenden Anforderungen, erst in letzter Zeit in Gemeinschaftsarbeit mit der Feuerwehr und zum Teil nur durch eingehende Brandversuche geklärt werden konnten, hatte sich die See-Verufsgenossenschaft vorbehalten, zu dem durch die Bestimmungen in jeder Weise wirklich wirksamer und den letzten Erkenntnissen entsprechender Feuerchutz auf deutschen Fahrgastschiffen gewährleistet werden konnte.

An den Beratungen im Feuerchutzausschuß der See-Verufsgenossenschaft über die Fassung der Richtlinien auf Grund der von der Feuerwehr gemachten Vorschläge haben neben den Vertretern der Reeder und der Seeleute, der Deutschen Arbeitsfront, Auslands-Organisation, sowie der Feuerwehr und des Germanischen Lloyd auch Vertreter der Kriegsmarine und des Reichsverkehrsministeriums teilgenommen. Der Inhalt der Richtlinien war schließlich auch Gegenstand ergänzender Beratung in dem vereinigten nautisch-technischen Ausschuß der Reichsverkehrsgruppe Seeschiffahrt, der sich auch für ihre Anwendung einsetzte.

DAF-Wohnung wandert durch Deutschland

otz. Von der Deutschen Arbeitsfront wird auf der Deutschen Bau- und Siedlungs-Ausstellung in Frankfurt a. M. die vom 3. September bis 9. Oktober unter Schirmherrschaft des Reichsorganisationsleiters, Parteigenossen Dr. Robert Ley, durchgeführt wird, eine Bierraum-Wohnung mit deutschem Hausrat, wie er vom Reichsheimstättenamt der DAF entwickelt worden ist, in naturgetreuer Größe gezeigt. Auf der Berliner Ausstellung „Gesundes Leben — frohes Schaffen“ wird diese DAF-Bierraum-Wohnung, die unter Berücksichtigung der nationalsozialistischen Bevölkerungspolitik vom Heimstättenamt der DAF gefordert wird, ebenfalls in naturgetreuer Wiedergabe ausgestellt werden. Auf beiden Ausstellungen wird die DAF durch ihre Heimstättenamt die Arbeiten auf den Gebieten „Schönes und gesundes Wohnen“ veranschaulicht. Von Frankfurt a. M. und Berlin wird die DAF-Bierraum-Wohnung durch Deutschlands Gau wandern.

Gau Weser-Ems fährt nach der Ostmark / Erster Adz-Zug nach Kärnten

otz. Nun sind wir wieder daheim! Der Alltag und die gewohnte Arbeit ist um uns, und doch ist ein Leuchten in uns, ein Glanz und ein großes Glimmern an die vierzehn Tage im Kärntner Land. Noch steht vor unseren Augen das riesige Bergmassiv der Hohen Tauern, durch dessen endlos langen Tunnel der Zug donnerte, bis er die herrliche Sicht freigab auf das tief unter uns liegende Kärnten mit seinen grünen Matten, den Burgen und den kleinen Hütten. Und über allem eine blendende Sonne, ein blauer Himmel und lachende, frohe winkende Menschen. Waren wir doch der erste Adz-Zug nach Kärnten, und so wurde uns diese Reise zu einem Erlebnis besonders eindrucksvoller Erinnerung.

Mit geschmückter Lokomotive, umbraut vom Jubel der Musik und Abschiedswinken fährt unser Zug aus der Halle in den flutenden Abend.

Am nächsten Morgen begrüßt Kärnten Berg seine Gäste. Sengende Glut lastet auf der Märchenstadt, brennend rot flammen die Geranienblüten aus den runden, weiten Holzbögen der alten Häuser, im träge dahinfließenden Wasser spiegeln sich hohe, gewölbte Brücken. Schmale, enge Gäßchen eröffnen immer wieder neue Durchblicke, hier ist es Hans Sachs' kleines Häuschen, dort das Bratouritzglöcklein, und jetzt fährt der Weg hinauf zur Burg. Mächtig ragt sie hinaus über all die kleinen geduckten Häuser, verwirrend ist der Blick über die roten steilen Dächer des alten Nürnb. Einem Rundgang durch die altherwürdige Stätte einstmaliger kaiserlicher Macht schließt sich die Besichtigung des Rathauses an. Der Reichtum der alten Patrizierhäuser, die weiten Plätze mit den kunstvollen Brunnen, die Türme und gewaltigen Mauern sprechen zu uns von einer wunderbaren Kultur. Als wir in Erinnerung verloren durch die Vergangenheit schreiten, tut sich vor unseren Augen eine neue grandiose Welt auf: die Weisheit der deutschen Nation, das Reichsparteitagsgelände. Tausend Hände rühren sich zu dem großartigen Aufmarsch, tausend Hände bauen weiter an dem Bau, der dem deutschen Menschen einen Feiertag von eindringlicher Größe geben soll. Ein stablen-

der Morgen nimmt uns auf, der Zug trägt die frohlichen Urlauber bei Regensburg über die Donau — gen Süden.

Die Sonne wird heißer, Lächer säckeln Mühlung zu, Bahnhöfe, die kurzen Aufenthalt gewähren, sind willkommen. Eine Jagd nach Bier, Kaffee und Wasser geht los. Nicht genug Hände, die reichen können. „Abfahren!“ Es sind immer einige dabei, die nicht begreifen können, daß ein Adz-Zug ebenso gleichwertig ist, wie ein anderer fahrplanmäßiger und die sich Zeit lassen zum Einsteigen.

Weiter geht die Fahrt, die Sonne ist uns Norddeutschen fast zu viel, zu ungewohnt. Wir stehen am Fenster, die Gesichter bräunen sich. Die Schwester und die Sanitäter vom Roten Kreuz sind immerwährend auf den Weinen, hier hat einer eine „ganze Kohle“ im Auge, dort leidet eine blonde Maid an Kopfschmerzen, jener klagt über einen wilsgewordenen Zahn, und da ist ein Koffer auf eine große Zeh gefallen. Immer ist die Bereitwilligkeit des Sanitäters und der Schwester in Anspruch genommen. Und so ergeht es auch unserem Reiseleiter, dem „Dunkel Hermann“, Parteigenosse Maier.

Viele Fragen stürmen auf ihn ein, viel Wünsche wollen berücksichtigt sein. Vier Jahre fährt er mit „Kraft durch Freude“, oftmals nur mit zwei Tagen Ruhepause. Er war am Rhein, an der Mosel, im Harz, im Sauerland, Allgäu, Schwarzwald, Oberbayern, Schießen, Bodensee, Italien, Madeira, Borsberg und Kärnten. Von Wagen zu Wagen gibt er wohlmeinende Ratschläge für Wanderungen im Gebirge und über Verhalten bei der großen Hitze.

So nähern wir uns der ehemaligen Reichsgrenze. Vor uns die stolze Festspielstadt Salzburg mit der weithinshauenden Feste Hohensalzburg. Wir sind auf österreichischem Boden! Im festlichen Schmuck ihrer leuchtenden Fahnen bietet die Stadt ein herrliches Bild, dessen Hintergrund umrahmt wird von dem gewaltigen Bergmassiv des Untersberg. Der Zug eilt durch den Engpaß Quegg, hoch ragen die steilen Wände, an denen sich das Kaufhaus der wildschäumenden Salzach bricht. Erschöpfende Mühe bringt von seinem Lauf zu uns in die überhöhten Wagenabteile. Wie wohl ist uns auf den Holzbankel Waxen da nicht etliche

ganz junge Leute, die meinen, nur in der Polsterklasse fahren zu können? — Im Salzachtal aufwärts passieren wir das Kupferbergwerk Mitterberghütten, das so lange still stand und jetzt wieder in vollem Betrieb ist. Nach der Station Schwarzach — St. Veit verlassen wir das herrliche Salzachtal und hinauf geht es mit der Tauernbahn über Badgastein durch den langen, zehn Minuten währenden Tunnel nach Mallnitz ins Kärntner Land.

Da stehen sie am Bahndamm entlang und winken. Aus jedem Fenster weht ein Lächeln, braune Streckenarbeiter jubeln uns zu, kleine Kinder rufen mit erhobenem Arm den Gruß an den Führer. Ein Leuchten ist in allen Augen, eine Freude und ein Glück steht in ihren Gesichtern geschrieben. Ein kurzer Aufenthalt auf einer Bahnstation läßt uns die Arbeit erkennen. Da steht mit hagerem Gesichtchen im dürtigen Kleide eine Anzahl Kinder, sehen mit großen Augen auf uns. Unsere Provianttüten sind fast unangebrochen, wir springen aus dem Zug und reichen sie den Kindern, die sie fastungslos vor Freude und Erstaunen mit einem „Bergelt's Gott“ annehmen. Ein Kind hält eine Apfelsine in der Hand, plötzlich hebt es seine braunen Arme und umhüllt die Geberin in überquellender Dankbarkeit.

Bei Spittal kommen wir ins herrliche Drautal, das uns unsern Ziele näher bringt. In vielen Windungen schafft sich die eilig dahinfließende Drau mit ihrem eisgrauen Wasser einen Weg, keßliche Dörfer liegen an ihren Ufern und freundliche Menschen rufen uns ein Willkommen zu. Die hohen schnee- und eisgetränkten Berge weichen zurück, ein weiter Blick umfaßt das gesegnete Land, dessen weite Matten und Obstdörfern mit goldgelben Kornfeldern abwechseln. Da stehen am steilen Bergeshang in sengender Sonnenglut Wälder, Mutter und die kleinen Kinder und schneiden mit der Sichel das reife Korn, Schnitt um Schnitt. Ein wunderbarer Abend breitet sich aus, die Sonne vergoldet die Spitzen der Berge hängt lange Schatten an die Lannen und läßt den Himmel verdämmern in perlmuttfarbenem Glanz.

So fährt unser Zug weiter, ein jubelnder Empfang in Villach läßt uns ergriffen die Größe unserer ersten Adz-Fahrt in die Ostmark empfinden. Eine schneidige Musikpelle schmettert ihren Willkommenagruf. SA, SS, NSDAP und NS-Frauenenschaft sind angetreten. Die Hohen-

Purgnbüchse und Umzugsbüchse

otz. Von der Straße. Am Hauptkanal erlitt ein mit schwerer Fracht beladener Wagen einen Ahsenbruch, wodurch für längere Zeit eine Behinderung des Verkehrs entstand, die natürlich unvermeidlich war.

otz. Nürnbergfahrer. Die Teilnehmer am Reichsparteitag seien darauf hingewiesen, daß sämtliche politischen Leiter außer den vorgeschriebenen Decken und Zeltbahnen, soweit vorhanden, auch den Uniformmantel mit nach Nürnberg zu nehmen haben. Sämtliche für Massenquartiere vorgezeichnete Teilnehmer haben zwei wollene Decken und einen Trainingsanzug mitzunehmen. Alle Nürnbergfahrer, die einen Sonderzug benutzen, haben sich eine halbe Stunde vor Abgang des Zuges auf dem Bahnsteig einzufinden.

otz. Kinderlandverschickung. Aus dem Kreise Uchendorf-Hümmeling sind am Donnerstag 183 Kinder für 4 Wochen nach Dortmund gefahren.

otz. Hümmel am Werk. Wiederholt mußten wir in der letzten Zeit darauf hinweisen, daß hier in den Nachtstunden sogenannte Halbstarke ihr Unwesen treiben. Die kürzlich verübten Untaten haben in den Augustmarkt-Nächten noch eine Steigerung erfahren. Diesmal hatte man es auf Gartenpforten und Anlagen abgesehen, wobei hier eine Pforte ausgehängt und verschleppt und dort eine ganze Bank entführt wurde. Jedenfalls handelt es sich um dieselben Durschen, die vor einiger Zeit bereits von sich reden machten. In Uchendorf wurden wiederholt Gräber ihres Blumenschmucks beraubt. Hoffentlich gelingt es unserer Polizei recht bald, die Täter zu ermitteln. Eine exemplarische Bestrafung ist ihnen dann sicher.

otz. Uchendorf. Abnahme des Reichssportabzeichens. Die Gewinner um das Reichssportabzeichen am Sonntagmorgen ihre letzte Leistungsprüfung ablegen. Sie treffen sich morgens bei Behrens Wähe zur Abkündigung der Gruppe 5, Radfahren über 20 km.

otz. Uchendorf. Bestandene Prüfung. Die Prüfung zum Bauführer bestand dieser Tage in Detmold der Einwohner Bernh. Klassen von hier.

otz. Votel. Wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche mußte das Gehöft des Bauern Albert Strad-Votel, Adolf-Hitler-Straße 31 zum Sperrgebiet erklärt werden.

otz. Dörpen. Hanfernte. In den nächsten Tagen wird hier der zum erstenmal in unserer Gemeinde angebaute Hanf zur Aberntung kommen.

otz. Rehe. Die Verwaltung der Poststelle und öffentliche Sprechstelle wurde kürzlich dem Schneidermeister Joh. Thole übertragen.

otz. Neubörpen. Wir sind „angeschlossen.“ Die gemeindliche öffentliche Sprechstelle ist aufgehoben worden.

otz. Neuliche. Die Poststelle und öffentliche Sprechstelle befindet sich seit dem 1. August im Hause des Landwirts Joh. Ahrens-hier.

Sport im Kreis Uchendorf-Hümmeling

Opfertag des deutschen Sports

Bedeutende Fußballspiele in Uchendorf, Meppen, Lingen, Schüttorf und Nordhorn. Auswahlkampf gegen Auswahlkampf in Uchendorf

otz. Mit großer Spannung sieht man im ganzen Kreisbereich dieser dritten Begegnung der beiden Auswahlmannschaften entgegen. Wird die Hümmelgels ihren letzten Erfolg wiederholen können, oder siegt diesmal der Bester, der in etwas verstärkter Aufstellung zu Hause die besten Aussichten dazu hat.

Beide Mannschaften werden morgen das beste Aufgebot zur Stelle haben. Ein großer Trupp von Schlachtenbummlern wird die Hümmelinger nach Uchendorf begleiten, wo der Schützenplatz nach längerer Pause einmal wieder einen Großkampf erleben wird. Die mit fünf einheimischen Spielern antretende Westmannschaft wird vor ihrem Anhang sicherlich alles daransetzen, um die kürzlich in Sögel erlittene knappe Niederlage wettzumachen. Von der Angriffsreihe des Westens wird es abhängen, ob die Gäste geschlagen heimfahren werden.

Wir halten auch jetzt wieder ein knappes Ergebnis für wahrscheinlich, als einen glatten Sieg der einen oder anderen Elf.

Vor dem Hauptspiel treffen zwei Jungenmannschaften aufeinander. Die Uchendorfer Jungen, die am letzten Sonntag in Leer einen 2:1-Sieg über Germanias B Jugend errangen, werden mit der Jugend von Surwold fertig werden.

SB Meppen — SB Haselünne

Meppen hat Glück gehabt. Durch die Vereinszusammenlegungen in Osnabrück sind sie in der Bezirksklasse verblieben. Der Neuling Haselünne der ersten Kreisklasse müßte sicher geschlagen werden können.

Allemannia Salzbergen — VfL Schüttorf

Ein interessanter Kampf zweier Mannschaften, die sich schon oft gegenüberstanden und sich immer nur knapp trennten. Die aufgestiegenen Allemannen sind als Favoriten anzusehen.

Städtespiel Lingen — Nordhorn

Die ohne ihre Soldaten spielenden Emsländer werden in Nordhorn gegen die hauptsächlich aus Spartanern bestehende Mannschaft des Gastgebers einen sehr schweren Stand haben. Nordhorns Vertretung wird einen glatten Sieg erringen.

Tenniswettkämpfe in Papenburg

otz. Die Tennisabteilung von TuS Uchendorf tritt zu Rückspielen in Papenburg an. Diesmal werden die Gäste kaum zu Erfolgen kommen, denn Papenburgs Mannschaft dürfte wesentlich stärker antreten als vor etlichen Wochen in Uchendorf.

Die Papenburger Mannschaft bestritt am letzten Sonntagabend und Sonntag die großen Städte-Wettkämpfe anlässlich des Bergfestes des DVL-Kreises Osnabrück.

In der Vorrunde war bekanntlich Duadenbrück besiegt worden und in der Zwischenrunde gelang ein Sieg über Nordhorn. Im Endspiel unterlagen die Papenburger dann Osnabrück. Das Ergebnis war demnach: 1. Osnabrück, 2. Papenburg, 3. Nordhorn, 4. Meppen.

Wann wird der Samenhanf gemäht?

otz. Da die Frage nach dem Zeitpunkt der Ernte bei Hanf jetzt häufig gestellt wird, soll hier kurz darauf geantwortet werden. Für den Erntezeitpunkt ist allein die Reifezeit der Samenförner maßgebend. Durch das frühe Absterben der männlichen Pflanzen darf man sich nicht beeinflussen lassen, früher zu mähen. Mit dem Mähen ist erst dann zu beginnen, wenn die unteren Körner des Samenstandes aus den Hüllblättern herausblinden und sich leicht aus der Umhüllung lösen lassen. Die Samenschale dieser Körner muß bereits etwas hart sein. Meist wird der Fehler gemacht, daß zu früh gemäht wird. Im allgemeinen fällt die Reife des Samenhanfes auf etwa Mitte September.

Hanf darf nur mit Hanfstroh gebunden und muß wie Getreide zum Nachtrodnen aufgestellt werden. Bei gutem Wetter muß der Hanf etwa zehn Tage trodnen, ehe er eingefahren werden kann.

So sind in jedem Haus ein oder mehrere Gefangene gewesen, denn hier war und ist jede Familie nationalsozialistisch. Einen würdevollen Rahmen gaben die glanzvoll vorgetragenen Kärntener Volkslieder und das gut zusammenspielende Orchester. So bringen diese Begrüßungsabende überall den richtigen Kontakt zwischen Nord und Süd... und den Auftakt zu den Fahrten an die Kärntener Seen, dem ersten größeren Programmpunkt.

Neue Omnibusse mit erfahrenen Führern bringen uns dorthin. Die Fahrt führt über den Ossacher-See, in das Gegenland zum Krügersee, Feldsee und weiter zum Millstättersee. Ueber Spittal nach Villach und weiter zum Wörthersee. Ein Dampfer bringt uns hinüber nach der Gauhauptstadt Klagenfurt.

Unvergesslich die stimmungsvolle Fahrt über den klaren, grünen See. Ein anderer Tag zeigt uns die auf einem Kalkfelsen gelegene Burg Hochosterwitz in ihrer unvergleichlich schönen Lage. Ein Ausflug auf die Gdrliche mit der Kanzelbahn gibt einen weiteren Rundblick über das Villacher Becken, auf die Parawanken und Julischen Alpen und die Hohe Tauern. Es ist immer wieder ein erhebendes Gefühl, im Angesicht der erstarrten Gebirgswelt zu stehen. Sonnenüberglänzt leuchtet der Firnschnee, über dem ein tiefblauer Himmel sich wölbt, klein und unwichtig kommt sich der Mensch vor. In all diesen kleinen und größeren Fahrten und Wanderungen in die Bergwelt kommt das tägliche Baden, Rudern und Paddeln in den grün-blauen Seen, in denen sich die Berge spiegeln. Eine Fahrt der Reiseleitung und der Presse in sämtliche Quartierorte durch herrliche Waldungen, Täler und Höhen, an rauschenden Waldbächen vorbei, an Burgen und Schlössern lagen- und geschichtreicher Stätten zeigt die vorbildliche Unterbringung und Gastfreundschaft unserer Kärntener. Reichlich und schmackhaft ist die österreichische Küche, Käsmilch, Keisfleisch, Bachhändel und Forellen, Wehlspieß und Kaffee „mit Schlag“ reizen unsere Gaumen, roter funkelnder Tiroler Wein bringt das Blut in Wallung. Wir tanzen mit allen Kärntener Freunden, lassen uns um den Hals, lachen und juchzen, stampfen und drehen uns in überstimmender Anlaufsreude.

Aufhebung des Ausformzwanges für inländische Markenbutter.

Die Butterverordnung vom 20. Februar 1934 sah vor, daß Markenbutter im Kleinhandel nur in bestimmten Kleinpackungen zum Verkauf vorrätig gehalten werden durfte. Das Ausformen der Butter war Kollereien und zugelassenen Großhandelsbetrieben vorbehalten. Da dieses Ausformen vielfach Dualitätsverschlechterungen zur Folge hatte, ist der Ausformzwang durch eine im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft bis auf weiteres aufgehoben worden. Dabei ist gleichzeitig vorgesehen, daß inländische Markenbutter auch in anderen als den bisher zugelassenen Gewichten ausgeformt werden darf, um so der Erforderung einer gleichmäßigen Butterverteilung Rechnung zu tragen.

Die Satzungen der Hauptvereinigung der deutschen Milch- und Fettwirtschaft

Im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes Nr. 59 vom 31. 8. 1938 wird eine Anordnung des Reichsbauernführers über die Satzungen der neuen Hauptvereinigung der deutschen Milch- und Fettwirtschaft und der Milch- und Fettwirtschaftsverbände veröffentlicht. Die neuen Satzungen enthalten im einzelnen Bestimmungen über den Aufgabekreis der neuen Hauptvereinigung, über die Mitgliedschaft, regeln die Zuständigkeit der einzelnen Organe, enthalten Bestimmungen über die Entschädigungspflicht, die Schiedsgerichtsbarkeit usw. Wichtig sind die Satzungen der Milch- und Fettwirtschaftsverbände aufgeführt. Welche Aufgaben die Hauptvereinigung der deutschen Milch- und Fettwirtschaft im Grundföhligen zu lösen hat, ist im § 1 der neuen Satzung festgelegt, in dem es heißt, daß die Hauptvereinigung der deutschen Milch- und Fettwirtschaft „die Marktordnung auf dem Gebiete der Milch- und Fettwirtschaft zum Wohle der deutschen Volkswirtschaft“ durchzuführen hat. Das Aufgabengebiet dieser jüngsten Hauptvereinigung des Reichsnährstandes ist von größter Bedeutung, da insbesondere auf dem Gebiet der Fettwirtschaft Deutschlands Auslandsabhängigkeit besonders groß ist und darum große Anstrengungen notwendig sind, die volkswirtschaftlich und sozialpolitisch beste Bewirtschaftung dieses wichtigen Nahrungsgutes zu erreichen.

Neue Spielzeit des Oldenburgischen Staatstheaters.

Das Oldenburgische Staatstheater geht seinem dritten Aufbaufahr unter der Leitung von Generalintendant Hans Schlenk entgegen, und alle Anzeichen sprechen dafür, daß die Spielzeit 1938/39 einen Höchststand der künstlerischen Einzelleistungen und der Gesamtleitung bringen wird. Die Übernahme des Theaters durch den Staat hat einen wesentlichen Ausbau des Ensembles ermöglicht. Vor allem konnte der Staatsoperchor, der bisher nur 16 Mitglieder zählte, auf 30 Mitglieder erhöht werden, und unter der Leitung einer namhaften jungen Ballettmeisterin wurde eine Tanzgruppe von sieben Mitgliedern ins Leben gerufen, die Auführungen der großen klassischen Operetten und der moderneren Tanzoperette ermöglicht. Das Schauspielensemble wurde durch Neuerwerbungen vergrößert.

Das Bild des Spielplans ist ungemein lebendig und farbig. Das Schauspiel wird weiterhin auf der Linie der großen Klassikertradition aufgebaut werden, der Oldenburg die unvergesslichen Aufführungen der letzten Spielzeit verdankt. Daneben stehen besonders entzückende moderne Schauspiele und Lustspiele mit Witz, und einige zeitgenössische Dramen. Der Opernspielplan wird in diesem Jahre — abgesehen von den bedeutenden Erkauführungen der neuen Strauß-Opern und von Borodins klassischer russischer Oper „Fürst Igor“ — wesentlich auf den vollständigsten Werken von Wagner, Verdi, Mozart, Puccini, Bizet u. a. stehen, die sämtlich in Neuaufführungen erscheinen. Der schöne Spielplan der Operette wird in der ersten Woche der Spielzeit bereits mit einer Neuinszenierung von Lehars „Graf von Luxemburg“ und der Uraufführung der großen Tanzoperette „Insel der Träume“ von Hans Martin Rajewski verheißungsvoll eingeleitet.

Träger der Partei begrüßen uns mit warmen Worten der aufrichtigen Freude und Dankbarkeit. Wir sehen in die vielen Augen und finden darin den Niederschlag der zu Herzen gehenden Worte. Ein großer Teil der Urlauber wird hier in Empfang genommen, Blumen und Fahnen begleiten ihren Weg zu den Quartieren. Nun haben wir zum ersten Male Oesterreichs Jugend und SA in ihren weißen Hemden mit der Halbkreuzbinde gesehen.

Gleich einer Perle liegt zwischen den bewaldeten Bergen der Ossachersee, umrahmt von sauberen Dörfern. In Sattendorf singt die HJ und WMA zum Empfang ihre Kärntener Lieder. Die Mädels in ihrer hübschen Tracht. Begrüßungsworte werden gewechselt, dann fährt der Zug unter Winken und Lächelndem weiter nach Bodendorf, wo ein rührender Empfang unserer wartet. Da stehen kleine Kinder in ihrer netten Tracht mit bunten Blumen in ihren braunen Händen in Reih und Glied angetreten, an langen Stöcken leuchtend bunte Bänder, drehen sie große Kreise, jubelnd grüßen uns die kleinen Stimmen, während die HJ ihre Marsche spielen läßt. Frauen und Kinder kommen auf uns zu, die letzten Probiantitäten legen wir in ihre Hände, Tränen laufen den Müttern über die hageren Wangen, stammelnde Dankesworte und heiße Händedrucke sagen uns, wie sehr sie gelitten und wie groß ihre Freude ist, uns bei sich zu sehen. Uns selbst sind die Tränen nahe, wir haben ja nicht geglaubt, daß die Armut dort unten in diesem segneten Land so groß ist!

In Steindorf werden wieder Urlauber empfangen, immer wieder mit der gleichen Freude, und als unser Zug nach langer Fahrt das Endziel Feldkirchen erreicht, ist es Abend geworden. Die flotte Marschmusik des Spielmannszuges der HJ und warme Begrüßungsworte empfangen uns, dann geht es in die Quartiere. Omnibusse bringen die Urlauber weit hin in die Berge. Begrüßungsabende finden am nächsten Tage in sämtlichen Unterkunftsorten statt, die WJZ-Partei und Ortsgruppenleiter finden herzliche Worte zu unserer Begrüßung, sie machen uns vertraut mit der leidvollen Zeit ihres Kampfes, da neun Kameraden aus Kärnten ihr Leben für Adolf Hitler ließen, von denen allein fünf in Feldkirchen ruhen. „Ein Stacheldraht um ganz Kärnten und das Konzentrationslager ist fertigt!“ lautet ein Schlußwort.

Die Krönung unserer Reise aber ist die AdF-Sonderfahrt mit einem Omnibus zum Großglockner!

An der schäumenden Draufahrt uns der Weg hinein in das Wunder der Bergwelt. Klöße treiben dahin, Rücken spannen sich über den breiten Fluß, freundliche Dörfer grüßen, Kinder stehen am Weg und winken. Die Berge werden höher und steiler, mächtige Wände stehen vor uns auf, die Kreuzweggruppe und die Lienzer Dolomiten eng den Blick ein. Die von Tausenden von Kraftwagen befahrene Großglocknerstraße nimmt uns auf, führt in steilen Kurven hinauf nach Heiligenblut, dem höchstgelegenen Luftort Tirols, der als Schmelzwerk gleich einem Felsenneß am Berghang hängt. Erdrückt von der Urgewalt und der königlichen Majestät des Bergriesen sehen wir den Großglockner vor uns liegen. Frei und stolz ragt seine schimmernde Spitze in den tiefblauen Himmel, starr ruht zu seinen Füßen die Pasterze, des Gletschers ewiges Eis. Vom Franz-Josefs-Haus aus 262 Meter Höhe senden wir unseren Lieben daheim Grüße. Wir haben das schönste und herrlichste gesehen auf unserer Reise nach der deutschen Ostmark, Deutschlands höchsten Gipfel! In stiller Fahrt, ganz beeindruckt vom Erlebten, kehren wir nach Hause zurück.

Die Tage sind gezählt, die festgeknüpften Freundschaften mit den lieben Kärntenern geben uns sehr viel. Gedankenaustrausch und Erinnerungen an schwere Zeiten binden zugleich. Abschiedsabende in allen Quartieren mit zu Herzen gehenden Worten, den wundervollen Stimmen der fangesfreudigen Bergbewohner und Tanzvorführungen machen uns das Herz froh — und schwer. Und als dann unser Sonderzug am nächsten Morgen uns hinausführt, fließt manche Träne. Mit Blumen im Arm stehen wir an den Fenstern und winken und rufen den Zurückbleibenden ein „Wiedersehen bei uns!“ zu.

In schneller Fahrt geht es nach München, wo wir einwöchentlich Tag zur Besichtigung Zeit haben. Die Berge liegen hinter uns, in sanften Wellen ebnet sich das norddeutsche Tiefland bis hinauf zum brausenden Meer. Ein Erleben liegt hinter uns und ein immerwährender Dank dem Manne, der uns solch Großes schenkte. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wird im kommenden Jahr die vier geplanten Reisen nach dem Salzammergut, Borsalberg, Kärnten und Steiermark durchführen.

Wer kann mit Weihnachtsbäumen handeln?

Zur „Anordnung zur Regelung des Absatzes und der Preise von Weihnachtsbäumen im Jahre 1938“ teilt die Marktvereinigung der deutschen Forst- und Holzwirtschaft folgendes mit: Zum Verkauf und zum Handel mit Weihnachtsbäumen ist nur berechtigt, wer einen von der Marktvereinigung auf Antrag ausgestellten Marktausweis besitzt. Marktausweise werden nur an Händler ausgegeben. Bei Verkäufen von Erzeugern an Händler sind die Erzeuger verpflichtet, auf den Schlusscheinen der Händler die erforderlichen Eintragungen vorzunehmen. Schlusscheinpflichtig sind: Die Einkäufe von Großhändlern, Kleinhändlern, Dekorationsbaumhändlern sowie die Verkäufe von Vorkäufern, Großhändlern und Dekorationsbaumhändlern. Weihnachtsbaumhändler, die Großhandel auf Großmärkten betreiben wollen, müssen sofort nach Veröffentlichung der „Anordnung zur Regelung des Absatzes und der Preise von Weihnachtsbäumen im Jahre 1938“ bei der für den betr. Großmarkt zuständigen Geschäftsstelle des Marktordnungsbezirktes der deutschen Forst- und Holzwirtschaft einen „Antrag zum Weihnachtsbaum-Großhandel 1938“ anfordern. Wer Großhandel auf Kleinmärkten betreiben will, fordert die Antragsvorbrücke bei der für den betr. Kleinmarkt zuständigen Ortsgruppe der Wirtschaftsgemeinschaft „Ambulantes Gewerbe“ an. Wer Kleinhandel auf Großmärkten oder Kleinmärkten betreiben will, fordert einen Antrag zum Weihnachtsbaum-Kleinhandel 1938“ bei der für den betr. Platz zuständigen Ortsgruppe der Wirtschaftsgemeinschaft „Ambulantes Gewerbe“ an. In sämtlichen Fällen sind die Anträge gewissenhaft ausgefüllt (möglichst mit Schreibmaschine) an die betreffende Geschäftsstelle wieder zurückreichen. Verspätet eingehende Anträge werden nicht mehr berücksichtigt.

Was ist bei Feuergefahr zu tun.

1. Rufe: Hilfe! Feuer! Hilfe! Feuer!
2. Alarmiere die Feuerwehr durch Fernsprecher, Feuermelder oder Boten.
3. Bringe gefährdete Menschen und Tiere in Sicherheit.
4. Lösche mit dem nächst greifbaren Löschmittel (Wasser, Decken, Handfeuerlöscher, Sand).
5. Lösche möglichst aus der Nähe, um den Brandherd sicher und wirksam zu treffen.
6. Vermeide Zugluft! Schließe alle Fenster, Türen und Öffnungen.
7. Schalte das elektrische Licht ein.
8. Vergeude nie nach und nach deine kostbaren Löschmittel. Einsetzen mehrerer Löschmittel auf einmal führt zu schnellerem Erfolg.
9. Bist du machtlos, so versuche die gefährdete Umgebung zu schützen durch Begießen mit Wasser oder Forträumen gefährdeter Gegenstände.
10. Unterrichte die Feuerwehr beim Eintreffen über Art und Lage des Feuers, Bauhöflichkeit und alle gefährlichen Umstände.
11. Ueberlasse der Feuerwehr die weiteren Maßnahmen.
12. Halte aufgeregte und kopflose Personen unter allen Umständen vom Betreten des brennenden Gebäudes zurück.
13. Sei auf Sicherung deines Eigentums bedacht. Halte Neugierige und Fremde fern.
14. Daß die Brandstelle bis zum Eintreffen des Versicherungsbeamten unberührt.
15. Melde jeden Brand der Polizei.

Briefe an die Heimatbeilage

bitten wir je nach Inhalt entweder an die Schriftleitung oder Anzeigenabteilung der „OTZ“ Leer zu richten. Es genügt auch die Aufschrift: „OTZ“, Leer.

Schreiben Sie unter keinen Umständen

an Angestellte unseres Verlages persönlich. Für Verzögerungen, oder auch für das Nichterscheinen Ihrer Nachrichten oder Anzeigen können wir in diesem Falle nicht aufkommen.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Das Entschuldungsverfahren des Bauern Hinrich Dänokas in Logaersfeld (Lw. E. 460) ist nach rechtskräftiger Bestätigung des Entschuldungsplanes am 17. August 1938 aufgehoben.
Entschuldungsamt Leer, den 2. September 1938.

An die am **Montag, dem 5. September d. J.,** nachmittags 2 Uhr, stattfindende Versteigerung des

2. Grasschnitts

von den Deich- und Außendeichländereien der Stadt Leer und der fr. Leerer Osterhammrichs Deichacht

winnere ich hiermit.

Leer, Wilhelm Heyl, Versteigerer.

Im Auftrage des Bauern Johs. Erchinger sen. zu Logabirum werde ich am **Dienstag, dem 6. Septbr. d. J.,** abends 6 Uhr, an Ort und Stelle den gut geratenen

2. Grasschnitt

des im Logaer Hammrich belegenen Grundstücks „Leegland“, ca. 2 ha pfänderweise öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist freiwillig verkaufen.

Besichtigung vorher. — Treffpunkt: Bahnwärterhaus Maiburg.
Leer, Wilhelm Heyl, Versteigerer.

Am **Dienstag, 6. Septembr.,** nachmittags 5 Uhr, werde ich für Frau Bruns, geb. Kramer, und Frau Udo Kramer in Loga den

2. Grasschnitt

von 5 ha Wirtienstück am Georgsfehkanal und anschließend für Bauer A. Zimmenga aus Hollen von einer Fläche Klingemoor an Ort und Stelle freiwillig auf Zahlungsfrist verkaufen.

Stichhausen, B. Grünfeld, Preuß. Auktionator.

Fabrikgrundstück mit Gebäuden

in Leer am Hochw.-Hafen, pass. für jedes industr. Unternehmen, Bau- bzw. Großzuberbetrieb usw., preiswert zu verkaufen. Angebote unter L. 721 an die OTZ, Leer.

Wohnhaus

Unter meinem Nachweis steht ein

nebst Stallung (für 8 Kühe) und ca. 19 a Obst- und Gemüsegarten, in der Nähe der Stadt Leer belegen, zum Verkauf. Weidmöglicheit durch Pachtung ist vorhanden.
Antritt nach Uebereinkunft.
Irhove, Rudolf Pickenpach, Grundstücksmakler.

Der Stürmische bricht los!



Der gewaltige Krieg-Tonfilm der Westfront
Authentische Aufnahmen aus deutschen und französischen Archiven

Der Kampf, wie er wirklich war!

Die gewaltigste Schlacht aller Zeiten von ihrem Anfang bis zu ihrem Ende

Vorspiel der Patrouillen - 22. Februar 1916, zwölf Uhr mittags: Die grauen Sturmtrupps brechen los - Räumung der Städte durch die franzö. Zivilbevölkerung - Trichter- und Handgranatengemenge - Nervenzermürendes Trommelfeuer - Monatelange Artilleriekämpfe - Die Erde zittert - Blutige Stellungs- und Nachtgefechte - Der Kampf im Niemandsland - In den bombensicheren Kasematten der Forts - Verirrt im Kraterfeld und gefangen

Original-Aufnahmen der welthistorischen Kampfstätten: Fort Vaux Douaumont + Thiaumont + Ornes + Haumont Dorf Fleury + Toter Mann + Caurewäldchen Höhe 304

Jeder dieser Namen ein Dokument deutschen Heldentums
Kein verfilmtes Theater, sondern Geschichte. Ein Tatsachenbericht, so wahr, wie es gestellte Filme nie sein können.

Hier wird der Krieg als Krieg gezeigt

Wer bei Verdun gestanden und gekämpft hat, dem schlug das Herz im Anblick dieses Filmes und hundertmal möchte er rufen:

„Ja, so war es!“ schreibt die Presse

Jeder Deutsche sollte diesen Film sehen, auch die deutsche Jugend!

Montag und Dienstag 5. und 6. September abds. 8³⁰
außerdem Dienstag nachm. 4 Uhr

Trioli-Lichtspiele Lüne



Raucher wählt immer Bunting-Tabak

Der Landwirt Gerhard Hoflander in Ost-Waringsfelde läßt wegen Wegzuges am

Freitag, dem 9. September 1938, nachmittags 1 Uhr,

bei seinem Hause folgende, fast neue, aber gebrauchte

Möbel und Hausgeräte

als:

1. eine Schlafstube-Einrichtung bestehend aus 1 dreifür. Kleider-schrank, 1 großen Waschtisch mit Spiegel, 1 Nachtsch, 2 Bettstellen mit Matrasen,
2. eine Stuben-Einrichtung: 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Lehnstuhl, 1 Plüschsofa, 1 Blumenkrippe, 1 Blumenständer, 1 Schenk-tisch, 1 Büfett, 1 Stubenofen, 1 Teppich,

ferner:

- 1 Kommode, 6 Stühle, 1 Tisch, 1 weißer Kochofen (Marke Juno), mehrere Gardinen mit Kästen, 2 elektrische Lampen, 1 Torfkasten, 1 Broschneide-maschine, 1 Handtuchhalter, mehrere Topfblumen und Porzellan-sachen, 1 Wäschekessel und 2 Eimer (die Gegenstände sind nur halbes Jahr im Gebrauch gewesen);

Freitag 3. an

landwirtschaftl. Geräten.

- 1 schwerer und 1 leichter Acker-wagen, 1 Ackerwagen mit Kreiten und Planken, 2 Paar Kreiten, 1 Paar Leitern, 1 Erde-karre, 1 Düngerkarre, 2 eiserne Pflüge, 1 Egge, 1 Häcksel-maschine, 1 Rübenscheider, 1 Pflugschleppen, 1 Mahmaschine, 2 Pferdegeschirre, 3 Milch-kannen, 1 Milchsieb, 1 Senfe, Spaten, Harken, Forken und was sonst zum Vorschein kommen wird;

- 2 Kleiner Kartoffeln, 2 Barzellen Kuntelrüben, 1 Barzelle Grün-tobl, 1 Barzelle Herbstrüben, 1 Barzelle Bohnen,

- 1 Volt Hühner

freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich ver-kaufen.
Besichtigung 2 Stunden vorher gestattet.

Leer, Bernhd. Buttjer, Preuß. Auktionator.

Im Auftrage habe ich die

Nachweide

von einem zirka 3 Hektar großen Grünlandstück im Nittermoorer Hammrich

unter der Hand zu verkaufen, Leer, L. Winkelsbach, Versteigerer.

Im Auftrage habe ich in Leer-

moor

mehrere sonnige

Bauplätze

in unmittelbarer Nähe der Bahn belegen, unter der Hand zu verkaufen.

Reflektanten bitte ich, sich mit mir in Verbindung zu setzen.
Leer, L. Winkelsbach, Grundstücks- und Hypothekemakler.

Fortzugsh. neues Wohnhaus mit 10 a Garten, sowie zwei Ban-stellen ca. 20 a in Logabirumer-feld zu verkaufen. E. Schwabe.

Mende

4 Röhren, mit Lautsprecher, billig zu verkaufen.
Wo, sagt die OTZ, Leer.

Guterh. Küchenherd

zu verkaufen.
Leer, Westerende 44.

Fast neues chromatisches Akkordeon

25 Tasten, 12 Bässe, zu ver-kaufen. Leer, Königstraße 18.

Kupferne Pumpe

zu verkaufen.
Leer, Brunnenstraße 32.

Zu verkaufen **Motorrad**
DKW. Spezial, 200 ccm.
Gustav Schröder, Stichhausen.

Gut erhaltenes steuerfreies **Motorrad**
(Ardi), 500 ccm, zu verkaufen
Eilert Meyer, Döllenerföh 183

Einen neuen **Aderwagen**
einspanner, hat zu verkaufen
R. Krämer, Breinermoor.

Verkäuflich: **Hengstfüllen**
mit erstklassiger Abstammung
gute, schwere Rinder
(Februar belegt) und
Zuchttälber
mit hohen Leistungen.
Groenewold, Breinermoor.

Schweren 3/4-jährigen **Wallach**
(ein- und zweispännig) verkauft
Joh. Waten Wwe., Holtland

Ein gutes Milchschaf
eine gute Dezimalwaage
mit Gewichten (150 kg Tragkraft)
eine gute Sacklarre
hat zu verkaufen
H. Jeltung, Irhove.

Fertel zu verkaufen
Joh. Bunjes, Maiburg.

Fertel hat zu verkaufen
Gerh. de Buhr, Fißum

Fertel abzugeben
Krieno H. Zimmermann,
Bochzeteleföh.

Den zweiten **Grasschnitt**
von 1,70 ha, in Irhove belegen
zu verkaufen.
G. Willms, Glansdorf.

Habe **das Gras**
von 2 Diemat zu verkaufen.
A. Meyer, Fißum.

Zu kaufen gesucht

Motorrad
200 ccm, in einwandfreiem Zu-stand, zu kaufen gesucht.
Angebote an die OTZ in Weenen

Kaufe **BMW.-Motorrad**
oder Auto.
Angebote unter L 720 an die OTZ, Leer.

Pachtungen

Das bisher von mir benutzte in Heisfelde **Gartenland** wünsche ich auf längere Zeit zu verpachten.

H. Rüpte, Annenstr. 45

Zu mieten gesucht

Da mir meine Wohnung ge-kündigt wurde, suche ich zum 1. Oktober 1938

4-5-räum. Wohnung
Miete bis RM. 75.- monatlich
Ruhiges Ehepaar.
Angebote an Begemann, Leer, Heisfelderstraße 22 I, bei Wolf.

Gefunden

Gefunden eine **Armbanduhre**
H. Sanders, Bingham.

Verständigt die Inferenten der „OTZ“!